

Herrn Pöhlmann

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

Januar 1954

6. Jahrgang · Heft 1



INHALT

	Seite		Seite
Die Umsiedlungswilligkeit der Heimatvertriebenen	2	Die Eingliederung Heimatver- triebener als selbständige Betriebs- inhaber in die Landwirtschaft . .	17
Die Wanderung des Bodens in Schleswig-Holstein im Wirtschafts- jahr 1952-53	11	Kurzberichte	
Die soziale Krankenversicherung im Jahre 1952	15	Die Wanderung im Jahre 1952 nach Gemeindegrößenklassen . . .	19
		Statistische Monatszahlen	21

Bevölkerungsveränderung von Mai 1939 bis März 1953 in vH.



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

ZAHLENSPIEGEL

Bezeichnung	Einheit	1951	1952			1953					
		Mio. bzw. Vj.- Durchschnitte	Jun.	Sept.	Nov.	Jun.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
Bevölkerung											
Fortgeschriebene Wohnbevölkerung	1000 Pers.	2 521	2 458	2 459	2 443	2 430	2 385	2 377	2 369	2 362	2 355 p
darunter Vertriebene ¹⁾	"	802	754	754	742	733	699	692	686	681	...
Zugewanderte ²⁾	"	-	131	131	131	131	131	131	131	131	...
Geburtenüberschuss	Personen	1 057	943	1 056	1 032	640	935	1 100	967	1 040	618
Zugewogene ³⁾	"	4 475	4 459	4 943	4 130	4 257	4 533	4 041	4 449	4 655	5 453
Fortgezogene ³⁾	"	11 490	10 552	10 564	11 346	11 560	14 993	13 795	13 359	12 504	13 118
Wanderungsverlust	"	7 015	6 093	5 621	7 216	7 303	10 460	8 954	8 910	7 929	7 665
Gesamtveränderung	"	- 5 958	- 5 130	- 4 565	- 6 184	- 6 663	- 9 525	- 7 854	- 7 943	- 6 889	- 7 047
Arbeitsmarkt											
Beschäftigte Arbeitnehmer ⁴⁾	1000 Pers.	615 ^{*)}	618 ^{*)}	634	653	...	657	...	667	...	...
darunter Männer	"	421 ^{*)}	422 ^{*)}	434	449	...	449	...	457	...	...
Arbeitslose	"	185	184	146	119	133	107	99	91	90	105 ^{*)}
darunter Männer	"	128	108	100	79	92	72	66	60	59	62
Pflichtlinge ⁵⁾	"	99	78	74	61	67	48	44	40	40	45
Arbeitslose je 100 Arbeitnehmer ⁶⁾	vH	23	20	18,7	15,4	17,2	14,1	12,9	11,9	11,9	13,9
Dauerarbeitslose ⁷⁾	1000 Pers.	81	66	66	58	57	45	41	44	44	44
Landwirtschaft											
Getreideverkäufe	1000 t	...	...	4,3 p	107,6	32,7	4,6 p	9,4	149,6	121,1	28,4
Milcherzeugung	"	133,9	128,7	178,2	114,0	94,3	191,3	172,5	152,2	88,2	104,5
Industrie⁸⁾											
Beschäftigte	1000 Pers.	115	119	119	124	122	126	128	131	132	133
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	19,1	19,7	19,3	20,6	20,6	20,7	21,4	21,3	22,5	22,3
Umsatz	Mill. DM	251	269	269	297	282	281	289	362	329	315
darunter Auslandsumsatz	"	21	27	25	32	29	38	26	18	49	29
Produktionsindex insgesamt (ohne Bau) (arbeitsmäßige Berechnung)	1936=100	123	127	132	135	133	134	134	142	144 r	141 r
Durchschnittliche Wochenarbeitszeit der Industriearbeiter	Stunden	...	...	...	(Aug.) (48,7)	49,0	...	...	50,1	...	...
Durchschnittliche Bruttowochenverdienste der männlichen Industriearbeiter	DM	...	...	...	(80,84)	83,35	...	...	87,60	...	...
weiblichen	"	...	...	...	(45,45)	46,50	...	...	47,96	...	...
Bauwirtschaft⁹⁾ und Bautätigkeit											
Beschäftigte	1000 Pers.	...	...	24,5	30,0	28,1	31,9	33,1	33,7	34,1	35,8 r
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	...	...	4,3	5,5	5,4	5,9	6,3	6,4	6,5	6,9 r
darunter für Wohnungsbauten	"	...	...	1,6	2,1	2,0	2,3	2,6	2,7	2,7	2,9 r
Baufertigstellungen	Anzahl	...	...	1 239	1 278	1 702	1 413	1 056	1 561	1 259	1 688
Wohnräume (einschl. Küchen)	"	...	...	4 056	4 152	5 843	4 634	3 561	4 940	4 106	5 646
Preisindex für den Wohnungsbau	(Mai)	...	...	(216)	(213)	213	...	...	214	...	213
Kiel	(Aug.)	...	...	(221)	(217)	214	...	...	213	...	211
Lübeck	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Einzelhandelsumsätze											
insgesamt	1950=100	...	...	...	...	...	113	126	119	113	121
darunter	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Nahrungsmittel und Genussmittel	"	...	...	...	...	...	107	115	115	106	110
Bekleidung, Textilien aller Art, Schuhwaren	"	...	...	...	...	...	103	116	91	96	121
Hausrat und Wohnbedarf	"	...	...	...	...	...	125	140	142	145	151
Aussenhandel											
Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	19,4	26,2	33,0	39,2	25,6	31,9	28,2	20,9	45,1	32,4
davon Ernährungswirtschaft	"	3,1	2,6	3,3	4,6	2,6	2,2	2,2	2,3	3,2	2,9
Gewerbliche Wirtschaft	"	16,2	23,6	29,6	34,6	23,1	29,7	26,0	18,5	42,0	29,5
Warenverkehr¹⁰⁾ mit den Westsektoren Berlins											
Befüge	1000 DM	1 746	1 941	1 340	1 573	2 459	1 863	1 873	1 978	2 387	2 836
Lieferungen	"	15 043	12 612	12 262	13 017	18 136	16 793	15 409	15 264	18 529	18 499
Preisindex für die Lebenshaltung¹¹⁾											
insgesamt	1938=100	...	...	...	...	...	166	166	166	165	166
darunter Ernährung	"	...	...	...	...	...	173	174	173	173	176
Hausrat	"	...	...	...	...	...	172	171	171	170	170
Bekleidung	"	...	...	...	...	...	184	184	183	183	182
Geld und Kredit											
Kurzfristige Kredite an Wirtschaftsausternahmen und Private	Mill. DM	445	498	511	496	507	609	618	620	636	644
Spareinlagen	"	138,7	181,7	177,8	187,3	201,1	274,7	281,8	289,8	294,6	304,8
Öffentliche Finanzen											
Einnahmen aus Landes- und Bundessteuern	Mill. DM	70,7	80,9	90,5	109,5	70,1	93,5	82,6	75,5	93,4	81,7
davon Landessteuern ¹²⁾	"	18,4	25,7	36,1	41,0	21,0	42,3	22,8	18,2	41,0	21,8
Bundessteuern ¹³⁾	"	52,3	55,2	54,4	68,6	49,0	51,3	60,0	57,2	52,4	59,8
Offene Fürsorge											
Laufend unterstützte Parteien	1000 Pers.	49	41	39	41	41	40	41	42	42	41
Laufend unterstützte Personen	1000 Pers.	79	65	62	65	68	66	67	68	68	67
Lastenausgleichsfonds											
Laufende Unterhaltshilfe	1000 DM	4 907	4 444	4 421	4 401	5 130	4 840	5 071	4 866	4 789	4 947

1) Personen mit Wohnsitz am 1.9.1939 in den deutschen Ostgebieten (Gebietsstand 31.12.1937) unter fremder Verwaltung und dem Ausland, mit Ausnahme der Anhalter und Staatenlosen.
2) Personen mit Wohnsitz am 1.9.1939 in der sowjetischen Zone einschließlich Berlin, mit Ausnahme der Ausländer und Staatenlosen. 3) Zu- und Fortzüge über die Landesgrenzen. 4) Arbeiter, Angestellte und Beamte. 5) Vertriebene sowie Zugewanderte aus der sowjetischen Zone einschließlich Berlin; ab Dezember 1952 werden nur noch Vertriebene (ohne Zugewanderte) ausgewiesen. 6) Beschäftigte und Arbeitslose. 7) über 52 Wochen unterstützte Alfu-Empfänger. 8) Ergebnisse der Industrieerhebungen mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft); Januar 1953 Änderung des Firmenkreises. 9) Ergebnisse der Bauwirtschaftserhebungen (Bauhauptgewerbe) mit 20 und mehr Beschäftigten; Oktober 1953 Änderung des Firmenkreises. 10) nur auf Grund der Warenbegleitscheine erfasste Sendungen. 11) 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltung; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rund 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinkommen. 12) einschließlich des Anteils des Bundes an der Einkommen- und Körperschaftsteuer (Rechnungsjahr 1952=37 vH, Rechnungsjahr 1953=38 vH). 13) einschließlich Notopfer Berlin, ohne Abgabe auf Postsendungen.
a) ausserdem in den Durchgangslagern Westorf bei Hamburg und Blankensee bei Lübeck 4 289 unterstützte arbeitslose Sowjetzonenflüchtlinge für Nordrhein-Westfalen.

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN



1949—1953

1.—5. Jahrgang

Verzeichnis ausgewählter Aufsätze

Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

* Kiel-Wik

Gebiet und Bevölkerung	Jg./Heft/Seite	Kriminalität von 1948 – 1952, Die Entwicklung der –	Jg./Heft/Seite	Milchwirtschaft Schleswig-Holsteins im Jahre 1952 und ihre Entwicklung seit der Währungsreform, Die –	Jg./Heft/Seite
Bevölkerungsbewegung in Schleswig-Holstein im Jahre 1948, Die natürliche –	1949/4/110		1953/8/279		1953/5/162
Bevölkerungsfortschreibung, Die –	1951/4/134	Wahlen		Motorisierung der Landwirtschaft in Schleswig-Holstein, Die Entwicklung und Stand der –	1951/5/168
Bevölkerungsquerschnitt, Ein neuer –	1950/5/165	Kreistagswahlen vom 29. April 1951, Die –	1951/5/167	Obstbau(es) in Schleswig-Holstein, Entwicklung und Standorte des –	1952/6/199
Bevölkerungsverluste Schleswig-Holsteins durch den 2. Weltkrieg, Die –	1949/5/141	Landtagswahl am 9. Juli 1950, Die –	1950/8/313	Schlachtungen und Fleischanfall	1951/7/261
Ehescheidungen im Jahre, Die –		Wahl zum ersten Bundestag am 14. August 1949 in Schleswig-Holstein, Endgültiges Ergebnis der –	1949/9/269	Schweinebestand(es), Aufbau des – abgeschlossen ?	1951/11/433
1948	1949/5/144			Siedlung in Schleswig-Holstein, Die ländliche –	1951/11/419
1950	1951/5/181	Erwerbstätigkeit		Viehzählung am 3. Dez. 1948, Die –	1949/2/37
1952	1953/9/326	Altersgliederung und Erwerbstätigkeit der Bevölkerung Schleswig-Holsteins	1953/3/99	3. Dez. 1949	1950/2/49
Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle im Jahre, Die –		Angestellte(n) in der privaten Wirtschaft Schleswig-Holsteins, Die –	1950/7/279	2. Dez. 1950	1951/2/46
1950	1951/7/255	Arbeitnehmer und Arbeitslose(n) in den Kreisen Schleswig-Holsteins, Die beschäftigten –	1950/3/107	Viehzählungen nach der repräsentativen Methode	1949/11/350
1951	1952/9/317	Arbeitnehmer und Arbeitslose(n) nach politischen Kreisen, Gebiedliche Verteilung der beschäftigten –	1951/3/93	Unternehmungen und Arbeitsstätten (ohne Landwirtschaft)	
Flüchtlinge in Schleswig-Holstein, Die –	1950/11/453	Arbeitslosigkeit in den Kreisen, Die –	1953/2/59	Arbeitsstätten und Beschäftigte in Schleswig-Holstein 1939 und 1950	1952/2/51
Flüchtlinge und Evakuierte in Schleswig-Holstein	1950/4/136	Arbeitslosigkeit, Struktur und regionale Verteilung der – in Schleswig-Holstein	1950/7/265	Arbeitsstättenzählung 1950, Aus den Ergebnissen der –	1951/10/379
Flüchtlingsbegriff in der Statistik, Über den –	1949/3/77	Arbeitslosigkeit, Struktur und regionale Verteilung der – in Schleswig-Holstein 1950 – 51	1952/1/3	Unternehmensformen in Schleswig-Holstein	1952/4/127
Helgoland in Zahlen, Das alte –	1952/6/212	Arbeitslosigkeit, Struktur und regionale Verteilung der –, insbesondere der Flüchtlinge in Schleswig-Holstein am 30. September 1951 und 1952	1953/3/82	Industrie	
Körperbehinderte (n) in Schleswig-Holstein, Die –	1953/4/133	Arbeitsverwendbarkeit der Arbeitslosen in Schleswig-Holstein, Die –	1953/1/14	Auslandsumsatz der schleswig-holsteinischen Industrie, Der – im Jahre 1952	1950/5/183 1953/9/328
Pendelwanderer in Schleswig-Holstein, Die –	1949/9/276	Erwerbstätigkeit in Schleswig-Holstein, Die –	1953/9/318	Baustoffherzeugung und -ausfuhr, Die schleswig-holsteinische –	1949/9/272
Todeserklärungen im Jahre 1951	1952/9/325	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei		Beschäftigungsstand ausgewählter Industriegruppen 1952 gegenüber 1949, Der –	1953/1/17
Umsiedlung, Vier Jahre –	1953/5/166	Bodenbenutzung und Viehhaltung in den natürlichen Landschaften Schleswig-Holsteins	1952/3/83	Chemische Industrie Schleswig-Holsteins im Jahre 1948, Die –	1949/5/156
Umsiedlung von Heimatvertriebenen 1949/50, Die –	1951/8/295	Erntecmittlung, Die besondere –	1950/7/274	Erdöl in Schleswig-Holstein	1952/11/393
Wehrmachtvermisste(n) in Schleswig-Holstein, Die –	1950/10/414	Flüchtlinge(n) in der Landwirtschaft, Die Unterbringung und Beschäftigung von –	1951/8/299	Flüchtlinge in der Industrie	1952/1/14
Gesundheitswesen		Gartenbau(es) innerhalb der Landwirtschaft Schleswig-Holsteins, Die Stellung des –	1952/6/211	Gasversorgung Schleswig-Holsteins, Die –	1952/8/282
Infektionskrankheiten im Jahre 1948, Die –	1949/7/208	Gemüseanbau(es) in Schleswig-Holstein, Entwicklung und Stand des –	1949/11/358	Index der industriellen Produktion Schleswig-Holsteins, Der –	1950/6/209
Krankenanstalten von 1949 – 1952, Die Entwicklung der –	1953/6/203	Handelsgüter in Schleswig-Holstein, Die Verwendung von –	1949/8/239	Industrieberichterstattung für Schleswig-Holstein, Methodische Erläuterungen zu den Ergebnissen der –	1951/4/139
Krebskrankheiten, Ergebnisse der Statistik der –	1953/1/10	Kälbergeburten in Schleswig-Holstein nach dem Kriege, Die –	1949/5/148	Industrie der Steine und Erden in Schleswig-Holstein, Die –	1953/2/55
Tuberkulose-Krankenbestand, Wenig veränderter –	1952/5/175	Kartoffelkäfer(s) in Schleswig-Holstein, Auftreten und Bekämpfung des –	1950/7/286	Industrielle Produktion im Jahre 1952, Die –	1953/10/369
Schulwesen		Landwirtschaft, Der Beitrag der schleswig-holsteinischen – zur Ernährung der westdeutschen Bevölkerung	1953/2/43	Industrie, Gesamtergebnisse der Totalerhebung in der – vom 30.9.1952	1953/7/255
Allgemeinbildende(n) Schulen 1950 bis 1952, Die –	1953/7/243	Landwirtschaftliche(n) Erwerbstätige(n) 1939 und 1950, Soziale Gliederung und Altersaufbau der –	1952/9/314	Industrie Schleswig-Holsteins, Die –	1950/3/94
Kieler Studierende (n) im Wintersemester 1949/50 nach sozialer Herkunft und Berufsziel, Die –	1950/9/373	Landwirtschaftliche(n) Erzeugung in Schleswig-Holstein in den Jahren 1937 – 1949, Die Entwicklung der –	1950/3/104	Industrie Schleswig-Holsteins, Die Arbeiterplatzkapazität der –	1950/4/125
Minderheitschulen in Nord- und Südschleswig, Die –	1952/7/250	Landwirtschaft, Produktionsverlagerungen in der –	1952/4/135	Industrie Schleswig-Holsteins, Die Ausnutzung der Arbeiterplatzkapazität der –	1951/2/55
Mittelschulen in Schleswig-Holstein, Übersicht über die –	1949/4/122	Land- und forstwirtschaftliche(n) Betriebe, Größen- und Besitzverhältnisse der –	1953/5/172	Maschinenbau(s) in der Nachkriegszeit, Die Entwicklung des schleswig-holsteinischen –	1952/7/242
Schulentslassungen 1952 – 1956	1952/1/19	Milcherzeugung und Milchverwendung im Jahre 1948	1949/4/118	Nichtlandwirtschaftliche(n) Arbeitsstätten in Schleswig-Holstein, Die –	1953/4/127
Schulstatistik, Ergebnisse der –		Milchwirtschaft im Jahre, Die –		Stromerzeugungsanlagen, Die industriellen –	1950/10/421
1948	1949/1/15	1949	1950/5/169	Stromversorgung Schleswig-Holsteins, Die –	1952/4/129
1949 (Volksschulen)	1950/2/53	1950	1951/3/88	Textilindustrie Schleswig-Holsteins, Die –	1953/1/3 1953/2/51
(Mittelschulen)	1950/4/131		1951/4/126	Wasserversorgung der Industrie im Jahre 1951, Die –	1953/5/175
Soziale(n) Verhältnisse der Eltern, deren Kinder seit Ostern 1950 weiterführende Schulen besuchen, Die –	1951/1/1			Wasserversorgung Schleswig-Holsteins, Die –	1952/7/239
Studierende(n) an der Christian-Albrechts-Universität in Kiel im Wintersemester 1951/52, Die –	1952/11/400				
Volksschulen, Die –					
in Schleswig-Holstein	1949/3/81				
in Schleswig-Holstein (öffentliche)	1951/4/123				
im Landesteil Schleswig	1950/8/331				
Wie finanzierten die Kieler Studenten ihr Studium im Wintersemester 1948/49	1949/5/147				
Rechtspflege					
Jugendkriminalität in Schleswig-Holstein 1948 und 1949, Die –	1950/5/175				

	Jg./Heft/Seite		Jg./Heft/Seite		Jg./Heft/Seite
Werften seit 1945, Die Entwicklung der schleswig-holsteinischen —	1952/5/168	Geld und Kredit		Verschuldung der Gemeinden und Kreise, Die —	1951/9/342 1952/5/164
Handwerk		Geld- und Kreditlage in Schleswig-Holstein im Jahre 1952, Die —	1953/6/199	Preise	
Handwerk in Schleswig-Holstein, Das —	1950/8/327	Konkurse und Vergleichsverfahren in Schleswig-Holstein — im Jahre 1951	1953/10/379 1952/9/322	Grosshandelspreise, Der Einfluss der — auf die Einzelhandelspreise	1951/6/224
Handwerksberichterstattung, Ergebnisse der repräsentativen —	1953/3/87	Kreditversorgung der schleswig-holsteinischen Wirtschaft, Die —	1952/8/275	Preisanstieg im Wohnungsbau, Anhaltender —	1952/2/57
Handwerk(s), Der Gesamtumsatz des — nach Umsatzgrößenklassen	1951/8/305	Realkreditinstitute im Jahre 1952, Die schleswig-holsteinischen —	1953/5/177	Preise für die Lebenshaltung seit der Währungsreform, Die Entwicklung der —	1950/11/462
Handwerk und Einwohnerzahl, Beziehungen zwischen —	1952/10/359	Sparkassenwesen in Schleswig-Holstein, Das —	1951/7/270		
Bauwirtschaft, Wohnungswesen		Öffentliche Sozialleistungen		Löhne und Gehälter	
Bautätigkeit in Schleswig-Holstein im Jahre 1949, Die —	1950/10/428	Fürsorgeerziehung und öffentliche Jugendhilfe im Rechnungsjahr 1952	1953/10/381	Angestelltegehälter in der privaten Wirtschaft Schleswig-Holsteins	1950/8/321
Bauwirtschaft im 1. Halbjahr 1952, Die —	1952/9/323	Fürsorge, 16 280 Personen in geschlossener —	1951/10/394	Angestelltegehälter und Industrie-arbeiterlöhne	1950/9/377
Hauseigentümer, Die soziale Stellung der —	1952/3/100	Fürsorge im Rechnungsjahr 1952, Die Leistungen der öffentlichen —	1953/8/286	Industriearbeiterlöhne 1952 und Rückblick auf ihre Entwicklung, Die —	1953/6/206
Notunterkünfte(n), Noch 138 000 Menschen in Lagern und —	1952/3/99	Jugendaufbauwerk(es), Aus der Arbeit des — Schleswig-Holsteins	1952/7/250	Wirtschaftsrechnungen in privaten Haushaltungen	
Wohnungsbau 1951, Der —	1952/5/173	Jugendhilfe in Schleswig-Holstein, Die öffentliche —	1953/4/138	Arbeitnehmerhaushaltungen, Die Verbrauchsstruktur von — in Schleswig-Holstein April 1949 bis März 1950	1951/10/387 1951/11/424
Wohnungsbau, Privater und gemeinnütziger —	1951/11/432	Krankenversicherung in Schleswig-Holstein, Die soziale —	1951/3/94	Juli 1950 bis Juni 1951	1952/11/398
Wohnungszählung 1950, Aus den Ergebnissen der —	1951/10/375	Pflichtkrankenkassen, Der "Krankenstand" der —	1952/2/55	Wirtschaftsrechnungen, Zur Methode der Statistik der —	1950/8/318
Wohnverhältnisse Ende 1952, Die —	1953/10/382	Soforthilfengesetz(es) in Schleswig-Holstein, Durchführung des —	1952/10/354	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	
Handel		Sozialbezüge in Schleswig-Holstein im Jahre, Die —	1951/6/211 1952/5/159 1953/10/372	Einkommensverteilung in Schleswig-Holstein im Jahre 1949, Die —	1950/10/409
Aussenhandel(s), Die Nachkriegsentwicklung des schleswig-holsteinischen —	1952/11/387	Öffentliche Finanzen		Sozialprodukt, Der Beitrag der Landwirtschaft zum —	1951/9/338
Einzelhandelsumsätze im Jahre, Die —	1949 1951/1/9 1950 1951/5/178 1951 1952/4/136 1952 1953/8/288	Gemeindesteueraufkommen im Rechnungsjahr 1952 und die Methode der Ermittlung des Steueraufkommens, Das —	1953/7/251	Sozialprodukt, Der Beitrag Schleswig-Holsteins zum — der Bundesrepublik — im Jahre 1951	1951/9/335 1952/9/311
Verkehr		Gemeindesteueraufkommen in Schleswig-Holstein im Rechnungsjahr 1951, Das —	1952/7/246	Volkseinkommen in Schleswig-Holstein im Jahre 1949, Das —	1950/3/85
Binnenschifffahrt im Jahre 1951, Die —	1953/10/374	Gemeindesteueraufkommen und Realsteuerhebesätze im Rechnungsjahr 1947 und den ersten 5 Monaten nach der Währungs-umstellung	1949/2/41	Übersichten und Sonstiges	
Bundespost, Die Leistungen der — in Schleswig-Holstein seit Kriegsende	1953/9/324	Landes- und Bundessteuern im Rechnungsjahr 1952, Die —	1953/6/216	Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur der Kreise, Die —	1953/10/354
Eisenbahnen, Der Güterverkehr Schleswig-Holsteins auf den — im Jahre 1950	1953/3/93	Personalstand der kommunalen Verwaltungen in Schleswig-Holstein 1947 bis 1950, Der —	1951/3/81	Einkommenschichtung in Schleswig-Holstein im Jahre 1949, Die —	1950/5/166
Eisenbahnen in Schleswig-Holstein, Nichtbundeseigene —	1952/1/20	Personalstand der öffentlichen Verwaltung, Zum —	1952/3/90	Flüchtlingslast und Arbeitslosigkeit in den Kreisen Schleswig-Holsteins	1952/3/96
Fremdenverkehr in Schleswig-Holstein im Sommerhalbjahr, Der —	1949 1950/4/133 1950 1951/2/51 1952 1953/6/210	Realsteuerhebesätze in Schleswig-Holstein von 1946 bis 1950 und im Vergleich mit den übrigen Bundesländern, Die —	1950/10/417	Industrielle Investitions- und Standortplanung in Westdeutschland, Die statistischen Grundlagen für eine —	1950/9/361
Kraftfahrzeuge in Schleswig-Holstein	1952/6/208	Realsteuern im Rechnungsjahr 1952, Die gemeindlichen —	1953/10/383	Industrieumsatz und Umsatzsteuereinkommen	1951/1/13
Nord-Ostsee-Kanal, Der Güterverkehr im —	1951/5/174	Reichssteuern, Das Einkommen an ehemaligen — in Schleswig-Holstein vor und nach der Währungsreform, verglichen mit dem Einkommen im Bundesgebiet	1949/10/309	Lohnquote und Produktionswert	1949/5/152
Nord-Ostsee-Kanal, Der Schiffsverkehr im — von 1895 — 1950	1951/2/41	Reichssteuern, Das Einkommen an — im Vergleich zwischen Schleswig-Holstein und anderen Ländern	1949/1/2	Ortschaftsverzeichnis für Schleswig-Holstein, Ein neues —	1953/1/16
Nord-Ostsee-Kanal, Der Verkehr auf dem — in den Rechnungsjahren 1950/52	1953/3/85	Reichssteuern, Das Einkommen an — in den Finanzamtsbezirken Schleswig-Holsteins	1950/1/8	Produktionswert, Der Einfluss der Preissteigerung auf den —	1949/2/52
Nord-Ostsee-Kanal, Die Statistik am — als Grundlage einer Kanal-Tarifpolitik	1953/4/122	Steuereinkraft vor und nach dem 2. Weltkrieg, Schleswig-Holsteins —	1952/4/123	Schleswig-Holstein(s) im Bund vor und nach dem 2. Weltkrieg, Das Gewicht —	1952/10/351
Omnibusverkehr(s), Wachsender Umfang des —	1952/2/59	Umsatzsteuerstatistik im Kalenderjahr 1949, Ergebnisse der vierteljährlichen —	1951/1/5	Schleswig-Holstein im Jahre 1949	1949/12/389
Rundfunk(s), Verbreitung des —	1952/9/326	Umstellungsgrundschulden in Schleswig-Holstein, Die —	1949/8/241	1950	1950/12/501
Strassenverkehr in Schleswig-Holstein, Der gewerbliche —	1952/8/278			1951	1951/12/457
Strassenverkehrsmittel, Die Leistung der öffentlichen —	1952/7/252			1952	1952/12/425
Strassenverkehrsunfälle in Schleswig-Holstein im Jahre, Die —	1948 1949/7/211 1949 1950/5/178 1950 1951/4/129 1951 1952/3/101 1952 1953/7/238			1953	1953/12/413

STATISTISCHE

MONATSSCHRIFT

VERPUBLISHED

STATISTISCHES INSTITUT DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

1904

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Januar 1954



6. Jahrgang · Heft 1

Gesamtüberblick

WEITERE LANGSAME BEVÖLKERUNGSABNAHME

Ende Oktober 1953 zählte Schleswig-Holstein rund 2 355 000 Einwohner.

Über die Landesgrenzen verzogen im Oktober 13 200 Personen, während 5 500 nach Schleswig-Holstein zuzogen. Hieraus ergibt sich ein Wanderungsverlust von annähernd 8 000 Personen.

Im gleichen Monat wurden 2 500 Kinder geboren; es starben 1 900 Menschen. Die schleswig-holsteinischen Standesämter registrierten 1 700 Eheschliessungen.

IM DEZEMBER EBENSOWIEL TÖDLICHE STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE WIE IM JULI

Die Zahl der Strassenverkehrsunfälle, die zwar seit dem Höhepunkt der Verkehrssaison im Sommer langsam zurückgegangen ist, aber immer noch beträchtlich über den entsprechenden Zahlen des Jahres 1952 liegt, hat im letzten Dezember entgegen der Entwicklung des Jahres zuvor wieder zugenommen. In diesem Monat kamen 33 Personen durch Strassenverkehrsunfälle ums Leben. Das sind ebensoviel wie im verkehrsreichen Juli und fast doppelt soviel wie im Dezember 1952. Auch die Zahl der Verletzten ist um die Hälfte höher als im vorangegangenen Dezember.

WENIGER SCHWEINE – RINDERBESTAND UNVERÄNDERT

Mit rund 1,03 Millionen Stück war der Schweinebestand Anfang Dezember 1953 um 8 vH kleiner als im Dezember 1952. Auch Pferde, Schafe und Ziegen waren weniger vorhanden. Es wurden rund 1,05 Millionen Stück Rindvieh gehalten; damit hat sich der Gesamt-

bestand an Rindern nicht wesentlich verändert. Die Geflügelhaltung war umfangreicher als 1952.

SAISONALE ZUNAHME DER ARBEITSLOSIGKEIT

Jahreszeitlich bedingt stieg die Zahl der Arbeitslosen zum 31.12.1953 gegenüber dem Vormonat um 25 000 auf rund 130 000. Das waren 35 000 Arbeitslose weniger als zum gleichen Stichtag des Vorjahres.

Die Entwicklung der Beschäftigung in den einzelnen Wirtschaftszweigen zeigt im allgemeinen eine Fortsetzung der schon seit längerem sichtbaren Tendenzen. Insbesondere ist ein weiterer Rückgang der Zahl der familienfremden Arbeitskräfte in der Landwirtschaft und eine weitere, wenn auch geringe Verminderung der Zahl der Beschäftigten im öffentlichen Dienst zu erkennen. Die seit einigen Jahren sichtbare langsame, aber stetige Beschäftigtenzunahme im Verkehrswesen und in der Wirtschaftsabteilung Dienstleistungen, einschliesslich häusliche Dienste, scheint – wie sich aus dem Rückgang gegenüber dem Vorjahr ergibt – vorerst beendet zu sein.

Auf der anderen Seite hält aber die Beschäftigtenzunahme in der Wirtschaftsabteilung Grundstoffindustrie, Eisen- und Metallerzeugung und -verarbeitung sowie im verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe und auch im Handel, Geld- und Versicherungswesen an. In der besonders starken Zunahme der Beschäftigten im Baugewerbe gegenüber dem Vorjahr spiegelt sich einerseits die generell günstige Situation im Bausektor wider, zum anderen hat sie sich jedoch auch teilweise durch die ausgesprochen warme Witterung im Dezember ergeben, die ein Weiterführen der laufenden Bauvorhaben erlaubte.

Die Umsiedlungswilligkeit der Heimatvertriebenen

- I. Umfang und Richtung der Umsiedlungswilligkeit, 1. Umfang der Umsiedlungswilligkeit, 2. Wanderungsziele der Umsiedlungswilligen; II. Die subjektiven Gründe für und wider eine Umsiedlung, 1. Der Einfluss der Umgesiedelten auf die Umsiedlungswilligkeit, 2. Gründe für eine Umsiedlung, 3. Gründe gegen eine Umsiedlung; III. Strukturelle Merkmale der Heimatvertriebenen in ihrer Bedeutung für die Umsiedlungswilligkeit, 1. Grösse der Haushalte, 2. Grösse der Wohngemeinde, 3. Lebensalter, 4. Stellung im Beruf, 5. Stand der sozialen Eingliederung, 6. Wohnungsmässige Unterbringung; IV. Zusammenfassung; V. Methode.

Das Statistische Landesamt Schleswig-Holstein hat in den Monaten April und Mai 1953 im Auftrage des Ministeriums für Arbeit, Soziales und Vertriebene eine repräsentative Befragung von Heimatvertriebenen in Schleswig-Holstein durchgeführt. Diese Befragung sollte feststellen, wie stark die Umsiedlungswilligkeit unter den Heimatvertriebenen ist, insbesondere, welcher Teil der Flüchtlingsbevölkerung noch Wert auf eine Umsiedlung legt und welcher Teil bereits soweit eingegliedert ist, dass er für Umsiedlungsmassnahmen uninteressant geworden ist.

1. Umfang und Richtung der Umsiedlungswilligkeit

1. Umfang der Umsiedlungswilligkeit

Um das Ausmass der Umsiedlungswilligkeit zu ermitteln, wurden entsprechende Fragen nicht an jeden einzelnen Heimatvertriebenen, sondern zweckmässigerweise nur an die Haushaltungsvorstände gerichtet, deren Auskünfte als für den ganzen Haushalt, dem sie vorstanden, verbindlich angesehen wurden. Bei diesen Fragen galt es festzustellen:

1. Haushaltungsvorstände, die heute in ein anderes Bundesland umsiedeln wollen,
2. Haushaltungsvorstände, die früher umsiedeln wollten, heute jedoch keine Umsiedlung mehr wünschen,
3. Haushaltungsvorstände, die nie an eine Umsiedlung gedacht haben.

Aus den Antworten ergab sich folgendes Ergebnis¹⁾:

1. 38 vH der Haushaltungen Heimatvertriebener wünschen heute eine Umsiedlung in ein anderes Bundesland,
2. 13 vH haben inzwischen den bei ihnen ehemals vorhandenen Wunsch auf Umsiedlung aufgegeben,
3. 49 vH gaben an, nie eine Umsiedlung erwogen zu haben.

Nun besteht natürlich ein grosser Unterschied darin, ob tatsächlich ein Antrag auf Umsiedlung gestellt wird oder ob der Umsiedlungswille lediglich in einem Fragebogen unverbindlich kundgegeben wird. Sicher würde ein nicht unerheblicher Teil derjenigen, die in den Fragebogen angaben, eine Umsiedlung zu wünschen, zurückschrecken, wenn ihnen plötzlich die Möglichkeit der tatsächlichen Umsiedlung geboten würde. Jedoch kommt den Angaben in den Fragebogen ein nicht zu verkennender Erkenntniswert zu. In diesen Zahlen tritt gewissermassen der "latente" Umsiedlungswille der schleswig-holsteinischen Bevölkerung hervor. Dieser "latente" Umsiedlungswunsch ist die Vorstufe, die zum effektiven Entschluss und zur tatsächlichen Meldung mit allen verfahrensmässigen Schwierigkeiten führt. Aus der altersmässigen Gegenüberstellung derjenigen, die eine Umsiedlung wünschen, mit denen, die sich bereits amtlich gemeldet haben, zeigt sich, dass der Schritt vom Wollen und Wünschen einer Umsiedlung zur verbindlichen Handlung der amtlichen Meldung besonders bei den Älteren nur sehr zögernd vorgenommen wird.

1) Ergebnis beider Teile der Befragung. Die Ergebnisse beider Befragungsteile wichen innerhalb der Fehlergrenzen etwas voneinander ab. Siehe auch unter "Methode", Seite 9 ff.

Der Anteil derjenigen, die ausdrücklich angaben, niemals an eine Umsiedlung gedacht zu haben (49 vH), erscheint recht hoch. Es muss angenommen werden, dass es sich hierbei um solche Flüchtlinge handelt, die zu Beginn der Umsiedlungsaktion bereits feste familiäre Bindungen im Lande eingegangen und beruflich und versorgungsmässig zufriedengestellt waren. Häufig waren sie auch zu alt oder sonstwie ungeeignet für eine Umsiedlung. Hierbei muss unter "Beginn der Umsiedlung" der Zeitpunkt verstanden werden, zu dem die Umsiedlungsmassnahmen allgemein bekannt wurden; also etwa 1950 und teilweise noch später.

2. Wanderungsziele der Umsiedlungswilligen

Welcher Wertschätzung sich die einzelnen Bundesländer als Wanderungsziele unter den Umsiedlungswilligen erfreuen und in welchem Ausmasse bisher die Wanderung in diese Länder tatsächlich erfolgt ist, geht aus der folgenden Übersicht hervor.

	Von je 100 umsiedlungswilligen Haushaltungsvorständen gaben ... nachstehende Länder als gewünschte Ziele an:	Von je 100 Umsiedlern wurden dagegen ... tatsächlich umgesiedelt nach	
		1949-1952	1952
Hamburg	16	5	10
Nordrhein-Westf.	54	36	57
Baden-Württemberg	15	35	27
Hessen	4	3	2
Rheinland-Pfalz	10	20	3

Im Hinblick auf die Probleme der "Inneren Umsiedlung" – also der Umsiedlung im Lande Schleswig-Holstein – erscheint es wissenswert, wie viele der schleswig-holsteinischen Heimatvertriebenen gegebenenfalls auch eine Umsiedlung im Lande in Betracht ziehen. Es hat sich hierbei ergeben, dass etwa ein Fünftel bis ein Viertel aller Heimatvertriebenen, die sich für eine Umsiedlung in ein anderes Land entschieden haben, auch innerhalb des Landes umsiedeln wollen, sofern eine Umsiedlung aus Schleswig-Holstein heraus nicht möglich sein sollte.

Es gibt jedoch auch einen nicht unbeachtlichen Teil von Heimatvertriebenen, der eine Umsiedlung innerhalb Schleswig-Holsteins gegenüber einer Umsiedlung in ein anderes Land ausgesprochen vorzieht. Zu dieser Gruppe gehören etwa 11 vH aller befragten Haushalte. Hierunter sind mit etwas mehr als der Hälfte auch solche Haushaltungen, die eine Umsiedlung in ein anderes Land überhaupt ablehnen.

Von den Gründen für eine Umsiedlung innerhalb Schleswig-Holsteins steht weitaus an der Spitze der Wunsch, eine bessere Wohnung zu erhalten. Es folgen dann die Angaben "um einen Arbeitsplatz zu finden" und "um in die Stadt zu kommen".

II. Subjektive Gründe für und wider eine Umsiedlung

1. Der Einfluss der Umgesiedelten auf die Umsiedlungswilligkeit

Von nicht zu unterschätzendem Einfluss auf die Umsiedlungswilligkeit der Heimatvertriebenen sind die Eindrücke

und Berichte, die von den Umgesiedelten an die noch verbliebene Flüchtlingsbevölkerung im Lande gelangen. In diesen Urteilen dürfte etwas von der Resonanz enthalten sein, die die Umsiedlungsmassnahmen in der Bevölkerung haben, wenn auch bei der Beantwortung dieser Frage das subjektive Urteil des Beantwortenden eine grosse Rolle spielt.

Die Umfrage hatte daher die Frage aufgenommen: "Ist aus Ihrer näheren Umgebung oder aus Ihrem Bekanntenkreis bereits jemand umgesiedelt?" 60 vH der Befragten haben mit "ja" geantwortet. Dabei war bei den Umsiedlungswilligen der Anteil weitaus grösser als bei den Nichtwilligen. Dies kann als Zeichen eines direkten Einflusses der günstigen Berichte, die die bereits Umgesiedelten geben, gewertet werden; es kann aber auch darin begründet sein, dass die Umsiedlungswilligen der Umsiedlung grösseres Interesse entgegenbringen und sich in stärkerem Masse um die Erfolge der Umsiedlung kümmern. Natürlich glauben diejenigen, die eine Umsiedlung wünschen, dass die Verhältnisse am neuen Wohnort besser sein werden als hier in Schleswig-Holstein. Aber auch diejenigen, die lieber im Lande bleiben wollen, also eine Umsiedlung ablehnen, sind zu 78 vH der Meinung, dass es den bereits Umgesiedelten nunmehr in ihrer neuen Heimat besser geht.

2. Gründe für eine Umsiedlung

Bei den Fragen nach den Gründen im allgemeinen ergab sich eine besondere Schwierigkeit dadurch, dass natürlich für viele der Befragten mehrere Gründe für oder dagegen in Betracht kamen und auch angegeben wurden. Diese Gründe sind einzeln gesehen jeweils in mehr oder weniger starkem Grade entscheidend. In einem Falle ist vielleicht einer der angegebenen Gründe der ausschlaggebende, in anderen Fällen verursachen mehrere Gründe zusammen die endgültige Entscheidung. Im statistischen Bild erscheinen aber alle angegebenen Gründe gleichwertig.

	Von je 100 umsiedlungswilligen Haushaltungsvorständen nannten jeweils ... folgende Motive:
Um einen Arbeitsplatz zu finden	59
Um in den erlernten Beruf zurückzu- kehren	33
Um sich beruflich zu verbessern	51
Um das Hinundherfahren zwischen Wohn- und Arbeitsort für den Be- fragten bzw. einen aus seiner Familie zu vermeiden	30
Um eine bessere Wohnung zu erhalten	77
Um an einen Ort mit besseren Aus- bildungsmöglichkeiten für die Kinder zu kommen	52
Um mit Familienangehörigen vereinigt zu werden	39
Um in die Stadt zu kommen	48
Um in ein besseres Klima zu kommen	70
Um von der bedrohlichen Nähe der Ostzonengrenze weiter wegzukom- men	36

Der am häufigsten genannte Grund für eine Umsiedlung ist der Wunsch, eine bessere Wohnung zu erhalten. Von je 100 der Befragten nannten 77 dieses Motiv. Der am nächsthäufigsten genannte Grund für eine Umsiedlung ist der Wunsch, in ein besseres Klima zu kommen. Diesem Motiv dürfte jedoch nicht die Bedeutung zuzumessen sein, die z.B. dem am dritthäufigsten genannten Grund zukommt, nämlich dem Wunsch, durch die Umsiedlung einen Arbeitsplatz zu finden, was bei 59 vH aller Befragten der Fall war. Gewisse Wünsche konnten von allen Befragten ausgesprochen werden,

während für andere nur ein beschränkter Teil der Befragten in Betracht kommt. So kann z.B. der Wunsch nach einem besseren Klima von jedem beantwortet werden. Dagegen fällt ein gewisser Teil der Befragten für den Wunsch nach einem Arbeitsplatz aus, denn ein grosser Teil kommt wegen Alter, Krankheit, Körperschäden usw. für eine berufliche Arbeit nicht mehr in Frage.

3. Gründe gegen eine Umsiedlung und für die Aufgabe des Umsiedlungswunsches

Gegen eine Umsiedlung sprachen sich insgesamt 62 vH der Befragten aus. Hierbei handelt es sich also um Personen, die angaben, niemals die Absicht gehabt zu haben, umzusiedeln und um solche, die inzwischen ihre Umsiedlungsabsicht wieder aufgegeben haben. Die insgesamt 49 vH der Befragten, die angaben, niemals eine Umsiedlung geplant zu haben, haben folgende Motive gegen die Umsiedlung genannt:

	Von je 100 Haushaltungsvorständen, die niemals umsiedeln wollten, nannten jeweils ... folgende Motive:
Beruflich gut untergekommen	44
Alt und krank	33
Versorgung gesichert, auf Arbeit nicht angewiesen	19
Wohnverhältnisse zufriedenstellend	45
Familiäre und persönliche Bindungen	51
Krankheit eines Familienangehörigen	9
Rücksicht auf die Schul- und Berufs- ausbildung der Kinder	12

Hierbei sind die beiden ersten Gründe als die wichtigsten anzusehen. Es erklärten demnach 77 vH derjenigen, die von Anfang an eine Umsiedlung ablehnten, dass sie entweder beruflich zufriedengestellt sind, oder dass sie wegen Alter und Krankheit für eine Umsiedlung nicht in Frage kommen.

Von denjenigen, die persönliche und familiäre Bindungen als Grund gegen eine Umsiedlung nannten, waren wiederum mehr als vier Zehntel auch beruflich gut untergebracht und fast sechs Zehntel waren wohnungsmässig zufriedengestellt. Dagegen ist z.B. bei der Gruppe derer, die angegeben hatten, wegen Alter und Krankheit für eine Umsiedlung nicht in Frage zu kommen, der Prozentsatz der mit ihren Wohnverhältnissen Zufriedenen am kleinsten. Auch haben diese Personen in sehr geringem Grade persönlichen bzw. familiären Kontakt mit ihrer Umwelt.

Wenn auch nur ein verhältnismässig kleiner Teil, nämlich 13 vH aller Befragten, angab, in den vergangenen Jahren den ehemals vorhandenen Umsiedlungswunsch aufgegeben zu haben, so geben aber auch die Gründe, die für diese Umstimmung angegeben sind, recht wertvolle Hinweise. Drei Motive stehen hier eindeutig an der Spitze:

Verbesserung der Wohnverhältnisse,
Anknüpfung von persönlichen und familiären Bindungen in der Zwischenzeit und
Finden eines Arbeitsplatzes.

III. Strukturelle Merkmale der Heimatvertriebenen in ihrer Bedeutung für die Umsiedlungswilligkeit

Der 2. Teil der Befragung, der mit einem verhältnismässig ausführlichen Fragebogen durchgeführt wurde, hatte sich zur Aufgabe gestellt, zu ermitteln, welche Bevölkerungskreise eine Umsiedlung ablehnen und welche die Umsied-

lung wünschen und wie sich diese beiden Gruppen voneinander unterscheiden. Wie im nachstehenden gezeigt wird, hat sich herausgestellt, dass sich diese beiden Bevölkerungsgruppen in wesentlichen strukturellen Merkmalen unterscheiden. Es hat sich gezeigt, dass der Umsiedlungswunsch recht stark vom Grad der Eingliederung in den Wirtschaftsprozess und vom Grad der sozialen Versorgung abhängt. Dies bezieht sich jedoch nur auf das gesamte statistische Bild dieser beiden Gruppen. Schlüsse auf einzelne Personen – also in umgekehrter Richtung – können aus diesen Erkenntnissen keinesfalls gezogen werden. Dazu sind die Faktoren, die den Umsiedlungsentschluss beeinflussen, viel zu mannigfaltig und individuell verschieden. Die Statistik zeigt hier die Schwerpunkte und die augenfälligen Verschiedenheiten.

1. Grösse der Haushalte

Innerhalb der einzelnen Haushaltungsgrössenklassen zeigen sich im Hinblick auf die Umsiedlungswilligkeit der Haushaltungen recht wesentliche Unterschiede. Die geringste Neigung zur Umsiedlung ist in den Ein-Personen-Haushaltungen, also bei den Alleinstehenden, festzustellen. Zu diesen gehören einerseits sehr viele alte Personen, die, wie später noch gezeigt werden wird, naturgemäss einer Umsiedlung überwiegend ablehnend gegenüberstehen. Jedoch gehört zu diesen Alleinstehenden andererseits auch ein grosser Teil Jüngerer, die bereits in starkem Masse und zum grossen Teil zufriedenstellend in den Erwerbsprozess eingegliedert sind, so dass sie wenig Veranlassung haben, eine Umsiedlung in Erwägung zu ziehen. Mit zunehmender Grösse der Haushaltungen nimmt der Wunsch nach einer Umsiedlung eindeutig zu.

	Von je 100 Haushaltungen von Heimatvertriebenen waren für eine Umsiedlung
Ein- und Zwei-Personen-Haushalte	37
Drei- u. Mehr-Personen-Haushalte	47

Es scheint so zu sein, dass die Notlage in den grossen Flüchtlingshaushaltungen am grössten ist. Damit ist auch der Wunsch, zu einer Verbesserung der Lebensverhältnisse zu kommen, hier besonders gross. Zwischen Gemeindegrössenklasse und Haushaltungsgrösse einerseits und Umsiedlungswunsch andererseits ist ein bemerkenswerter Zusammenhang zu erkennen: Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen, wie eben erwähnt, dass mit zunehmender Grösse des Haushalts auch der Wunsch nach einer Umsiedlung zunimmt; mit zunehmender Grösse der Wohnorte nimmt jedoch, wie später dargestellt wird, der Umsiedlungswunsch ab. Man muss in diesem Zusammenhang berücksichtigen, dass die Haushaltungen in den grösseren Gemeinden und Städten im Durchschnitt kleiner sind als in den kleinen Landgemeinden. Dies lässt den Schluss zu, dass der Umsiedlungswunsch in erster Linie mit der Grösse der Wohnorte korreliert. Dahinter steckt die durchaus bekannte Tatsache, dass die Not der Flüchtlinge und die Aussichtslosigkeit ihrer Lage in den kleinen Gemeinden besonders gross ist – eine Tatsache, die besonders eindeutig durch die Arbeitsstatistiken beleuchtet wird. Es ist weiterhin anzunehmen, dass auch zwischen der Grösse der Haushaltungen der Heimatvertriebenen auf dem Lande und der Not der Flüchtlinge dort ein gewisser Zusammenhang besteht.

Die Feststellung der stärkeren Umsiedlungswilligkeit in den grösseren Haushaltungen wird durch ein weiteres Ergebnis der Umfrage zusätzlich erhellt. Im Rahmen einer besonderen Aufgliederung der Mehrpersonenhaushaltungen nach

bestimmten Typen wurden die Haushaltungen, in denen "normale" Familien leben, besonders betrachtet. Zu dieser besonderen Gruppe wurden Ehepaare oder Familien gezählt, die sich lediglich aus einem Ehepaar ohne oder mit Kindern zusammensetzen. Hierbei ergab sich, dass Ehepaare ohne Kinder eine weitaus geringere Neigung zur Umsiedlung haben als Ehepaare mit Kindern. Der Grund ist wohl darin zu sehen, dass diese kinderlosen Ehepaare zum grössten Teil beschäftigungs- und auch wohnungsmässig gut untergebracht sind.

Umsiedlungswilligkeit

Tab. 1 nach Art der Mehrpersonenhaushaltungen

Art der Haushaltungen	Insgesamt in vH	darunter waren umsiedlungswillig in vH
Kinderlose Ehepaare	27	38 ^{a)}
Ehepaare mit 1 und mehr Kindern	45	47
Sonstige Mehrpersonenhaushaltungen	28	46
Insgesamt	100	45

a) Fehlergrenzen sind im allgemeinen nur dann aufgeführt, wenn sie 5 vH überschreiten. Siehe auch "Methode" Seite 9 ff.

2. Grösse der Wohngemeinde

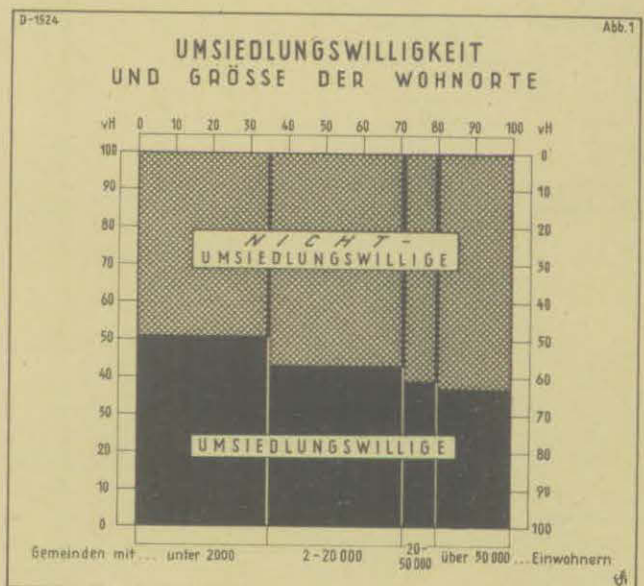
Die Verteilung der erfassten Haushaltungen auf die einzelnen Grössenklassen der Wohnorte, in denen diese Haushalte leben, ist folgende:

in Gemeinden mit unter 2 000 Einw.	35 vH
" " " 2 000 bis unter 20 000 Einw.	36 vH
" " " 20 000 " " 50 000 "	9 vH
" " " über 50 000 Einw.	20 vH

Innerhalb dieser Grössenklassen ist der Wunsch, umgesiedelt zu werden, unterschiedlich stark.

Von 100 Haushaltungen Heimatvertriebener waren umsiedlungswillig:

in Gemeinden mit unter 2 000 Einw.	47
" " " 2 000 bis unter 20 000 Einw.	36
" " " über 20 000 Einw.	36.



Legt man statt der Haushaltungen die Zahl der Personen zu Grunde, so sind die Unterschiede in der Umsiedlungswillig-

keit in den verschiedenen Gemeindegrößenklassen wegen der in den kleinen Gemeinden durchschnittlich grösseren Haushaltungen noch ausgeprägter.

Von 100 Personen waren umsiedlungswillig:

in Gemeinden mit weniger als 2 000 Einw.	51
" " " 2 000 bis unter 20 000 Einw.	43
" " " 20 000 " " 50 000 "	39
" " " über 50 000 Einw.	37.

3. Lebensalter

Die altersmässige Zusammensetzung der Bevölkerung ist eines der wichtigsten Strukturmerkmale überhaupt. Ein grosser Teil der heutigen Probleme auf wirtschaftlichem und soziologischem Gebiet kann auf die groben Verzerrungen im Altersgefüge der Bevölkerung, die ihre Ursache im starken Rückgang der Geburten- und Sterbeziffern in den letzten 6 Jahrzehnten und in den Auswirkungen der grossen Kriege haben, zurückgeführt werden. Es sei hier nur an die hohen Anforderungen erinnert, die diese tiefgehenden Umschichtungen an das gesamte Altersversorgungswesen und auch an das gesamte öffentliche Fürsorgewesen stellen.

Schleswig-Holstein ist in seinem demographischen Bilde seit dem Kriege noch nicht zur Ruhe gekommen. Am Ende des Krieges war es gezwungen, grosse Flüchtlingsmassen aufzunehmen. Der Flüchtlingsstrom, der zu jener Zeit einsetzte und in den späteren Jahren durch Tausende von Heimkehrern verstärkt wurde, hielt bis etwa 1950 an. Seit den Jahren 1948/49 wurde die Abwanderung immer stärker. Das Land Schleswig-Holstein hat bis heute eine recht hohe Mobilität seiner Bevölkerung zu verzeichnen. In einer derartigen Situation ist zu befürchten, dass ungünstige Verschiebungen im Altersaufbau und im Berufsgefüge auftreten. Es konnte durch die Bevölkerungsstatistiken nachgewiesen werden, dass infolge der starken Wanderungsbewegungen der letzten Jahre dem Lande Schleswig-Holstein jüngere Bevölkerungsteile in relativ stärkerer Masse verloren gingen als ältere. Allerdings hat sich auch gezeigt, dass der Altersaufbau derjenigen, die durch Umsiedlungsmassnahmen das Land verliessen, nicht besonders stark vom Altersaufbau der Gesamtbevölkerung abweicht. Die Veränderungen, die der Altersaufbau der schleswig-holsteinischen Bevölkerung durch die Umsiedlung erfuhr, fallen keineswegs

Altersaufbau der Heimatvertriebenen in Schleswig-Holstein
1950 bis 1953 in vH

Tab. 2

Altersgruppen in Jahren	Volks- zählung 1950	Fort- schreibung Stand: 31.12.1952	Repräsen- tative Befragung ¹⁾ Juni 1953
männlich			
0 - 20	39	39	37 (+ 2)
20 - 45	32	30	29 (+ 2)
45 - 65	22	23	24 (+ 2)
65 und älter	7	9	10 (+ 1)
insgesamt	100	100	100
weiblich			
0 - 20	31	30	29 (+ 2)
20 - 45	37	35	33 (+ 2)
45 - 65	24	26	27 (+ 2)
65 und älter	8	10	11 (+ 2)
insgesamt	100	100	100

1) Aus dem Unterschied zwischen den Zahlen der Fortschreibung und denen der repräsentativen Befragung dürfen Schlüsse nur bedingt gezogen werden. Die Differenzen können in dem statistischen Fehler der repräsentativen Befragung begründet sein.

so stark ins Gewicht wie die durch die übrigen Wanderungen bedingten Verschiebungen des Altersaufbaues²⁾.

Es erscheint nützlich, einen kurzen Hinweis auf die Entwicklungen in der altersmässigen Zusammensetzung der Heimatvertriebenen in den letzten Jahren zu geben.

Es liegen zur Zeit zwei auf verschiedene Weise gewonnene statistische Unterlagen vor, die Antwort auf diese Frage geben können: 1. die Fortschreibung der Zahl der Heimatvertriebenen auf Grund der Wanderungsbewegung, Geburten und Sterbefälle und 2. die Ergebnisse der vorliegenden repräsentativen Befragung. Beide Statistiken zeigen übereinstimmend die gleiche Tendenz auf: eine Abnahme des Anteils der jüngeren Bevölkerungsteile und eine relative Zunahme der älteren Bevölkerungsteile.

Im Hinblick auf die künftige Entwicklung der Umsiedlung und zur Beurteilung der bei den Umsiedlungswilligen im Lande bestehenden Wünsche und Bestrebungen erscheint weiterhin ein Vergleich der altersmässigen Zusammensetzung der Umsiedlungswilligen mit dem Altersaufbau der bisher Umgesiedelten (1950 bis Ende 1952) aufschlussreich:

Altersaufbau der Umsiedlungswilligen und der Umgesiedelten
Tab. 3 der Jahre 1950-1952 nach Geschlecht

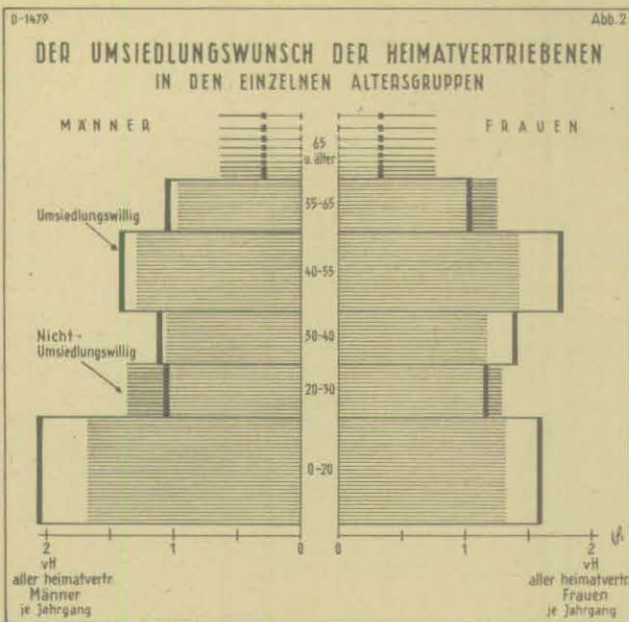
Altersgruppen in Jahren	Umsied- lungs- willige	Umge- siedelte in den Jahren 1950-1952	
		männlich	weiblich
		in vH	
0 - 15	30 (+ 3)	34	22 (+ 2)
15 - 25	17 (+ 2)	17	16 (+ 2)
25 - 45	22 (+ 2)	26	28 (+ 2)
45 - 65	25 (+ 2)	18	27 (+ 2)
65 und älter	6 (+ 1)	5	7 (+ 1)
insgesamt	100	100	100

Der Anteil der Kinder und der mittleren Jahrgänge ist bei den bisher tatsächlich Umgesiedelten grösser, als es den in der Sonderbefragung zum Ausdruck gekommenen Umsiedlungsabsichten der Heimatvertriebenen entspricht. Die älteren Jahrgänge sind bei den tatsächlich Umgesiedelten bedeutend schwächer vertreten als bei den Umsiedlungswilligen.

Die interessanteste Gruppe dürfte die der 45- bis unter 65-jährigen sein. Hier besteht zweifellos ein recht starker Drang zur Umsiedlung, aber auf der anderen Seite dürften auch hier die Hemmungen, die einer Umsiedlung entgegenstehen, besonders stark sein. Die Zahlen lassen den Schluss zu, dass diese Altersgruppen zeitweise nicht so stark bei der Umsiedlung berücksichtigt worden sind, wie es der wirtschaftlichen Lage und auch den Bestrebungen dieses Personenkreises entsprochen hätte. Die Aufnahmekommissionen der Aufnahmeländer, die zeitweise ihre Tätigkeit nach dem Gesichtspunkt einer möglichst leichten Unterbringung auf dem Arbeitsmarkt ausrichteten, übten natürlich einen Einfluss in dieser Richtung aus.

In der Abbildung 2 wird der Altersaufbau der Umsiedlungswilligen mit dem der Nichtumsiedlungswilligen verglichen. In dieser Betrachtung sind im Gegensatz zur haushaltsweisen Darstellung alle Personen berücksichtigt, die in den befragten Haushaltungen wohnen. Für die Frage der

2) Diesen Betrachtungen liegen zu Grunde die Verhältnisse der Jahre 1949 bis 1952 (siehe auch "4 Jahre Umsiedlung" in "Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein", 5. Jg., Heft 5, Seite 166).



Umsiedlungswilligkeit selbst war jedoch allein die vom Haushaltsvorstand gemachte Angabe massgebend. Hatte z.B. der Haushaltsvorstand die Frage nach dem Umsiedlungswunsch positiv beantwortet, so wurden alle Mitglieder seines Haushaltes ohne Rücksicht auf dessen Zusammensetzung als umsiedlungswillig angesehen.

Die schraffierten Flächen in der Darstellung ragen stellenweise über die stark ausgezogene Linie hinaus. Sie zeigen damit, dass in diesen Altersgruppen die Umsiedlungsunwilligen anteilmässig stärker sind als diejenigen, die eine Umsiedlung wünschen. Ein Vorherrschen des Umsiedlungswunsches ist eindeutig bei den mittleren Altersgruppen ab 30 Jahre zu erkennen. Die Umsiedlung wird dagegen häufig abgelehnt von den jüngeren Erwachsenen der Altersgruppen zwischen 20 und 30 Jahren und ebenfalls von den Älteren – bei den Männern von 65 und bei den Frauen von 55 Jahren an. Der höhere Anteil bei den Kindern ist natürlich von dem starken Umsiedlungswunsch der mittleren Jahrgänge bestimmt.

Die Altersgliederung der Haushaltsvorstände zeigt aufschlussreiche Unterschiede zwischen den Umsiedlungswilligen und denen, die nicht an eine Umsiedlung denken.

Tab. 4 Altersgruppen der umsiedlungswilligen und nichtumsiedlungswilligen Haushaltsvorstände in vH

Altersgruppen der Haushaltsvorstände	Insgesamt	davon		dagegen VZ 1950 ¹⁾ (Insgesamt)
		umsiedlungswillig	nicht umsiedlungswillig	
unter 40 Jahren	30 (± 2)	31 (± 3)	29 (± 3)	29
40 – 65 Jahre	52 (± 2)	59 (± 3)	47 (± 3)	53
65 Jahre u. älter	18 (± 2)	10 (± 2)	23 (± 3)	18
Insgesamt	100	100	100	100

1) Wohnbevölkerung

Aus der Tabelle ergibt sich eindeutig, dass die grösste Umsiedlungswilligkeit, nämlich 59 vH, in der Altersgruppe der 40- bis 65-jährigen Haushaltsvorstände anzutreffen ist. In diesen Altersgruppen scheint der Wunsch nach einer Verbesserung der Lebensverhältnisse durch die Umsiedlung besonders stark zu sein, stärker als bei den jüngeren Haushaltungen. Besonders gering wiederum ist dieser Wunsch

natürlich bei den Haushaltungen, deren Vorstände bereits über 65 Jahre alt sind. Es muss hierbei jedoch berücksichtigt werden, dass die altersmässige Einordnung der Haushaltsangehörigen jeweils nach dem Alter des Haushaltsvorstandes erfolgte. Ein Teil der Bevölkerung über 65 Jahre wird auch in den übrigen Haushaltungen für den Fall, dass sie als Angehörige zählen, erfasst.

Bei einem grossen Teil dieser Haushaltungen, in denen erwachsene Kinder mit ihren Eltern zusammenleben, kann angenommen werden, dass im Falle der Umsiedlung sich der Haushalt trennt und lediglich der jüngere Teil der Familie umsiedelt.

Die auffallende Tatsache des besonders starken Dranges zur Umsiedlung in den mittleren Altersgruppen lässt sich aus dem vorliegenden Material nicht ganz eindeutig erklären. Es dürften hier eine Reihe von Gründen zusammenkommen. Der wichtigste dürfte wohl sein, dass die Wiedereingliederung in den Erwerbsprozess immer schwieriger wird, je älter die Betroffenen sind. Das ist z.B. daran zu erkennen, dass die Arbeitslosigkeit mit zunehmendem Alter stärker ist. Eine Sondererhebung der Arbeitsämter am 31.10. 1950 hat diesen Tatbestand klar herausstellen können.

Tab. 5 Anteil der Arbeitslosen an den Arbeitnehmern¹⁾

Altersgruppen in Jahren	Von 100 Arbeitern und Angestellten der einzelnen Altersgruppen sind arbeitslos	
	männlich	weiblich
unter 21	11	12
21 – 35	22	20
35 – 55	25	35
55 – 65	32	21

1) Quelle: Die Arbeiter und Angestellten nach Beruf und Alter am 31.10. 1950, herausgegeben vom Bundesminister für Arbeit, Bonn.

In diesem Zusammenhang ist die Tatsache, dass sich im Zuge der allgemeinen Abnahme der Arbeitslosigkeit das Gefälle zwischen jüngeren und älteren Altersgruppen noch verstärkt hat, von besonderer Bedeutung. 76 vH aller männlichen Arbeitslosen waren 1953 über 35 Jahre gegenüber 64 vH im Jahre 1950, bei den Frauen waren es 1953 67 vH und 49 vH im Jahre 1950. Zum anderen werden auch von den Älteren höhere Ansprüche an den neuen Arbeitsplatz gestellt. Sie haben bereits vor der Flucht Berufe ausgeübt, in denen sie ihre Befriedigung gefunden haben und sind geneigt, ihre heutige Beschäftigung mit früheren Tätigkeiten zu vergleichen. Sie sind subjektiv schwerer zufriedenzustellen, sind aber in diesen Altersgruppen immer noch unternehmungslustig genug, um eine Umsiedlung zu wagen. Dieser Unternehmungsgeist lässt erst in den Altersgruppen ab 60 Jahre nach. In diesen Altersgruppen ist, wenn auch oft recht mangelhaft, ein gewisser Grad von Versorgtheit – hauptsächlich durch öffentliche Sozialbezüge – eingetreten. Durch eine Umsiedlung ist wegen der einheitlichen gesetzlichen Bestimmungen im ganzen Bundesgebiet keine Verbesserung zu erhoffen, eher eine Verschlechterung, da man annimmt, dass die Lebenshaltungskosten auf dem flachen Lande in Schleswig-Holstein niedriger sind.

Die relativ hohe Unzufriedenheit der älteren Heimatvertriebenen kommt recht klar zum Ausdruck in der Beantwortung der Frage: „Sind Sie mit Ihrer heutigen Tätigkeit zufrieden?“ Es ist zu erkennen, dass die jüngeren Haushaltsvorstände in stärkerem Masse mit ihrer Tätigkeit zufrieden sind als die älteren. Immerhin haben 62 vH der Haushaltsvorstände, die jünger als 40 Jahre sind, offen ihre Zufriedenheit mit ihrer heutigen Tätigkeit zugegeben. Von den älteren Haushaltsvorständen (bis zum Alter von

65 Jahren) gaben dagegen nur 49 vH ein positives Urteil ab. Wenn man nach solchen Haushaltungsvorständen, die umsiedlungswillig bzw. nichtumsiedlungswillig sind, unterscheidet, so sind doch recht erhebliche Unterschiede einmal im Niveau der "Zufriedenheit" und zum anderen auch im Gefälle zwischen Jüngeren und Älteren zu erkennen.

Von jeweils 100 umsiedlungswilligen bzw. nichtumsiedlungswilligen Haushaltungsvorständen im nachstehenden Alter gaben an, mit ihrer beruflichen Tätigkeit zufrieden zu sein.

Altersgruppen in Jahren	nicht umsiedlungswillig	umsiedlungswillig
unter 40	77 (± 6)	41 (± 8)
40 - 65	67 (± 5)	27 (± 5)

Eine ähnliche Erkenntnis vermittelt die Beantwortung der Frage: "Reichen Ihre Bezüge für den Lebensunterhalt aus?" Auch hier ist generell von den älteren Haushaltungen in viel stärkerer Masse eine negative Antwort gegeben worden. Von allen Haushaltungen, deren Haushaltungsvorstände jünger als 40 Jahre waren, antworteten 54 vH mit "ja" und von denen mit Haushaltungsvorständen von 40 bis unter 65 Jahren antworteten nur 38 vH mit "ja". Auch hier zeigt die Aufgliederung nach Umsiedlungswilligen und Nichtumsiedlungswilligen wichtige Unterschiede.

Von 100 Haushaltungsvorständen im nachstehenden Alter gaben an, mit ihren Bezügen auszukommen:

Altersgruppen in Jahren	Insgesamt	nicht umsiedlungs- willig	umsiedlungs- willig
unter 40	54 ($\pm 4,5$)	68 (± 6)	35 (± 6)
40 - 65	38 (± 3)	47 (± 5)	29 (± 4)

Dem Umsiedlungswunsch der einzelnen Familien scheinen auch in der Ausbildung befindliche Kinder nicht entgegenzustehen.

Der Anteil der Haushalte mit Kindern in der Ausbildung ist folgender:

Haushaltungsvorstände im Alter	in vH
unter 30 Jahren	5
30 - 40 Jahre	47
40 - 50 "	61
50 - 65 "	28

Aus der Umfrage hat sich ergeben, dass Haushaltungen mit in der Ausbildung stehenden Kindern stärker eine Umsiedlung wünschen als die übrigen Haushaltungen. Nun wurde weiter oben dargestellt, dass besonders die mittleren Jahrgänge aus verschiedenen Gründen eine Umsiedlung anstreben. Berücksichtigt man nunmehr, dass es vorwiegend Haushaltungen dieser Altersklassen sind, die ihre Kinder auf den Schulen oder anderen Ausbildungsstätten haben, so findet der genannte Zusammenhang seine Erklärung.

4. Stellung im Beruf

Eine Aufgliederung nach einzelnen Berufen war wegen der allgemeinen statistischen Schwierigkeiten, den Beruf genau zu erfassen, und der Vielzahl der Berufe nicht möglich. Durch die Methode der Postbefragung traten noch weitere Schwierigkeiten hinzu. Es erschien daher ratsam, lediglich eine Aufgliederung nach der Stellung im Beruf vorzunehmen. Auch hier sind recht unterschiedliche Stellungnahmen gegenüber der Umsiedlung festzustellen. Am stärksten dringen die Arbeiter auf eine Umsiedlung und am geringsten die Beamten. Bei den Angestellten ist in den jüngeren Altersgruppen der Umsiedlungswunsch verhältnismässig schwach. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei den Arbeitern. Von den Pensionären, die ja vorwiegend über 65 Jahre alt sind, lehnt der grösste Teil jedoch eine Umsiedlung ab; nur ein Drittel hat sich für eine Umsiedlung ausgesprochen.

Tab. 6 Umsiedlungswunsch der Haushaltungsvorstände nach ihrer Stellung im Beruf

Tab. 6

Stellung im Beruf	insgesamt	Umsiedlungswillige	Von 100 Haushaltungsvorständen standen im Alter ¹⁾					
			unter 30 Jahren		von 30 – 65 Jahren		über 65 Jahren	
			umsiedlungswillig					
			ja	nein	ja	nein	ja	nein
Selbständige	6	5	-	6	31	60	3	1
Beamte	5	3	4	10	19	63	-	4
Angestellte	16	17	5	13	38	41	1	2
Arbeiter	44	52	10	14	38	36	1	2
Pensionäre	14	12	-	-	15	18	18	49
Unterstützungsempfänger	15	12	2	-	23	31	6	38
Insgesamt	100	100						

1) Diese Zahlen sind wegen der teilweise geringen Besetzung der Tabellenfelder mit einem verhältnismässig grossen Zufallsfehler behaftet. Sie genügen aber, um einen Einblick in die unterschiedlichen Verhältnisse der einzelnen Gruppen zu geben.

Die Unterstützungsempfänger sind insgesamt betrachtet etwa zu zwei Dritteln gegen eine Umsiedlung. Unterscheidet man jedoch nach dem Alter der Betroffenen, so ist zu erkennen, dass etwa vier Fünftel der Ablehnenden älter als 50 Jahre sind. Unter den jüngeren Unterstützungsempfängern, insbesondere unter denen, die jünger als 30 Jahre sind, gibt es fast niemand, der sich nicht für eine Umsiedlung entschliesst.

Aus den Angaben der Haushaltungsvorstände über ihre Bezüge an Renten, Pensionen usw. hat sich ergeben, dass von je 100 der erfassten Vorstände von Flüchtlingshaushaltungen 46 derartige Zahlungen empfangen. Bei den Arbeitslosen ist der Wunsch, umgesiedelt zu werden, besonders gross. 70 vH wünschen eine Umsiedlung. Bei diesem Personenkreis handelt es sich überwiegend um Jüngere, die den Bedingungen der Arbeitsfähigkeit entsprechen müssen. Auch

Tab. 7 Umsiedlungswunsch
der Empfänger von Alu, Alfu, Renten, Pensionen usw.

Art der Unterstützung, Rente usw.	umsiedlungswillig	insgesamt	davon im Alter von	
			unter 50 Jahren	über 50 Jahren
Alu und Alfu	ja	70 (+ 5)	42 (+ 6)	28 (+ 6)
	nein	30 (+ 5)	15 (+ 5)	15 (+ 5)
	insges.	100	57 (+ 6)	43 (+ 6)
Invaliden-, Angestellten- oder Unfallrente	ja	35 (+ 6)	13 (+ 5)	22 (+ 6)
	nein	65 (+ 6)	11 (+ 5)	54 (+ 6)
	insges.	100	24 (+ 6)	76 (+ 6)
Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenrente	ja	46 (+ 7)	37 (+ 7)	9 (+ 5)
	nein	54 (+ 7)	38 (+ 7)	17 (+ 6)
	insges.	100	75 (+ 7)	26 (+ 7)

bei den Empfängern von KB-Renten ist der Wunsch nach Umsiedlung verhältnismässig häufig.

	Von je 100 heimatvertriebenen Haushaltungsvorständen bezogen Sozialleistungen und Versorgungsbezüge insgesamt ¹⁾
Haushaltungsvorstände, die Alu oder Alfu beziehen	16
Haushaltungsvorstände, die Pension, Renten usw. beziehen	46
Haushaltungsvorstände, die keine Sozialleistungen und Versorgungsbezüge usw. empfangen	41

1) Die Summe in dieser Spalte ergibt 103. Das liegt daran, dass ein Teil der Empfänger von Alu und Alfu auch andere Sozialleistungen bezieht.

5. Stand der sozialen Eingliederung

Die Umfrage enthielt drei Fragen, die den Zweck verfolgten, zu einer gewissen Vorstellung zu kommen, wieweit die Flüchtlinge des Landes Schleswig-Holstein inzwischen Kontakt mit der übrigen Bevölkerung des Landes und auch untereinander gefunden haben. Mit anderen Worten, es galt festzustellen, wieweit der Prozess der sozialen Eingliederung bereits vorangeschritten ist.

Die erste dieser Fragen lautete: "Haben Sie persönlichen Umgang mit Ihren Landsleuten?" Rund drei Viertel der Befragten haben hierauf mit "ja" geantwortet. Es hat sich gezeigt, dass diejenigen, die nicht umsiedeln wollen, stärkere Verbindungen mit anderen Heimatvertriebenen haben als diejenigen, die sich für eine Umsiedlung entschlossen. Auch das Ergebnis der Frage nach dem Umgang mit Einheimischen ergab, dass diejenigen, die stärker mit ihrer Umwelt verbunden sind, weniger geneigt sind umzusiedeln.

	Umgang mit Landsleuten		Umgang mit Einheimischen	
	ja	nein	ja	nein
umsiedlungswillig	72	28	63	37
nicht umsiedlungswillig	79	21	78	22
insgesamt	76	24	72	28

Das engste Band sozialen Kontaktes entsteht durch eine Heirat. Von allen befragten Heimatvertriebenen haben 24 vH die Frage: "Sind Sie oder eines Ihrer Kinder mit einer (ei-

nem) Einheimischen verheiratet oder verlobt?" mit "ja" beantwortet. Ungefähr ein Viertel aller Familien von Heimatvertriebenen hat also bereits enge familiäre Bindungen mit Einheimischen geknüpft. Dieser Anteil ist bei den Umsiedlungswilligen bedeutend geringer als bei den übrigen. Von 100 Umsiedlungswilligen haben nur 18 angegeben, bereits familiäre Bindungen mit Einheimischen zu haben, gegenüber 28 bei den Nichtumsiedlungswilligen.

6. Wohnungsmässige Unterbringung

Ein Urteil über den Grad der Eingliederung in die Wirtschaft unseres Landes lässt sich in gewisser Hinsicht auch am Zustand der wohnungsmässigen Unterbringung ablesen. Da die Fragestellung möglichst einfach sein musste, konnte hier nur ein grober Schnitt vorgenommen werden. Es konnte daher nur gefragt werden, ob die Betreffenden als Untermieter, als Hauptmieter einer abgeschlossenen Wohnung oder als Bewohner von Baracken leben. Wie die nachstehende Tabelle zeigt, wohnt etwa ein Drittel der Flüchtlingshaushaltungen — dies entspricht ca. vier Zehntel der Flüchtlingsbevölkerung — in abgeschlossenen Wohnungen als Hauptmieter. 45 vH der Flüchtlingshaushaltungen mit einem Anteil von 41 vH an der Bevölkerung sind Untermieter und 14 vH aller Flüchtlinge haben angegeben, dass sie noch in Baracken wohnen.

Bei der Trennung nach Umsiedlungswilligen und Nichtumsiedlungswilligen zeigt sich deutlich, dass die Inhaber von abgeschlossenen Wohnungen eine geringere Neigung haben umzusiedeln. Besonders stark kommt der Umsiedlungswunsch bei den Bewohnern von Baracken zum Ausdruck. Hier sind es rund sechs Zehntel, die eine Umsiedlung wünschen.

Wohnungsmässige Unterbringung
in vH

Tab. 8

	insgesamt	davon	
		umsiedlungswillig	nicht umsiedlungswillig
Haushaltungen			
Untermieter	45	45	45
Hauptmieter einer abgeschlossenen Wohnung	32	29	34
Barackenbewohner	14	22	9
nicht beantwortet	9	5	11
	100	100	100
Personen			
Untermieter	41	43	39
Hauptmieter einer abgeschlossenen Wohnung	39	33	43
Barackenbewohner	16	22	11
nicht beantwortet	5	3	7
	100	100	100

IV. Zusammenfassung

Die Umfrage hat gezeigt, dass die jüngeren Altersgruppen der Heimatvertriebenen wirtschaftlich weitaus stärker befriedigt sind als die älteren. Hier ist deshalb auch der Prozentsatz derjenigen, die eine Umsiedlung wünschen, nicht so gross wie gerade in den älteren Jahrgängen der 35- bis 55jährigen. Die bisherigen Erfahrungen zeigen aber, dass

die Jüngeren in stärkerem Masse geeignet sind und auch leichter bereit sind, umzusiedeln. Hieraus hat sich für den bisherigen Verlauf der Umsiedlung eine gewisse Bevorzugung der jüngeren Altersgruppen ergeben. Auf der anderen Seite besteht besonders in den genannten älteren Jahrgängen bei grösserer Not ein grösseres Bedürfnis für die Verbesserung der Lebensverhältnisse durch die Umsiedlung. Hier ist jedoch bei gleichzeitiger geringerer allgemeiner Eignung auch eine gehemmtere Entschlussfähigkeit infolge vielfach grösserer Bedenken anzunehmen.

Zur Zeit der Befragung waren seit 1949 ca. 230 000 Personen umgesiedelt worden. Mit der Umsiedlung von ca. 205 000 Heimatvertriebenen³⁾ ist bis zum Abschluss der staatlichen Umsiedlungsmassnahmen für die nächsten Jahre zu rechnen. Die Wanderungsstatistik zeigt, dass die Abwanderung von Heimatvertriebenen ausserhalb der staatlichen Organisation der Umsiedlung immer geringer wird. Somit erhalten die staatlichen Umsiedlungsmassnahmen eine immer stärker werdende Bedeutung im Hinblick auf die zukünftige Struktur der heimatvertriebenen Bevölkerung. Damit wird die Frage, wer, d.h. welche Altersgruppen und welche Berufe, zu den noch umzusiedelnden Heimatvertriebenen gehören sollen, besonders wichtig.

Die Umfrage dürfte gerade im Hinblick auf die Fragen, die dieses Problem betreffen, einige Hinweise gegeben haben. Sie dürfte gezeigt haben, welche Bevölkerungskreise sich besonders für die Umsiedlung interessieren und aus ihrer heutigen unbefriedigten Lage heraus eine Verbesserung ihrer Lebensverhältnisse erhoffen.

3) Bis Ende 1953 wurden hiervon bereits rund 60 000 umgesiedelt.

Fragebogen für Teil I der Befragung

Statistisches Landesamt
Schleswig-Holstein

Kiel-Wik, den 7. April 1953
Weichenburger Strasse 54 - Vorderhaus
Fernruf: Kiel 31 671 - 83

Heimatvertriebener:

Hiermit wendet sich die Landesregierung direkt an Sie. Sie sind Heimatvertriebener und gehören damit zu einer Gruppe von Menschen, die ein besonderes schweres Schicksal erlitten hat. Die Landesregierung möchte allen Heimatvertriebenen helfen; dazu muß sie aber wissen, wo und wie sie helfen kann. Also fragt sie diejenigen, die es betrifft, selber. Zwar kann sie nicht j e d e m einzelnen der so großen Zahl Heimatvertriebenen in unserem Land ansprechen, das würde viel zu kostspielig werden. Sie kann sich deshalb nur an eine bestimmte Auswahl wenden, und diese Auswahl soll für a l l e Flüchtlinge im Land sprechen. Gerade Sie gehören zu dieser Auswahl. Sie - oder einer Ihrer Angehörigen - sind an einem 5.5. oder 11.11. geboren. Und alle, die an diesen auffallenden Geburtsdaten das Licht der Welt erblickten, gehören zu unserem Bevölkerungsquerschnitt, den wir uns erlauben, heute - wie schon vor einigen Jahren einmal - zu befragen.

Wenn Sie nicht selbst den Haushalt, in den Sie jetzt leben, vorstehen, dann geben Sie diesen Bogen bitte dem Haushaltsvorstand - also Ihrem Mann, Ihrem Vater oder Mutter -, demjenigen, der für den Haushalt sorgt. Wenn der Haushaltsvorstand jedoch verstorben ist oder sonstwie beruflich oder aus anderen Gründen (Krankenhausaufenthalt z.B.) für längere Zeit abwesend ist, dann geben Sie bitte den Bogen der Hausfrau oder einem anderen älteren Mitglied der Familie. Ist z.B. der Mann eines minderjährigen Kindes genannt, so richtet sich dieser Brief an das Oberhaupt der Familie dieses Kindes.

Bei der Befragung geht es um Dinge, die die Heimatvertriebenen und die Umsiedlung betreffen, also um Dinge, die jeden einzelnen von Ihnen angehen. Nehmen Sie deshalb die kleine Mühe auf sich, diesen Fragebogen durchzugehen und zu beantworten. Am besten tun Sie es jetzt gleich, legen ihn in den beiliegenden Freiumschlag und schicken ihn an uns ab.

Uns interessiert nicht Ihr Name, sondern nur Ihre Antworten. Wir haben deshalb nur eine Kontrollnummer auf den Bogen gesetzt, das genügt für unsere Zwecke. Termin für die Rücksendung der ausgefüllten Fragebogen ist der 15. April 1953 (Datum des Poststempels).

Venn Sie die berufliche Einnahme aus irgendeinem Grunde verliert haben sollten, senden Sie dann den Fragebogen sofort nach, damit eine zweite Anfrage verfallen wird. Je die Gesamtheit aller Befragten für Ihre Mühe zu entschädigen und dem einzelnen einen Anreiz zur Einnahme zu geben, werden unter denjenigen, die den Fragebogen sorgfältig und eigenhändig ausfüllen und ihn fristgemäß einreichen, 5 Geldpreise, und zwar ein Preis zu 60,-, zwei Preise zu 20,- und zwei Preise zu 10,- im Verlust werden.

Das Statistische Landesamt bittet um Ihr Verständnis für diese Befragung und erhofft gute Zusammenarbeit.

Horn
Direktor des
Statistischen Landesamtes

Anmerkung: Wir bitten Sie, den Fragebogen n i c h t mit Namen und Anschrift zu unterschreiben, Niemand außer uns gestattet zur Verhinderung von Persönlichkeitsverletzungen den Statistischen Landesamt nicht Einblick in die einzelnen Bogen, die Ministerien für Arbeit, Soziales und Vertriebenen wird nur das Gesamtresultat aus allen Bogen berichtet. Die Abschriften der Gewinner der Preise werden uns zu unserer Vorteil durch die Fragebogennummer.

V. Methode

In der Stichprobe wurden alle Heimatvertriebenen (Ausweisinhaber A) einbezogen, die an einem 5.5. und 11.11. geboren wurden⁴⁾. Als Unterlage für diese Befragung diente eine Kartei aller an diesem Tage Geborenen. Diese Kartei ist anlässlich der Volkszählung 1950 aufgestellt worden und wurde laufend an Hand der Geburts- und Sterbemeldungen sowie der An- und Abmeldungen bei den Meldeämtern fortgeschrieben. Die Fragebogen⁵⁾, die so abgefasst waren, dass fast alle Fragen durch blosses Ankreuzen beantwortet werden konnten, wurden den einzelnen Heimatvertriebenen zugesandt. Die Befragung wurde in zwei Teilen durchgeführt. Der erste Teil der Befragung sollte ein Bild über die Zahl der Umsiedlungswilligen im Lande Schleswig-Holstein und über die möglichen Gründe, die die Umsiedlungswilligkeit beeinflussen, geben. Hierbei wurde ein verhältnismässig einfacher Fragebogen benutzt, dessen Fragen die subjektive Einstellung des einzelnen zur Umsiedlung ermitteln sollten.

Zu verschiedenen Fragen war eine Reihe möglicher Antworten beigegeben, die, sofern sie für den einzelnen zuträfen, angekreuzt werden sollten. Diese Fragen waren ferner, wie angenommen werden kann, so gefasst, dass mit ihrer Beantwortung die verschiedenen möglichen Gründe für eine Umsiedlung im wesentlichen genannt waren.

Der zweite Teil der Befragung verwendete Fragebogen, die weitaus umfangreicher waren. Er enthielt ebenfalls Fragen,

4) sogen. "Geburtsstagsverfahren", siehe auch Horn: Ein neuer Bevölkerungsquerschnitt, Statistische Monatshefte Mai 1950, 2. Jg., Heft 5, Seite 165 und H. Kellerer: Theorie und Technik des Stichprobenverfahrens, Seite 60 ff.

5) siehe auch Seite 10.

Fragebogennummer:

Bitte, setzen Sie ein Kreuz in das für Ihre Antwort zutreffende Quadrat, z.B. wenn Sie "Ja" antworten wollen: Ja ☒ Nein ☐

Bitte eigenhändig handschriftlich ausfüllen!

1. Wieviel Personen gehören Ihrem Haushalt an? ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 u. mehr
2. Haben Sie j e t z t den Wunsch gehabt, in ein anderes Land Deutschlands umzusiedeln? Ja ☐ Nein ☐
3. Wollen Sie h e u t e noch in ein anderes Land der Bundesrepublik umsiedeln? Ja ☐ Nein ☐
4. Wenn Sie h e u t e noch den Wunsch auf Umsiedlung in ein anderes Land Deutschlands haben, so kreuzen Sie doch bitte in der folgenden Aufzählung alle die Punkte an, die für Sie zutreffen:
Um einen Arbeitsplatz zu finden ☐ - Um in meinen erlernten Beruf zurückzukehren ☐ - Um mich beruflich zu verbessern ☐ - Damit das Einkommen zwischen Wohn- und Arbeitsort für mich bzw. einen aus meiner Familie wegfällt ☐ - Um eine bessere Wohnung zu erhalten ☐ - Um an einen Ort mit besseren Ausbildungsmöglichkeiten für meine Kinder zu kommen ☐ - Um mit Familienangehörigen vereinigt zu werden ☐ - Um in die Stadt zu kommen ☐ - Um in ein besseres Klima zu kommen ☐ - Um von der bedrohlichen Nähe der Ostengrenze weiter wegkommen ☐
5. Warum haben Sie Ihre Meinung geändert und den Wunsch auf Umsiedlung aufgegeben?
Ich habe einen Arbeitsplatz gefunden ☐ - Ich habe inzwischen einen Arbeitsplatz in meinem erlernten Beruf gefunden ☐ - Ich habe mich inzwischen beruflich verbessern können ☐ - Meine Versorgung ist gesichert. Ich brauche nicht mehr zu arbeiten ☐ - Meine Wohnverhältnisse haben sich verbessert ☐ - In der Zwischenzeit haben sich familiäre und persönliche Bindungen ergeben, die mich hier festhalten ☐ - Ich muß auf die Schul- und Berufsausbildung meiner Kinder Rücksicht nehmen ☐ - Krankheit usw. eines Familienangehörigen hält mich hier fest ☐ - Ich habe zu lange vergeblich auf die Umsiedlung gewartet ☐ - Ungünstige Berichte über die Lebensverhältnisse der Heimatvertriebenen in anderen Ländern haben mich abgeschreckt ☐
6. a) Haben Sie den Wunsch, wenigstens innerhalb Schleswig-Holsteins umziehen zu können? Ja ☐ Nein ☐
b) Wenn ja, streichen Sie bitte in der folgenden Aufzählung alle die für Sie maßgebenden Gründe an:
Um einen Arbeitsplatz zu finden ☐ - Um in meinen erlernten Beruf zurückzukehren ☐ - Um mich beruflich zu verbessern ☐ - Damit das Einkommen zwischen Wohn- und Arbeitsort für mich bzw. einen aus meiner Familie wegfällt ☐ - Um eine bessere Wohnung zu erhalten ☐ - Um an einen Ort mit besseren Ausbildungsmöglichkeiten für meine Kinder zu kommen ☐ - Um mit Familienangehörigen vereinigt zu werden ☐ - Um in die Stadt zu kommen ☐
7. Wenn Sie niemals die Absicht hatten umzusiedeln, warum bleiben Sie lieber an Ihrem Wohnort?
Ich bin beruflich ganz gut untergekommen ☐ - Meine Versorgung ist gesichert. Ich brauche nicht mehr zu arbeiten ☐ - Meine Wohnverhältnisse sind zu- friedenstellend ☐ - Ich habe familiäre und persönliche Bindungen, die mich hier festhalten ☐ - Ich habe alt oder krank bin, bleibe ich lieber hier ☐ - Krankheit usw. von Familienangehörigen oder EhepartnerInnen hindern mich ☐ - Ich muß auf die Schul- und Berufsausbildung meiner Kinder Rücksicht nehmen ☐

....., den
(Ort) (Datum)

Fragebogen für Teil II der Befragung

Statistisches Landesamt
Schleswig-Holstein
Kiel-Wik, Mecklenburger Str. 54

Fragebogennummer:

Befragung der schleswig-holsteinischen Heimatvertriebenen
- Nach Möglichkeit vom Haushaltsvorstand ausfüllen -

Dieser Bogen verpflichtet Sie zu nichts. Er ist kein Antrag auf Umsiedlung und ersetzt einen solchen auch nicht.
Bitte, setzen Sie bei jeder Frage ein Kreuz in das zutreffende Feld, z.B. bei:

1. Wie stehen Sie für Ihre Person und Ihre Familie einer Umsiedlung gegenüber?

- Ich möchte gern umgesiedelt werden ☐ ja ☐ 1
nein ☐ 2
- Ich habe bereits einen oder mehrere Umsiedlungsanträge gestellt ☐ 7
- Ich habe bisher noch keinen Umsiedlungsantrag gestellt ☐ 8
- Ich komme für eine Umsiedlung nicht in Frage ☐ 9

2. Ihr Geschlecht:

männlich ☐ 1
weiblich ☐ 2

3. Ihr Alter (bitte in vollen Jahren angeben)

Jahre

4. Ihr Familienstand:

ledig ☐ 1
verheiratet ☐ 2
verwitwet ☐ 3
geschieden ☐ 4

5. Besitzen Sie den Flüchtlingsausweis A? ☐ ja ☐ nein

6. Wohnt der Ernährer bei der Familie?

ja ☐ 1
nein ☐ 2

Nur zu beantworten, wenn der Ernährer nicht bei seiner Familie wohnt

Besteht die Trennung aus beruflichen Gründen? ☐ ja ☐ 1
nein ☐ 2

Wohnt der Ernährer in Schleswig-Holstein?

☐ 1

in einem anderen Land der Bundesrepublik?

☐ 2

Wüsste die Familie zu ihren Ernährern sehen? ☐ ja ☐ 1
nein ☐ 2

7. Sind Sie in Ihrem früheren Beruf beschäftigt?

ja ☐ 1
nein ☐ 2

8. Sind Sie mit Ihrer heutigen Tätigkeit zufrieden?

ja ☐ 1
nein ☐ 2

9. Ihre Stellung im Beruf (Zutreffendes bitte ankreuzen!)

(Machen Sie bitte auch dann diese Angabe, wenn Sie s.z. arbeitslos sind!)

Selbständiger
Angestellter
Beamter
Facharbeiter
Arbeiter
Schüler oder Lehrling
Pensionär
Unterstützungsempfänger
Hausfrau

vor der Flucht bzw. Ausweisung ☐ 1
☐ 2
☐ 3
☐ 4
☐ 5
☐ 6
☐ 7
☐ 8
☐ 9

nach der Flucht bzw. Ausweisung ☐ 1
☐ 2
☐ 3
☐ 4
☐ 5
☐ 6
☐ 7
☐ 8
☐ 9

10. Waren Sie im vergangenen Jahr arbeitslos?

ja ☐ 1
nein ☐ 2

Wenn ja, nur kurze Zeit (bis zu 4 Wochen insgesamt) arbeitslos
längere Zeit (1 bis 4 Monate) ☐ 3
länger als 4 Monate ☐ 4

11. Glauben Sie, daß Sie an Ihren heutigen Wohnort jemals eine bessere Erwerbsmöglichkeit bekommen können?

ja ☐ 1
nein ☐ 2

12. Glauben Sie, daß Sie bei Ihrer beruflichen Vorbildung heute an einem anderen Ort in Schleswig-Holstein eine Ihnen mehr zugehörige Tätigkeit finden?

ja ☐ 1
nein ☐ 2

Oder glauben Sie, daß es besser ist, in ein anderes Land der Deutschen Bundesrepublik zu ziehen?

ja ☐ 3
nein ☐ 4

13. Beziehen Sie

Beamtenversorgungsbezüge oder Witwengeld (Pension)
Invaliden- oder Angestelltenrente oder Witwenrente
Unfallrente oder Witwenrente
Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenrente
Überbrückungshilfe für ehemalige Wehrmachtangehörige
Betreuung nach Art. 131 GG
Unterstützung aus Soforthilfe (Kriegsschadenrente)
Allgemeine Fürsorgeunterstützung
Arbeitslosenunterstützung (Alu)
Arbeitslosenunterstützung (Alfu)

☐ 1
☐ 2
☐ 3
☐ 4
☐ 5
☐ 6
☐ 7
☐ 8
☐ 9
☐ 0

14. Reichen Ihre Bezüge für den nötigen Lebensunterhalt aus?

ja ☐ 1
nein ☐ 2

15. Leben Sie allein?

ja ☐ 1
nein ☐ 2

16. Wieviel Personen hat der Haushalt (einschl. Ihrer Person), dem Sie vorstehen?

Personen

- 3 -

17. Geben Sie bitte in der nachstehenden Tabelle durch Ankreuzen einige Angaben über die in Ihrem Haushalt lebenden Personen. Angaben über Ihre eigene Person hier bitte nicht einsetzen!

Lfd. Nr.	Geschlecht	Alter in vollen Jahren	Verwandtschaftsverhältnis zu Ihnen		z. G. erwerbstätig	Eigene Einkommen (Lohn, Gehalt, Pensionen usw.)	
			Ehefrau	Sohn oder Tochter		ja	nein
Beisp.	x	26	x		x	x	
Beisp.	x	61		x	x		x
1							
2							
3							
4							
5							
6							
7							
8							
9							
10							

18. Wieviel Ihrer Kinder befinden sich nach in der Ausbildung?

Davon auf welchen Schulen?

Grundschule ☐ 1
Mittelschule ☐ 2
Höhere Schule ☐ 3
Berufs- und Fachschule ☐ 4
Universität ☐ 5
in der Lehre ☐ 6

19. Wie wird Sie wohnungsmäßig untergebracht?

Untermieter ☐ 1
Hauptmieter einer abgeschlossenen Wohnung ☐ 2
Parake ☐ 3

Höhe der Miete:

unter 20,- DM ☐ 1
20,- bis 40,- DM ☐ 2
40,- bis 60,- DM ☐ 3
über 60,- DM ☐ 4

- 4 -

20. Haben Sie persönlichen Umgang mit Ihren Landsleuten

ja ☐ 1
nein ☐ 2

mit Einheimischen

ja ☐ 1
nein ☐ 2

21. Haben Sie erwachsene Kinder in anderen Ländern des Bundesgebietes?

ja ☐ 1
nein ☐ 2

Wenn ja, möchten Sie gerne dorthin ziehen?

ja ☐ 2
nein ☐ 3

22. Ist aus Ihrer näheren Umgebung oder aus Ihrem Bekanntenkreis bereits jemand umgesiedelt?

ja ☐ 1
nein ☐ 2

Glauben Sie, daß diese an ihrem neuen Wohnort besser gestellt sind als früher hier?

ja ☐ 2
nein ☐ 3

23. Sind Sie oder eines Ihrer Kinder mit einer (einem) Einheimischen verheiratet oder verlobt?

ja ☐ 1
nein ☐ 2

24. Wenn Ihnen in der nächsten Zeit die Möglichkeit zur Umsiedlung geboten würde, würden Sie dann sich dazu melden?

ja ☐ 1
nein ☐ 2

25. In welches Land würden Sie dann am liebsten ziehen?

Hamburg ☐ 1
Nordrhein-Westfalen ☐ 2
Baden-Württemberg ☐ 3
Hessen ☐ 4
Rheinland-Pfalz ☐ 5

26. Falls eine Umsiedlung in ein anderes Land nicht möglich sein sollte, würden Sie sich dann mit einer Umsiedlung innerhalb Schleswig-Holsteins zufrieden geben?

ja ☐ 1
nein ☐ 2

Oder ziehen Sie überhaupt eine Umsiedlung innerhalb Schleswig-Holsteins vor?

ja ☐ 1
nein ☐ 2

die die Einstellung des einzelnen zur Umsiedlung ermitteln sollten. Das Schwergewicht lag jedoch bei den Fragen, mit denen versucht werden sollte, ein Bild über die individuellen und wirtschaftlichen Verhältnisse der einzelnen zu gewinnen.

Die Bogen enthielten besondere Aufforderungen, denen zufolge nur von den Haushaltungsvorständen Eintragungen vorzunehmen waren, die sich auf den gesamten Haushalt beziehen sollten.

Um die Beantwortungsfreudigkeit zu erhöhen, wurden einige Geldprämien unter denjenigen ausgelost, die den Fragebogen fristgemäss und richtig ausgefüllt einsandten. Es wurde erreicht, dass bei der ersten Umfrage 91 vH der Befragten antworteten und beim zweiten Teil der Umfrage – bei umfangreicherem Fragebogen – 88 vH zurückkamen.

Es wurde darauf verzichtet, auf diejenigen noch einmal besonders einzugehen, die nach mehreren Mahnungen immer noch nicht geantwortet hatten. Durch eine besondere Auszählung war jedoch festgestellt worden, dass der Anteil der Umsiedlungswilligen bei denen, die den Fragebogen sofort ausgefüllt zurücksandten, höher war als bei denen, die erst auf die erste oder auf eine weitere Mahnung geantwortet

hatten. Die Befragten füllten also die Fragebogen im allgemeinen rascher aus, wenn sie umzusiedeln wünschten und liessen sich umso mehr Zeit dafür, je weniger sie selbst an eine Umsiedlung dachten. Hieraus konnte geschlossen werden, dass unter denen, die gar nicht mehr zur Absendung des Fragebogens kamen, der Anteil der Umsiedlungswilligen verhältnismässig klein und in seiner möglichen Spanne eng begrenzt ist.

Insgesamt wurden rund 3 100 Haushaltungen mit mehr als 10 000 Personen erfasst.

Diese verhältnismässig kleine Basis hat zur Folge, dass die hier veröffentlichten vH-Zahlen mit einem gewissen Zufallsfehler behaftet sind. Dieser Fehler wurde für alle vH-Zahlen besonders berechnet. Der Fehlerbereich wurde soweit abgesteckt, dass mit 95,5 vH die Sicherheit gegeben ist, dass die errechnete Zahl innerhalb dieser Spanne liegt. Wurde z.B. festgestellt, dass der Anteil der Umsiedlungswilligen 38 vH beträgt, so ist der "wirkliche" Prozentsatz zwischen 36 und 40 zu suchen. Um jedoch die Übersichtlichkeit der Darstellung nicht zu stören, wurden im allgemeinen die Fehlergrenzen in dieser Arbeit nur dann besonders genannt, wenn sie grösser als 5 vH waren.

Dr. G.-H. Horn/Dipl. Volksw. G. Muske

Die Wanderung des Bodens in Schleswig-Holstein im Wirtschaftsjahr 1952-53

— Von Regierungsrat O. Schwartz, Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Kiel —

1. Vorbemerkungen

Das Problem der Wanderung des landwirtschaftlich genutzten Bodens – d.h. der Übergang des Eigentums oder der Bewirtschaftung in andere Hände – wird im Rahmen der agrarpolitischen Betrachtungen immer wieder berührt. Die Diskussion blieb jedoch bisher unbefriedigend, da das erforderliche Zahlenmaterial fehlte. Es war nicht einmal bekannt, welchen Umfang die Wanderung des Bodens hatte.

In Erkenntnis dieser Tatsache ist im Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Landes Schleswig-Holstein erstmalig für das Wirtschaftsjahr 1952/53 alles zur Verfügung stehende Zahlenmaterial über den Grundstücksverkehr landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich und gärtnerisch genutzten Bodens gesammelt und ausgewertet worden. Dieses Material ist ausreichend, um einen brauchbaren Überblick über den Umfang der Wanderung des Bodens in Schleswig-Holstein zu vermitteln. Schon die vorliegenden Zahlen des einen Jahres zeigen, dass die Bodenwanderung sehr lebhaft ist. Von einer vielfach behaupteten Stagnation im ländlichen Grundstücksverkehr kann nicht gesprochen werden. Weitere Schlüsse und Erkenntnisse werden erst möglich sein, wenn die Untersuchungen über mehrere Jahre fortgeführt worden sind.

Benutzte Quellen:

1. Die bei den Kreislandwirtschaftsbehörden auf Grund der erteilten Genehmigungen geführten Listen über den Eigentumswechsel bei landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Grundstücken,
2. die Beschlussakten der Landwirtschaftsgerichte über den geschlossenen Erbübergang von Höfen,
3. die Berichte der Kulturämter und Siedlungsgesellschaften an das Ministerium für Ernährung, Landwirt-

schaft und Forsten über durchgeführte Siedlungsverfahren,

4. die bei den Kreislandwirtschaftsbehörden geführten Landpachtregister.

Der im Zuge der Flurbereinigungsverfahren erfolgte Eigentumsübergang von Grundstücken ist in die vorliegenden Betrachtungen nicht einbezogen worden, da es sich in diesen Fällen lediglich um Landausgleiche innerhalb der Dorfgemarkungen handelt, bei denen die den Boden der Dorfgemarkung bewirtschaftenden Personen aber nicht wechseln.

2. Überblick

Nach dem vorliegenden Material sind im Wirtschaftsjahre 1952/53, d.h. in der Zeit vom 1. Juli 1952 bis zum 30. Juni 1953, in Schleswig-Holstein rund 52 700 Hektar landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Bodens in andere Hände übergegangen, und zwar sowohl durch Eigentumsübergang als auch durch Übergang der Bewirtschaftung in andere Hände. Diese rund 52 700 Hektar sind 3,4 vH der gesamten Wirtschaftsfläche des Landes oder 3,8 vH der Betriebsfläche aller landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe Schleswig-Holsteins. An der insgesamt gewanderten Fläche haben die landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe, die als ganze Betriebe den Eigentümer bzw. den Pächter gewechselt haben, mit ungefähr 41 800 Hektar (gleich 79 vH) den grössten Anteil. Die Fläche der in andere Hände übergegangenen landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Einzelgrundstücke beträgt etwa 10 870 Hektar oder 21 vH des insgesamt gewanderten Bodens.

Tab. 1 Die Wanderung des Bodens insgesamt

Art des Überganges	Fläche insgesamt	davon als	
		ganze Betriebe	Einzelgrundstücke
		ha	
Verkauf ¹⁾	9 164	4 644	4 520
Erbgang, Schenkung, Tausch	20 759	19 011	1 748
Pacht ²⁾ , Erbpacht	13 961	9 356	4 605
Siedlung ³⁾	8 826	8 826	
Insgesamt	52 710	41 837	10 873

1) Es handelt sich nur um freie Verkäufe, Zwangsversteigerungen sind von den Kreislandwirtschaftsbehörden nicht gemeldet worden.

2) vorläufige Zahlen.

3) Vorläufige Zahlen nach den bisher vorliegenden Berichten der Kulturämter und der Siedlungsgesellschaften über durchgeführte Siedlungen nach dem Flüchtlingssiedlungsgesetz (FlüSG) vom 10. August 1949 – WiGBL. S. 231 – und dem Gesetz über die Angelegenheiten der Vertriebenen und Flüchtlinge (BVFG) vom 19. Mai 1953 – BGBl. I S. 201 –.

Betrachtet man die verschiedenen Arten des Überganges des Eigentums bzw. der Bewirtschaftung des Bodens in andere Hände, so stellt man fest, dass der Erbgang – einschliesslich Schenkung und Tausch – mit rund 20 760 Hektar oder 39 vH weit an der Spitze liegt. An zweiter Stelle kommen die Pachtungen – einschliesslich Erbpacht – mit ungefähr 13 960 Hektar oder 26 vH und erst an dritter Stelle die Verkäufe mit etwa 9 160 Hektar oder 17 vH. Den geringsten Anteil haben die Siedlungsverfahren mit annähernd 8 830 Hektar oder 17 vH, von denen nicht ganz die Hälfte der Fläche (4 215 Hektar) Siedlungen nach dem Flüchtlingssiedlungsgesetz bzw. dem Gesetz über die Angelegenheiten der Vertriebenen und Flüchtlinge sind. Der Anteil der Vertriebenen und Flüchtlinge an der im Rahmen der klassischen Siedlung vergebenen Fläche beträgt schätzungsweise 40 bis 50 vH. Es sind somit ungefähr 70 – 75 vH des insgesamt versiedelten Landes an Vertriebene

und Flüchtlinge gegangen. In welchem Umfange die Vertriebenen und Flüchtlinge ausserhalb der Siedlung Grund und Boden übernommen haben, geht aus dem zur Verfügung stehenden Zahlenmaterial nicht hervor.

Tab. 2 Die Wanderung ganzer Betriebe

Art des Überganges	Betriebe	Fläche in ha
Verkauf	320	4 644
Erbgang, Schenkung, Tausch zus.	858	19 011
Geschlossener Erbübergang von Höfen	546	16 223
Erbaueinandersetzung, Schenkung, Tausch	312	2 788
Pacht und Erbpacht zus. 1)	378	9 356
Pacht 1)	372	9 060
Erbpacht	6	296
Siedlungsverfahren zus. 1)	3 954	8 826
Klassische Siedlung 1)	2 152	4 611
Siedlung nach dem FlüSG bzw. BVFG 1)	1 802	4 215
Insgesamt	5 510	41 837

1) vorläufige Zahlen.

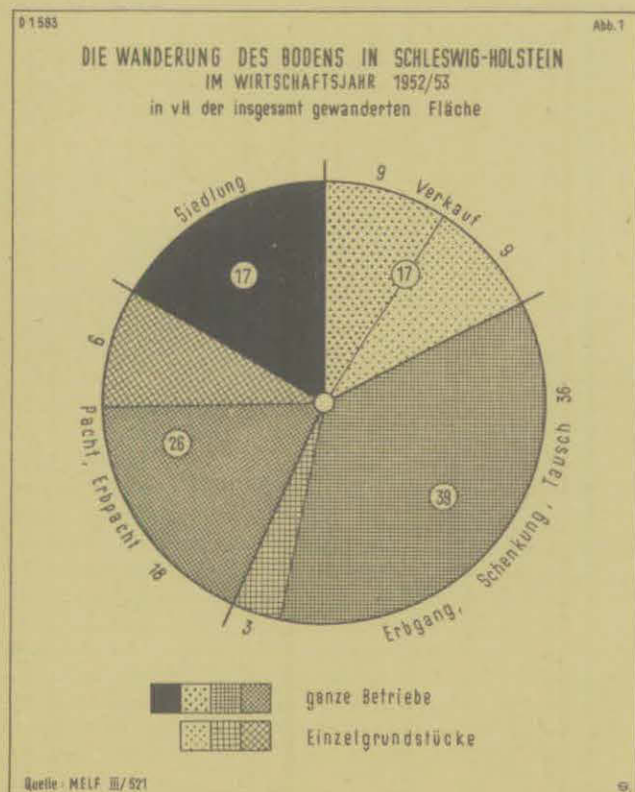
Bei der Wanderung ganzer Betriebe lag somit der Fläche nach das Schwergewicht beim Erbgang, der Zahl der Betriebe nach lag die Siedlung an der Spitze.

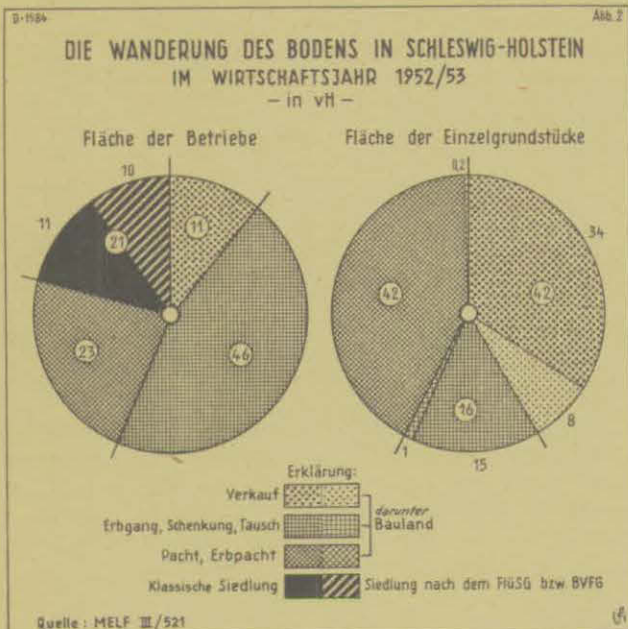
Tab. 3 Die Wanderung von Einzelgrundstücken

Art des Überganges	Einzelgrundstücke	Fläche in ha
Verkauf	4 475	4 520
zum Verbleib in bisheriger Nutzung	2 093	3 709
zur Verwendung als Bauland	2 382	811
Erbaueinandersetzung, Schenkung, Tausch	750	1 748
zum Verbleib in bisheriger Nutzung	562	1 654
zur Verwendung als Bauland	188	94
Erbpacht, Erbbaurecht	48	28
zum Verbleib in bisheriger Nutzung	5	2
zur Verwendung als Bauland	43	26
Pacht 1)	1 856	4 577
Insgesamt	7 129	10 873
davon Einzelgrundstücke		
zum Verbleib in bisheriger Nutzung	4 516	9 942
zur Verwendung als Bauland	2 613	931

1) vorläufige Zahlen.

Mehr als die Hälfte der verkauften Einzelgrundstücke ist in Zukunft als Bauland vorgesehen, nämlich 2 382 von 4 475 Grundstücken. Flächenmässig fällt dieses künftige Bauland allerdings weniger ins Gewicht. Insgesamt wurden 931 Hektar zu Bauzwecken der landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Nutzung entzogen.





3. Verkäufe

Im Wirtschaftsjahre 1952/53 sind von den Kreislandwirtschaftsbehörden Schleswig-Holsteins 4 614 Kaufverträge über 320 landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche oder gärtnerische Betriebe und 4 475 Einzelgrundstücke mit insgesamt 9 164 Hektar genehmigt worden. Von diesen 9 164 Hektar werden 811 Hektar oder 9 vH künftig nicht mehr landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzt. Sie sind fast ausnahmslos als Bauland vorgesehen.

Die verkauften Flächen, die in der bisherigen Nutzung verbleiben, entfallen zu über 50 vH auf ganze Betriebe. Im Wirtschaftsjahre 1952/53 sind 320 Betriebe mit rund 4 645 Hektar durch Verkauf in andere Hände übergegangen. Diese verteilen sich auf die verschiedenen Betriebsgrößenklassen wie folgt:

Tab. 4
Zahl und Grösse der verkauften Betriebe

Größenklassen nach der Betriebsfläche	Betriebe	Betriebsfläche in ha
unter 2 ha	74	70
2 — 5 ha	75	240
5 — 10 ha	56	403
10 — 20 ha	52	725
20 — 50 ha	45	1 284
50 — 100 ha	11	793
100 ha und darüber	7	1 128
Insgesamt	320	4 645

4. Erbgang, Schenkung, Tausch

Beim Eigentumsübergang des Bodens durch Erbgang, Schenkung oder Tausch sind zwei Hauptgruppen zu betrachten:

1. Der geschlossene Erbübergang von Höfen,
2. die Eigentumsübertragung im Wege der Erbauein-
andersetzung, der Schenkung und des Tausches.

Zu dem geschlossenen Erbübergang von Höfen, d.h. von land- und forstwirtschaftlichen Besitzungen, die unter den § 1 der

Höfeordnung vom 24. April 1927¹⁾ fallen, ist folgendes zu sagen:

Im Wirtschaftsjahre 1952/53 haben in Schleswig-Holstein 546 Höfe mit etwa 16 220 Hektar im geschlossenen Erbübergang den Eigentümer gewechselt. Das Schwergewicht liegt hier bei den Höfen von 10 bis unter 100 Hektar.

Tab. 5 Geschlossener Erbübergang von Höfen

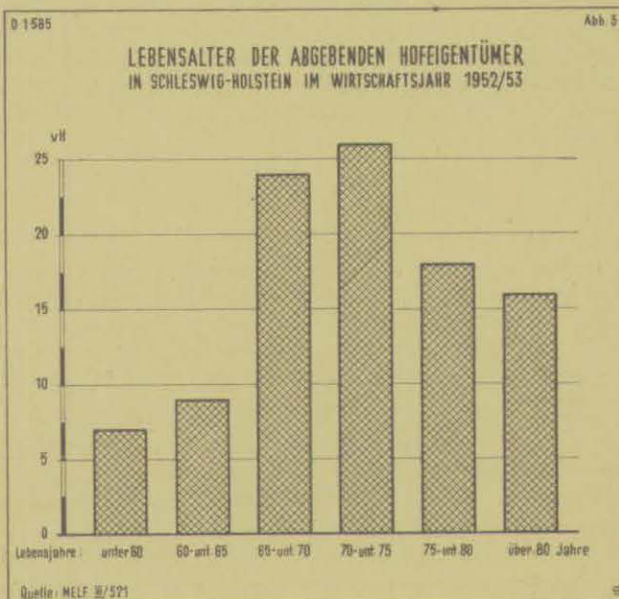
Größenklassen nach der Betriebsfläche	Betriebe	Betriebsfläche in ha
unter 2 ha	2	3
2 — 5 ha	5	14
5 — 10 ha	48	390
10 — 20 ha	143	2 090
20 — 50 ha	272	8 652
50 — 100 ha	75	4 957
100 ha und darüber	1	117
Insgesamt	546	16 223

Die Beschlussakten der Landwirtschaftsgerichte, denen die vorstehenden Zahlen entnommen worden sind, enthalten in den meisten Fällen Angaben über das Geburtsdatum der alten Hofeigentümer. Danach beträgt das durchschnittliche Lebensalter der abgebenden Eigentümer bei Übergabe des Hofes 71 Jahre! Bei den Betrieben unter 10 Hektar erfolgt die Übergabe im Durchschnitt erst mit 75 Jahren. Bei steigender Betriebsgröße wird das Durchschnittsalter zur Zeit der Hofübergabe geringer. Zusammenfassend ist festzustellen, dass 60 vH der Hofübergaben bei einem Lebensalter von über 70 Jahren erfolgen.

Hofübergaben und durchschnittliches Lebensalter der alten Eigentümer zum Zeitpunkt der Übergabe

Tab. 6 nach Betriebsgrößenklassen

Größenklassen	Übergaben	durchschnittliches Lebensalter in Jahren
unter 10 ha	55	75
10 — 20 ha	143	71
20 — 50 ha	272	71
50 und darüber	76	70
Insgesamt	546	71



1) Anlage B der Verordnung Nr. 84 der Britischen Militärregierung, veröffentlicht im Verordnungsblatt für die Britische Zone Nr. 3/1947 Seite 33.

Die Zahl der von den Kreislandwirtschaftsbehörden im Wirtschaftsjahre 1952/53 genehmigten Verträge, in denen eine Eigentumsübertragung landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Bodens im Wege der Erbauein- undersetzung, der Schenkung und des Tausches erfolgte, beträgt 930. Ungefähr 4 536 Hektar gingen so in andere Hände über. Von diesen 4 536 Hektar verbleiben 4 442 Hektar weiter in landwirtschaftlicher, forstwirtschaftlicher oder gärtnerischer Nutzung. Davon entfallen 2 788 Hektar auf 312 Betriebe. Tabelle 7 zeigt, wie sie sich auf die verschiedenen Grössenklassen verteilen.

Tab. 7 Eigentumswechsel ganzer Betriebe durch Erbauein- undersetzung, Schenkung oder Tausch

Grössenklassen nach der Betriebsfläche	Betriebe	Betriebsfläche in ha
unter 2 ha	69	82
2 — 5 ha	108	358
5 — 10 ha	68	460
10 — 20 ha	34	435
20 — 50 ha	27	824
50 — 100 ha	4	259
100 ha und darüber	2	370
Insgesamt	312	2 788

5. Siedlungen

Bei den Angaben über die Siedlungen mussten zum Teil geschätzte Zahlen verwendet werden. Die Berichte der Kulturämter und der Siedlungsgesellschaften werden vom Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten stets zu Beginn der Kalenderjahre ausgewertet. Um trotzdem ein vollständiges Bild über die Wanderung des Bodens im Wirtschaftsjahr 1952/53 zu gewinnen, musste daher für die Monate Januar bis Juni 1953 das Zahlenmaterial der zurzeit vorliegenden Siedlungsberichte zugrunde gelegt und durch Schätzungen ergänzt werden. Nach diesen Unterlagen sind im Lande Schleswig-Holstein in der Zeit vom 1. Juli 1952 bis zum 30. Juni 1953 schätzungsweise 3 950 Siedlungen mit einer Gesamtfläche von etwa 8 830 Hektar geschaffen worden. Von diesen Siedlungen sind annähernd 2 150 Stellen mit einer Fläche von rund 4 610 Hektar im Rahmen der klassischen Siedlung entstanden. Die übrigen ungefähr 1 800 Siedlungen mit einer Fläche von rund 4 220 Hektar sind Siedlungen nach dem Flüchtlingsiedlungsgesetz bzw. dem Gesetz über die Angelegenheiten der Vertriebenen und Flüchtlinge.

6. Verpachtungen

In Schleswig-Holstein sind im Wirtschaftsjahr 1952/53 insgesamt 54 Erbpacht- oder Erbbaurechtsverträge über etwa 324 Hektar abgeschlossen worden. Der grösste Teil dieser Fläche — nämlich rund 296 Hektar — entfällt auf ganze Betriebe. Der Rest sind überwiegend Einzelgrundstücke, die als Bauland Verwendung finden sollen.

Im gleichen Zeitraum sind ausserdem bei den Kreislandwirtschaftsbehörden etwa 2 230 Pachtverträge über eine Fläche von ungefähr 13 600 Hektar gemäss den Bestimmungen des Landpachtgesetzes²⁾ angezeigt worden. Hiervon entfallen 372 Verträge über rund 9 060 Hektar auf die Verpachtung ganzer Betriebe und etwa 1 856 Verträge

über ungefähr 4 580 Hektar auf die Verpachtung von Einzelgrundstücken.

Tab. 8 Die Verpachtung von Betrieben¹⁾

Grössenklassen nach der Betriebsfläche	Betriebe	
	absolut	in vH
unter 2 ha	7	2
2 — 5 ha	21	6
5 — 10 ha	48	13
10 — 20 ha	108	29
20 — 50 ha	150	40
50 — 100 ha	21	6
100 ha und darüber	17	5
Insgesamt	372	100

1) vorläufige Zahlen.

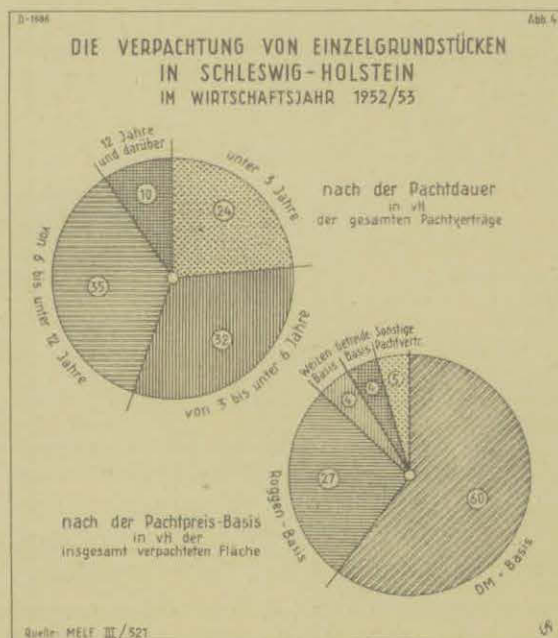
Aus Tabelle 8 ist zu sehen, dass die meisten Pachtverträge über Betriebe von 20 bis unter 50 ha abgeschlossen worden sind. Wie bereits erwähnt, sind den Kreislandwirtschaftsbehörden 1 856 Verträge über die Verpachtung von Einzelgrundstücken mit einer Gesamtfläche von rund 4 580 Hektar angezeigt worden.

Tab. 9 Zahl und Fläche der verpachteten Einzelgrundstücke¹⁾

	Pachtverträge insgesamt
Verpächter	599
Pächter	1 856
Verpachtete Fläche in ha	4 577

1) vorläufige Zahlen.

Über die Länge der vereinbarten Pachtzeiten lässt sich folgendes sagen: Nur rund 180 Verträge oder 10 vH sind langfristige Pachtverträge über 12 Jahre. Etwa 440 Pachtverträge oder 24 vH sind für die Dauer von unter 3 Jahren abgeschlossen worden, annähernd 590 Pachtverträge oder 32 vH für die Dauer von 3 bis unter 6 Jahren und rund 650 oder 35 vH für die Dauer von 6 bis unter 12 Jahren. Diese Zahlen rechtfertigen, dass Schleswig-Holstein durch Gesetz über Land- und Fischereipachtverträge vom 25. August 1953 die Pachtzeit für langfristige Pachtverträge auf mindestens 12 Jahre festgesetzt hat, im Gegensatz zu der im Bundesgesetz über das landwirtschaftliche Pachtwesen vom 25. Juni 1952 genannten Zeit von mindestens 18 Jahren.



2) Gesetz über das landwirtschaftliche Pachtwesen vom 25. Juni 1952 (BGBl. I Seite 343) sowie Gesetz über Land- und Fischereipachtverträge vom 25.8.1953 (GVBl. Schl.-H. Seite 109).

Tab. 10
Die Pachtverträge der Einzelgrundstücke nach Pachtdauer¹⁾

Dauer der Pachtverträge	Pachtverträge insgesamt
unter 3 Jahre	437
3 – 6 Jahre	589
6 – 12 "	651
12 Jahre und darüber	179
Insgesamt	1 856

1) vorläufige Zahlen.

Eine Aufteilung der Pachtverträge über Einzelgrundstücke nach der Basis der Vertragsabschlüsse zeigt folgendes Bild: Etwa 1 200 Verträge über rund 2 750 Hektar sind auf DM-Basis abgeschlossen worden. Das sind 60 vH der Fläche, der insgesamt verpachteten Einzelgrundstücke. Ungefähr 434 Verträge über annähernd 1 230 Hektar basieren auf Roggen. Das sind 27 vH der als Einzelgrundstücke verpachteten Fläche. Rund 90 Verträge über etwa 200 Hektar sind auf

Tab. 11
Die Pachtverträge über Einzelgrundstücke nach Pachtpreissbasis¹⁾

Pachtpreis-Basis	Verträge	Fläche in ha
DM-Basis	1 200	2 753
Roggen-Basis	434	1 227
Weizen-Basis	89	203
Getreide-Basis (allgemein)	68	188
Sonstige Pachtverträge	65	205
Insgesamt	1 856	4 577

1) vorläufige Zahlen.

Weizen-Basis abgeschlossen worden und annähernd 68 Verträge über ungefähr 190 Hektar auf allgemeiner Getreide-Basis. Das sind zusammen 9 vH der Fläche der insgesamt verpachteten Einzelgrundstücke. Bei dem Rest von rund 65 Verträgen über etwa 200 Hektar liegt ein Abschluss auf der Grundlage von Vieh und Fleisch, zum Teil auf Butter oder andere Naturalien vor.

Die soziale Krankenversicherung im Jahre 1952

1. Die Mitglieder

In Schleswig-Holstein gab es im Jahre 1952 53 Pflichtkranken-kassen, deren jüngste am 1.7.1952 gegründet wurde. Diese Kassen umfassten im Jahresdurchschnitt insgesamt annähernd 595 000 Mitglieder. Daneben wurden rund 125 000 Mitglieder in den 13 sonstigen Kassen (einschliesslich Betriebskranken-kasse der Bundesbahn und Seekasse) gezählt. Die Mitgliederzahlen der Pflichtkranken-kassen haben in den letzten Jahren ständig abgenommen, die der Ersatz-kassen sind gestiegen. Die Zahl der krankenversicherten Rentner nahm gleichfalls zu und betrug im Jahresdurchschnitt 1952 annähernd 285 000. Die Rentner sind fast ausschliesslich bei den 22 Ortskranken-kassen versichert. Die Bedeutung der vier Arten von Pflichtkranken-kassen ist aus der folgenden Aufstellung ersichtlich.

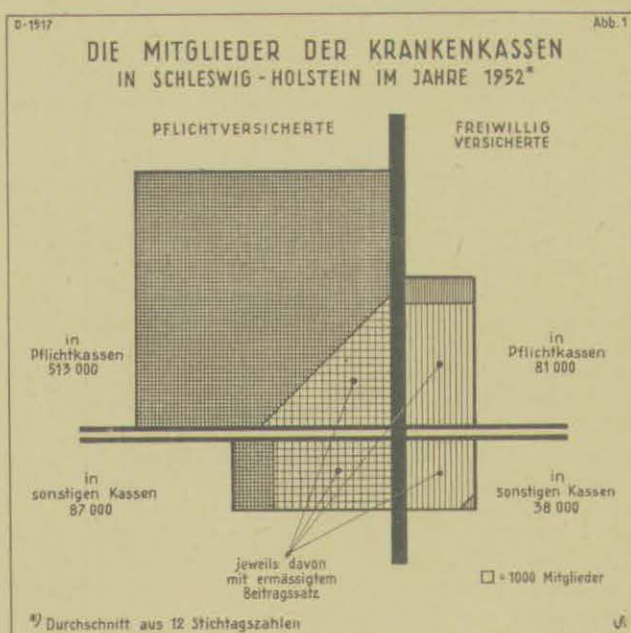
Kassenart	Mitglieder in vH	durchschnittliche Mitgliederzahl
Ortskranken-kassen	79	21 000
Landkranken-kassen	15	7 200
Betriebskranken-kassen	5	1 800
Innungs-kranken-kassen	2	3 500
	100	

Unter den sonstigen Kranken-kassen sind die 7 Angestellten-ersatz-kassen mit durchschnittlich 15 000 Mitgliedern die bedeutendsten; sie vereinigten zusammen 105 000 Mitglieder. Die 4 Arbeiter-ersatz-kassen sind dagegen mit nur gut 5 000 Mitgliedern und einer durchschnittlichen Kassen-grösse von 1 300 die kleinsten Kranken-kassen überhaupt.

Freiwillig versichert (oder "versicherungsberechtigt") sind im Gesamtdurchschnitt knapp 17 vH aller Mitglieder, bei den Pflichtkranken-kassen sind es weniger (14 vH), bei den sonstigen Kassen mehr (30 vH). Von den Versicherten aller Kassen zahlten 32 vH einen ermässigten Beitragssatz. Dieser Anteil ist bei den freiwillig Versicherten mit insgesamt 87 vH bedeutend höher als bei den Pflichtversicherten mit 22 vH. Das liegt daran, dass die freiwillig Versicherten, deren Monatsgehalt also 500,- DM übersteigt, fast ausschliesslich Angestellte sind, denen im Krankheitsfalle ihr

Gehalt für eine bestimmte Zeit weitergezahlt wird. Da die Kasse dann nicht sofort ein Krankengeld zu zahlen braucht, verringert sich für diese Mitglieder der Beitragssatz.

Über diese Zusammenhänge unterrichtet auch die Abbildung 1, auf der die 4 Gruppen von Versicherten entsprechend ihrer Grösse durch Flächen dargestellt sind.



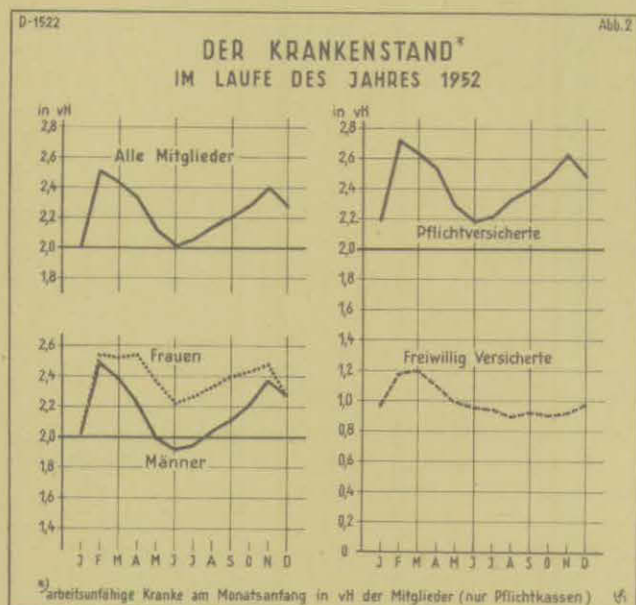
Von je 100 Versicherten waren bei den Pflichtkranken-kassen 33, bei den sonstigen Kassen 37 Frauen.

2. Der Krankenstand

Der Krankenstand, das ist die Zahl der arbeitsunfähig Gemeldeten in vH aller Mitglieder¹⁾, liegt bei den Versicherten der Pflichtkranken-kassen, von denen allein im folgen-

1) Stichtag jeweils am Monatsanfang.

den die Rede ist, zwischen 2 und 2,5. Er schwankt vor allem mit der Jahreszeit, hängt aber auch mit dem Geschlecht und dem Versicherungsstatus zusammen. Im Jahresmittel waren von 1 000 Versicherten 22 arbeitsunfähig erkrankt – das ergibt in der Gesamtzahl 13 250 – und zwar 24 bei den Frauen und knapp 22 bei den Männern oder 24 bei den Versicherungspflichtigen und 10 bei den freiwillig Versicherten. Diese Zahl schwankt beträchtlich im jahreszeitlichen Verlauf, der durch zwei Höhepunkte des Krankenstandes – Anfang Februar und Anfang November – gekennzeichnet ist und dazwischen – im Januar und im Juni – zwei Tiefstände aufweist. Von dieser „Durchschnittskurve“ weichen nun einerseits die Kurven der Männer und Frauen ab, andererseits die der Pflicht- und freiwillig Versicherten.



Aus der Abbildung 2 ist ersichtlich, dass bei den Männern die jahreszeitliche Schwankung ausgeprägter ist als bei den Frauen, und dass bei diesen die Frühjahrsspitze abgeflacht ist und bis zum Anfang April den Höchststand des Jahres hält. Dieses Abflachen des Jahresverlaufs zeigt sich noch stärker bei den freiwillig Versicherten, die den Pflichtversicherten gegenübergestellt wurden. Hier fehlt sogar das Wintermaximum des Krankenstandes völlig. Eine Analyse dieser Kurven, mit der man den Ursachen ihres unterschiedlichen Verlaufs näher kommen könnte, ist leider nicht möglich, da das zur Verfügung stehende Material nicht weiter, z.B. nach Berufen, aufgegliedert ist. Immerhin liegt die Annahme nahe, dass sowohl unter den Frauen als auch unter den freiwillig Versicherten vorwiegend Berufe vertreten sind, die im geschützten Inneren arbeiten, wogegen unter den Männern sowie unter den Pflichtversicherten alle Aussenberufe anzutreffen sind, die jedem Wetter und damit dem jährlichen Klimaverlauf ausgesetzt sind und daher eine entsprechende Schwankung in ihrem Krankenstand zeigen. Zu der weiteren Tatsache, dass die freiwillig Versicherten zu jedem Zeitpunkt des Jahres einen erheblich geringeren Krankenstand aufweisen als ihre pflichtversicherten Kollegen, lässt sich nur sehr schwer etwas sagen. Man darf hierbei nicht vergessen, dass alle handwerklichen Berufe, die bei jedem Wetter ihrer Arbeit oft im Freien nachgehen, unter den Pflichtversicherten sind, dass diese also ganz natürlicherweise gesundheitsschädigenden Einflüssen stärker ausgesetzt sind als ihre meist im Büro tätigen freiwillig versicherten Kollegen. Es mag aber immerhin

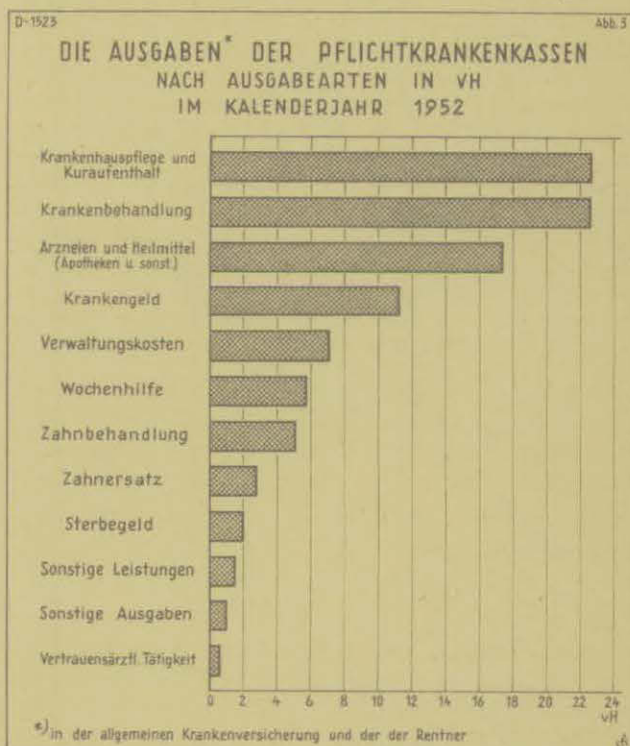
sein, dass auch die „Krankmeldungs-moral“ dieser beiden Gruppen unterschiedlich ist. Ganz ähnliche Unterschiede zwischen den Versichertengruppen ergeben sich auch bei Betrachtung der durchschnittlichen Krankheitsdauer. Sie wird hier bestimmt als durchschnittliche Zahl der Arbeitsunfähigkeitstage je Mitglied. In den Arbeitsunfähigkeitstagen sind die Wartetage nicht enthalten; bei den Mitgliedern werden alle, auch wenn sie nicht in diesem Jahre krank gewesen sind, mitgezählt.

Im Durchschnitt aller

Mitglieder	Männer	Frauen	Pflichtversicherten	freiwillig Versicherten
entfallen auf ein Mitglied Arbeitsunfähigkeitstage				
7,6	7,2	8,3	8,3	3,5

3. Einnahmen und Ausgaben

Im Jahre 1952 buchten die Pflichtkrankenkassen 104 Millionen DM erfolgswirksame Reineinnahmen und 102 Millionen DM Ausgaben; sie verzeichneten also eine Vermögenszunahme von 2 Millionen DM. Diese Zunahme ergibt sich aus einem Überschuss in der Allgemeinen Krankenversicherung, während in der Krankenversicherung der Rentner die Einnahmen nicht ganz die Ausgaben zu decken vermochten. Die Einnahmen bestehen fast ausschliesslich aus Beiträgen.



Von dem Gewicht der einzelnen Ausgabenposten vermittelt die Abbildung 3 eine Vorstellung. Eine Trennung der Aufwendungen für Mitglieder von denen für Familienangehörige ist nach dem vorliegenden Material nur für einige Gruppen der Krankenpflege sowie für Wochenhilfe und Sterbegeld möglich. In diesen Gruppen wurden für Mitglieder 35,7 Millionen DM ausgegeben und für Familienangehörige 16,2 Millionen DM, ein Verhältnis also wie etwa 9 : 4.

A. Heinemann

Die Eingliederung Heimatvertriebener als selbständige Betriebsinhaber in die Landwirtschaft

1. Die Situation der heimatvertriebenen Landwirte¹⁾ nach der Flucht

Wohl in kaum einem Berufsstand war es so schwer, die Heimatvertriebenen wieder in einen Wirkungskreis einzugliedern, der dem der verlassenen Heimat entspricht, wie in der Landwirtschaft. Liess ohnehin die dichte landwirtschaftliche Besiedlung Westdeutschlands und die dadurch bedingte überwiegend klein- bis mittelbäuerliche Betriebsgrößenstruktur eine Neusiedlung nur in sehr beschränktem Umfang zu, so musste der gewaltige Zustrom vertriebener Ostdeutscher mit dem starken bäuerlichen Bevölkerungsanteil unlösbare Probleme schaffen.

Von den 1,1 Millionen Heimatvertriebenen und Flüchtlingen in Schleswig-Holstein²⁾ waren vor ihrer Vertreibung rund 414 000 erwerbstätig, davon nicht ganz 107 000 in Berufen des Pflanzenbaues und der Tierwirtschaft. Dem Gros dieser ehemals in der Landwirtschaft tätigen Menschen, von denen ein Drittel früher selbständig einen Betrieb bewirtschaftet hatte und von denen weitere 40 vH in diesen Betrieben mitarbeitende Familienangehörige waren, blieb nur die Alternative, der Landwirtschaft den Rücken zu kehren oder aber bei ihren schleswig-holsteinischen Berufskollegen als Lohnarbeitskräfte ihrem alten Beruf die Treue halten. So stellten dann die Heimatvertriebenen im Jahre 1950 die Hälfte aller in der schleswig-holsteinischen Landwirtschaft beschäftigten Lohnarbeitskräfte³⁾. Welche tiefgreifende soziale Umschichtung vor sich gegangen ist, soll die nachfolgende, aus dem Jahre 1949 stammende Übersicht veranschaulichen⁴⁾.

Tab. 1 Die Berufssituation vor und nach der Flucht

	Vor der Flucht	davon nach der Flucht 1949		
		in der gleichen Berufsabteilung tätig	in einer anderen Berufsabteilung tätig	Nichtberufstätige
Nach Schleswig-Holstein geflohene Heimatvertriebene, die vor der Flucht in der Berufsabteilung Pflanzenbau und Tierwirtschaft tätig waren	106 600	41 400 ^{a)}	22 400	42 900
davon waren nach ihrer Stellung im Beruf in vH				
Selbständige	32,4	3,5	5,2	-
Mithelf. Familienangehörige	39,5	1,7	0,3	-
Beamte	0,5	0,3	0,5	-
Angestellte	3,1	4,0	6,0	-
Arbeiter	24,5	90,5	88,0	-

a) Ausserdem waren 1949 40 800 Personen in Berufen des Pflanzenbaues und der Tierwirtschaft tätig, die vor der Flucht anderen Berufsabteilungen angehörten.

Ein Teil der 1949 noch erwerbstätigen Heimatvertriebenen ist inzwischen aus dem Erwerbsleben ausgeschieden, ein grösserer Teil ist aus der Landwirtschaft abgewandert, und auch die Umsiedlung hat zur Entspannung der Verhältnisse mit beigetragen. Ein im Verhältnis zu den gegebenen Möglichkeiten nicht geringer Teil hat sich aber auch in der schleswig-holsteinischen Landwirtschaft wieder eine selbständige Existenz aufbauen können und ist damit auf dem Wege, wieder Herr auf eigenem Boden zu werden.

2. Die Ansiedlung von Heimatvertriebenen⁵⁾ als selbständige Betriebsinhaber

Im Mai 1949 wurden bereits rund 1 100 land- und forstwirtschaftliche Betriebe⁶⁾ in Schleswig-Holstein von Heimatvertriebenen bewirtschaftet. Überwiegend waren dies Kleinbetriebe mit einer Nutzfläche von 0,5 bis zu 5 ha Grösse, Betriebe also, die nur in seltenen Fällen – etwa als Baumschul- oder Gemüsebaubetriebe – eine selbständige Acker- nahrung bieten. Die meisten Inhaber dieser Kleinbetriebe – insgesamt waren es 692 bis zu einer Grösse von 5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche – mussten also noch einem Nebenerwerb nachgehen; in der Regel als zeitweilige Arbeitskraft auf benachbarten Höfen.

In der Folgezeit wurde die Ansiedlung von Heimatvertriebenen besonders gefördert. Durch Siedlungsverfahren wurden neue Bauernstellen geschaffen und die Übernahme bestehender Betriebe durch Heimatvertriebene erleichtert, z.B. durch Kreditgewährung und Steuervergünstigung. So wurden dann im Mai 1952 gut zweieinhalbfach so viel und zum gleichen Zeitpunkt des Jahres 1953 sogar fast dreimal so viel Betriebe von Heimatvertriebenen bewirtschaftet wie im Jahre 1949.

Tab. 2 Von Heimatvertriebenen bewirtschaftete Betriebe

Jahr	Betriebe	Betriebsfläche
1949	1 141	
1952	3 030	46 983
1953	3 322	49 150

Unter allen Ländern des Bundes hat Schleswig-Holstein den grössten Anteil von Betrieben, die von Flüchtlingen bewirtschaftet werden. Das gleiche gilt auch für die Betriebsfläche. Einmal bot die Betriebsgrößenstruktur der schleswig-holsteinischen Landwirtschaft relativ günstigere Eingliederungsmöglichkeiten als die der anderen Länder,

- 1) Personenkreis: Berufszugehörige des Pflanzenbaues und der Tierwirtschaft.
- 2) Nach der Flüchtlingssondererhebung von 1949. Personen, die aus den deutschen Gebieten östlich der Oder/Neisse-Linie und aus den Gebieten ausserhalb der Grenzen des Deutschen Reiches (nach dem Stand vom 1.1.1938) (Flüchtlingsgruppe A) und aus der russischen Besatzungszone (Flüchtlingsgruppe B 1) vertrieben, ausgewiesen oder geflüchtet sind, sowie Evakuierte aus den anderen Bundesländern (Flüchtlingsgruppe B 2). Der Anteil der Flüchtlingsgruppen B 1 und B 2 an der Gesamtzahl der Flüchtlinge beträgt 14 vH.
- 3) vgl. Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 4. Jg., Heft 9, Seite 314.
- 4) Quelle: Die Flüchtlinge in Schleswig-Holstein Sonderheft F der Statistischen Monatshefte Schleswig-Holstein, Seite 30*.
- 5) nur Personen der Flüchtlingsgruppe A. Ergebnisse der Landwirtschaftlichen Betriebszählung 1949 und einer Sonderbefragung, die im Rahmen der Bodenbenutzungserhebung in den Jahren 1952 und 1953 durchgeführt wurde. Die Zahlenangaben lassen sich mit den Angaben in den Statistiken des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten im wesentlichen aus folgenden Gründen nicht vergleichen:

In den Statistiken des MELF sind darüber hinaus enthalten:

- a) eine grosse Anzahl Kleinstbetriebe unter 0,5 ha Betriebsfläche,
- b) Flüchtlinge aus der sowjetischen Besatzungszone (Flüchtlingsgruppe B).

Sie enthalten dagegen nicht: Betriebe mit 100 oder mehr ha Betriebsfläche.

Die Berichtsstichtage sind verschieden.

- 6) Über 0,5 ha Betriebsfläche.

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe in den Bundesländern, deren Inhaber Heimatvertriebene sind
 Tab. 3 Ergebnisse der Bodenbenutzungserhebung 1952¹⁾

Länder	Betriebe insgesamt		davon mit einer Betriebsfläche von															
			unter 2 ha		2-5 ha		5-10 ha		10-20 ha		20-50 ha		50-100 ha		100 ha und mehr			
	An- zahl	in vH ²⁾	An- zahl	in vH ³⁾	An- zahl	in vH ³⁾	An- zahl	in vH ³⁾	An- zahl	in vH ³⁾	An- zahl	in vH ³⁾	An- zahl	in vH ³⁾	An- zahl	in vH ³⁾		
Schleswig-Holstein	3 030	12	699	23	627	21	364	12	642	21	552	18	106	3	40	1,3		
Hamburg	102	0	60	59	20	20	4	4	6	6	10	10	2	2	-	-		
Niedersachsen	8 765	34	3 584	41	1 585	18	1 050	12	1 424	16	885	10	179	2	58	0,7		
Bremen	77	0	48	62	6	8	4	5	8	10	9	12	2	3	-	-		
Nordrhein-Westfalen	2 263	9	810	36	458	20	371	16	414	18	168	7	28	1	14	0,6		
Hessen	2 095	8	643	31	431	21	422	20	483	23	94	4	16	1	6	0,3		
Rheinland-Pfalz	938	4	151	16	156	17	316	34	250	27	55	6	8	1	2	0,2		
Baden-Württemberg	2 610	10	1 034	40	602	23	520	20	355	14	83	3	11	0	5	0,2		
Bayern	5 991	23	1 250	21	1 126	19	1 412	24	1 609	27	537	9	42	1	15	0,2		
Bundesgebiet	25 871	100	8 279	32	5 011	19	4 463	17	5 191	20	2 393	9	394	2	140	0,5		

Länder	Betriebs- fläche insgesamt		davon in Betrieben mit einer Betriebsfläche von															
			unter 2 ha		2-5 ha		5-10 ha		10-20 ha		20-50 ha		50-100 ha		100 ha und mehr			
	ha	in vH ²⁾	ha	in vH ³⁾	ha	in vH ³⁾	ha	in vH ³⁾	ha	in vH ³⁾	ha	in vH ³⁾	ha	in vH ³⁾	ha	in vH ³⁾		
Schleswig-Holstein	46 983	18	781	2	1 895	4	2 660	6	9 835	21	16 786	36	6 755	14	8 271	19		
Hamburg	642	0	59	9	60	9	29	5	79	12	309	48	106	17	-	-		
Niedersachsen	86 187	34	3 640	4	4 986	6	7 541	9	20 511	24	26 598	31	12 107	14	10 804	13		
Bremen	554	0	45	8	18	3	28	5	109	20	250	45	104	19	-	-		
Nordrhein-Westfalen	20 133	8	817	4	1 474	7	2 684	13	5 840	29	4 733	24	1 873	9	2 712	13		
Hessen	17 631	7	611	3	1 394	8	3 223	18	6 706	38	2 682	15	1 196	7	1 819	10		
Rheinland-Pfalz	8 812	3	172	2	533	6	2 357	27	3 296	37	1 603	18	582	7	269	3		
Baden-Württemberg	16 608	6	1 019	6	2 010	12	3 748	23	4 958	30	2 292	14	807	5	1 774	11		
Bayern	58 116	23	1 279	2	3 788	7	10 377	18	22 017	38	15 296	26	2 817	5	2 542	4		
Bundesgebiet	255 666	100	8 423	3	16 158	6	32 647	13	73 351	29	70 549	28	26 347	10	28 191	11		

1) "Wirtschaft und Statistik", 5. Jg. NF, Heft 1, Tabellenanhang Seite 10. Die dort angegebenen Zahlen für Schleswig-Holstein waren durch eine Schätzung ergänzt. Auf Grund einer nachträglich durchgeführten Sonderauszählung konnten die Schätzungen jetzt in der hier veröffentlichten Form berichtigt werden.

2) der Bundessumme.

3) der Landessumme.

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe, deren Inhaber Heimatvertriebene sind
 Tab. 4 Ergebnisse der Bodenbenutzungserhebung 1953

Kreisfreie Städte und Kreise	Betriebe insgesamt	davon mit einer Betriebsfläche von							Betriebs- fläche insgesamt ha
		unter 2 ha	2-5 ha	5-10 ha	10-20 ha	20-50 ha	50-100 ha	100 ha und mehr	
Flensburg	13	6	3	2	1	1	-	-	92
Kiel	20	14	2	2	2	-	-	-	59
Lübeck	49	20	12	4	3	5	2	3	1 026
Neumünster	6	1	1	1	1	1	1	-	96
Eckernförde	170	41	33	17	41	25	7	6	3 566
Eiderstedt	56	11	19	7	11	6	2	-	647
Eutin	140	42	28	22	17	20	8	3	2 074
Flensburg-Land	175	34	34	24	38	39	5	1	2 592
Hrzt.Lauenburg	369	72	83	27	99	71	13	4	5 830
Husum	107	24	17	19	25	20	2	-	1 295
Norderdithm.	158	47	20	20	34	35	1	1	2 070
Oldenburg	229	55	45	27	51	40	9	2	3 307
Pinneberg	108	40	18	15	12	17	3	3	1 388
Plön	341	55	85	28	91	67	12	3	5 235
Rendsburg	258	54	43	43	55	52	8	3	3 964
Schleswig	193	37	30	35	50	31	9	1	2 744
Segeberg	226	45	41	30	48	41	17	4	3 938
Steinburg	133	33	22	13	21	34	8	2	2 333
Stormarn	238	74	47	27	52	33	4	1	2 613
Süderdithm.	173	47	31	19	36	36	3	1	2 229
Südtondern	160	33	33	26	28	36	3	1	2 052
Schleswig-Holstein	3 322	785	647	408	716	610	117	39	49 150
dagegen 1952	3 030	699	627	364	642	552	106	40	46 983

zum anderen war aber auch hier der grösste Druck durch die starke Flüchtlingsbevölkerung vorhanden. Weitere Länder mit bedeutender Ansiedlung von heimatvertriebenen Landwirten sind die beiden anderen Flüchtlingsländer Niedersachsen und Bayern. Abgesehen von den Hansestädten, bewirtschaften Heimatvertriebene in den übrigen Ländern meist weniger als 1 vH der gesamten landwirtschaftlichen Betriebe bzw. der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Die Flüchtlingsbetriebe sind im Norden durchschnittlich grösser als im Süden Westdeutschlands. Die Länder Schleswig-Holstein und Niedersachsen haben zusammen rund 45 vH aller Flüchtlingsbetriebe des Bundesgebietes. Der Flächenanteil dieser Betriebe an der gesamten Betriebsfläche aller Flüchtlingsbetriebe beträgt dagegen 52 vH.

Nicht nur zwischen den einzelnen Bundesländern bestehen Unterschiede in der Sesshaftmachung heimatvertriebener Bauern; auch innerhalb Schleswig-Holsteins wechseln Anzahl und Fläche der von Flüchtlingen bewirtschafteten Betriebe von Kreis zu Kreis teilweise recht erheblich.

Genau die Hälfte der rund 3 300 im Jahre 1953 von Heimatvertriebenen bewirtschafteten Betriebe liegt in den sechs Kreisen Hztg.Lauenburg, Plön, Rendsburg, Stormarn, Oldenburg und Segeberg; der Anteil der Kreise Hztg.Lauenburg und Plön beträgt dabei allein schon ein Fünftel. Entsprechend der Zahl der Betriebe ist auch die von Heimatvertriebenen bewirtschaftete Fläche im Kreis Hztg. Lauenburg am grössten. Relativ am kleinsten ist sie dagegen im Kreis Husum. Aber auch in Eiderstedt werden nur wenige Flächen von Heimatvertriebenen bewirtschaftet, da die hier vorherrschende Betriebsform, die Weidemast, eine Ansiedlung nur wenig begünstigt. Grossbetriebe unter den Flüchtlingsbetrieben sind am meisten im Kreis Eckernförde vorhanden, entsprechend der dort bestehenden grossbäuerlichen und Grossbetriebsstruktur.

Die Aufgliederung der Betriebe der Heimatvertriebenen auf die einzelnen Grössenklassen entspricht nicht der allge-

meinen Betriebsgrössenstruktur des Landes. Unter den Flüchtlingsbetrieben treten die Kleinbetriebe und die Betriebe mit einer Betriebsfläche von 10 bis 20 ha stärker hervor als bei den anderen Betrieben, alle übrigen Betriebsgrössen sind dagegen weniger vorhanden.

Tab. 5

Grössenklassen nach der Betriebsfläche	Betriebe		Betriebsfläche	
	Alle	Flüchtlingsbetriebe	aller Betriebe	der Flüchtlingsbetriebe
absolut	67 704	3 322	1 400 736	49 150
	davon in vH			
unter 2 ha	16,6	23,6	0,9	1,8
2 — 5 "	17,8	19,5	2,8	4,1
5 — 10 "	13,3	12,3	4,7	6,0
10 — 20 "	19,7	21,6	14,1	22,3
20 — 50 "	25,5	18,4	38,5	37,0
50 — 100 "	5,8	3,5	18,2	15,0
100 ha u. darüber	1,3	1,2	20,9	13,9

Zu den 3 322 von Heimatvertriebenen bewirtschafteten Betrieben kommen im ganzen Land noch 180 Betriebe hinzu, deren einheimische Inhaberinnen einen Heimatvertriebenen geheiratet haben, so dass es im Mai 1953 rund 3 500 Betriebe gab, auf denen Heimatvertriebene wieder einen selbständigen Wirkungskreis in der Landwirtschaft gefunden hatten.

Eine Gesamtschau über die Eingliederung der Heimatvertriebenen in die Landwirtschaft aller Bundesländer ist in Heft 1/1953 von "Wirtschaft und Statistik" enthalten. Dort sind auch wesentliche Angaben über die Methodik gemacht, die bekannt sein müssen, wenn mit den Zahlen eingehender gearbeitet werden soll.

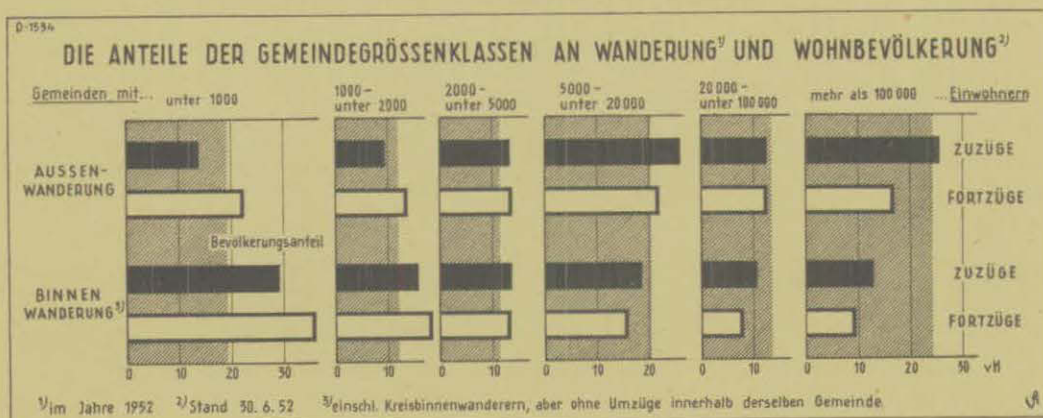
Dipl.Landw. D. Mohr

Kurzberichte

Die Wanderung im Jahre 1952 nach Gemeindegrössenklassen

Im Jahre 1952 sind 53 000 Personen aus anderen Ländern nach Schleswig-Holstein zugezogen und 127 000 fortgezogen. Innerhalb des Landes zogen 132 000 Personen in eine

andere Gemeinde um¹⁾. Von diesen Wanderungen wurden die Gemeinden, je nach ihrer Grösse, in unterschiedlichem Ausmass betroffen.



1) Ausführliches Zahlenmaterial über die Wanderungen im Jahre 1952 ist im "Sonderdienst des Statistischen Landesamtes"

Reihe Bevölkerung, Arb.-Nr. 2-20-13/1952 veröffentlicht.

Die Abbildung zeigt die Anteile der – nach Gemeindegrößenklassen zusammengefasst – Gemeinden an diesen Wanderungen und setzt sie ferner zu den Anteilen der Gemeindegrößenklassen an der Wohnbevölkerung des Landes in Beziehung. Hier ergibt sich, dass aus den Gemeinden mit weniger als 20 000 Einwohnern überdurchschnittlich viel Personen über die Landesgrenze fortwandern, denn auf diese Gemeinden entfallen 71 vH aller Fortzüge aus Schleswig-Holstein, während in ihnen nur 62 vH der Wohnbevölkerung leben. Der Grund hierfür dürfte darin zu suchen sein, dass die Arbeits- und Existenzmöglichkeiten in den kleineren Gemeinden schlechter sind als in den Mittel- und Grossstädten. Besonders bei den Städtlern unter den Vertriebenen, die in den Jahren 1945/46 notgedrungen in den unzerstörten, kleineren Gemeinden Unterkunft fanden, besteht zweifellos ein starker Drang, in die gewohnte städtische Umgebung abzuwandern, zumal es gerade für diese Vertriebenen in vielen Fällen auf dem Lande keine ihrem erlernten Berufe entsprechende Arbeitsmöglichkeit gibt. Aus diesen Gründen und da überdies die Aufnahmefähigkeit der schleswig-holsteinischen Mittel- und Grossstädte beschränkt ist, haben sich besonders viele Personen aus kleineren Gemeinden zur Umsiedlung in andere Bundesländer gemeldet und auf diesem Wege Schleswig-Holstein verlassen.

Wesentlich anders sind die Verhältnisse bei den Zuzügen nach Schleswig-Holstein. Z.B. liegen hier die beiden untersten Gemeindegrößenklassen erheblich unter ihrem Bevölkerungsanteil.

An der Binnenwanderung ist die Bevölkerung der kleineren Gemeinden bis zu 5 000 Einwohnern stärker beteiligt als die der grösseren Gemeinden. Von den Zu- und Fortzügen innerhalb des Landes entfallen 58 bzw. 67 vH auf Gemeinden mit weniger als 5 000 Einwohnern. Der Anteil dieser Gemeinden an der Wohnbevölkerung beträgt dagegen nur 42 vH. Hierin zeigt sich u.a. der Einfluss der saisonbedingten Wanderungen der Landarbeiter und des Personals der zahlreichen Fremdenverkehrsgemeinden des Landes.

In der Tabelle ist festgehalten, wie hoch der vH-Satz der an den Wanderungen beteiligten Personen in den Gemeinden an der jeweiligen Einwohnerzahl der betreffenden Gemeinden ist. Es zeigt sich hier, wie dieses schon in gewisser Weise aus der Abbildung zu ersehen ist, dass der Anteil der insgesamt zu- und fortgezogenen Einwohner an der Bevölkerung mit zunehmender Grösse der Gemeinden abnimmt.

Der hohe Anteil der Zu- und Fortgezogenen²⁾ an der Wohnbevölkerung der kleineren Gemeinden ist vor allem auf die starke Binnenwanderung zurückzuführen. In den Gemeinden mit weniger als 1 000 Einwohnern sind 1952 innerhalb der

Die Wanderungen
im Verhältnis zur Wohnbevölkerung der Gemeinden
– nach Gemeindegrößenklassen –

Gemeinde- größenklassen	Zu- und Fortzüge insgesamt	davon			
		Aussen- wanderung		Binnen- wanderung 1)	
		Zuzüge	Fort- züge	Zuzüge	Fort- züge
	in vH der Wohnbevölkerung der Gemeinden				
unter 1 000 Einw.	26,3	1,6	6,1	8,3	10,3
1 000- 2 000 "	22,9	1,7	5,9	7,1	8,2
2 000- 5 000 "	21,5	2,6	6,2	6,4	6,3
5 000- 20 000 "	17,3	2,8	5,5	4,9	4,2
20 000- 100 000 "	14,0	2,0	4,7	4,2	3,1
100 000- 500 000 "	10,6	2,3	3,5	2,8	2,0
insgesamt	18,1	2,2	5,1	5,4	5,4

1) ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden.

Landesgrenzen 10 vH der Bevölkerung fort- und 8 vH zugezogen, in den Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern dagegen nur 2 bzw. 3 vH. Hierbei ist allerdings zu beachten, dass die vor allem innerhalb der grösseren Städte zahlenmässig recht bedeutenden Umzüge unberücksichtigt bleiben, da die Wanderungen innerhalb der Gemeinden nicht erfasst werden.

Der Prozentsatz der über die Landesgrenzen hinaus Fortgezogenen ist in den Gemeinden bis 20 000 Einwohnern etwa gleich hoch (6 vH) und liegt nur in den beiden höchsten Grössenklassen etwas niedriger. Der Anteil der aus anderen Ländern Zugezogenen ist in den Gemeinden mit 2 000 bis 20 000 Einwohnern am höchsten. In der Aussenwanderung ist die Zahl der fortgezogenen Personen in allen Gemeindegrößenklassen grösser als die der Zugezogenen.

Kli.

2) Zum Verständnis obiger Zahlen sei erwähnt: Über die Grenzen Schleswig-Holsteins in andere Bundesländer fortziehende oder aus ihnen zuziehende Personen erscheinen einmal in den obigen Zahlen; bei den über die Gemeindegrenzen innerhalb Schleswig-Holsteins Umziehenden kehrt der Wanderungsvorgang in den Zahlen zweimal, nämlich beim Fort- und Zuzug, wieder. Alle die Personen schliesslich, die, wie es besonders bei den unverheirateten Saisonarbeitern der Fall sein kann, ihre alte Wohnung nicht beibehalten, während sie vorübergehend in einer anderen Gemeinde Schleswig-Holsteins tätig sind, werden insgesamt viermal erfasst, nämlich aus Anlass der Abmeldung in der Heimatgemeinde, der An- und Abmeldung in der Gemeinde Schleswig-Holsteins, in der sie vorübergehend ihren Wohnsitz haben und viertens nach Beziehen einer neuen Wohnung in Schleswig-Holstein ausserhalb der Gemeinde, in der ihr vorübergehender Arbeitsplatz lag.

Berichtigungen

zu Heft 10/11/1953

Seite 362, rechte Spalte, 3. Zeile von unten
streiche "40 vH", setze "40"

zu Heft 12/1953

Seite 415, Fussnote 1)
streiche "Seite 2", setze "Seite 416"

Seite 416, Abschnitt: Umsiedlung
linke Spalte, 5. Zeile
streiche "281 600", setze "281 700"
rechte Spalte, 3. Zeile
streiche "30.9.1953", setze "31.10.1953"

Seite 417, Abbildung, Überschrift
streiche "Auf 1000 Einwohner",
setze "Auf 10 000 Einwohner"

Seite 419, linke Spalte, 4. Zeile von unten
streiche "Abbildung 1", setze "Abbildung 2"

Seite 424, rechte Spalte,

6. Zeile nach der Abbildung 3
streiche "Fast zwei Drittel",
setze "Rund neun Zehntel"

9. Zeile nach der Abbildung 3
streiche "mehr als zwei Drittel",
setze "zwei Drittel"

Seite 426, rechte Spalte, Abschnitt: Viehwirtschaft, 13. Zeile
streiche "sind ein Zeichen"
setze "sind kein Zeichen"

Seite 428, linke Spalte, 9. Zeile von unten
streiche "zu 88 vH", setze "zu 82 vH"

Seite 429, linke Spalte, 2. Zeile
streiche "(Januar/September 1953)",
setze "(Januar/August 1953)"

Statistische Monatszahlen

Seite

Bevölkerung	
Fortgeschriebene Bevölkerungszahl	22
Umsiedlung von Vertriebenen	22
Arbeitsmarkt	
Entwicklung des Arbeitsmarktes	23
Beschäftigte Arbeitnehmer nach Wirtschaftsabteilungen	23
Landwirtschaft	
Rübenernte 1953	23
Die Ernte 1953	24
Gemüse- und Erdbeerernte 1953	25
Milcherzeugung und Milchverwendung	25
Industrie	
Betriebe und Beschäftigte in der Industrie	26
Geleistete Arbeiterstunden, Löhne, Gehälter, Umsatz und Strom in der Industrie	26
Brennstoffversorgung in der Industrie	26
Index der industriellen Produktion	27-28
Beschäftigte, geleistete Arbeiterstunden und Umsatz nach Industriegruppen/-zweigen	28
Produktion ausgewählter Industrieerzeugnisse	29
Bauwirtschaft	
Betriebe, Beschäftigte, Löhne, Gehälter und Umsatz in der Bauwirtschaft	30
Geleistete Arbeitsstunden in der Bauwirtschaft nach Bauarten	30
Energiewirtschaft	
Strom- und Gaserzeugung	30
Handel und Verkehr	
Strassenverkehrsunfälle	31
Preise	
Preisindex für die Lebenshaltung	32
Verbraucherpreise für sächliche Betriebsmittel der Landwirtschaft	32-35
Fürsorgewesen	
Öffentliche Fürsorge	35-37
Ausgewählte Zahlen der Städte und Ämter	
Betriebe und Beschäftigte in der Bauwirtschaft in den Städten und Ämtern	38-39
Schleswig-Holstein im Bund	40

Abkürzungen

Ø	Durchschnitt
— in einem Tabellenfach	nichts
0 bzw. 0,0 in einem Tabellenfach	mehr als nichts, aber weniger als die kleinste Einheit, die in der betreffenden Tabelle zur Darstellung gebracht werden kann.
. in einem Tabellenfach	Angabe nicht möglich, weil kein Nachweis vorhanden oder eine Vergleichbarkeit der Zahlen nicht gegeben oder die Fragestellung sinnlos ist.
... in einem Tabellenfach	die betreffenden Angaben können erstellt werden, liegen aber für die in Frage kommende Zeit noch nicht vor.
p	vorläufige Zahlen.
r	berichtigte Zahlen.

Die Klassenintervalle rechnen — sofern nicht anders angegeben — einschliesslich der unteren, ausschliesslich der oberen Grenze (z.B. 5 — 10 bedeutet "von 5 bis unter 10").

Kleine Differenzen in den Additionen und Bezugsszahlen ergeben sich durch Abrundungen, da den Rechnungen immer die ungekürzten Zahlen zugrunde liegen.

Die Zahlen, die keine besondere Quellenangabe tragen, sind im Statistischen Landesamt erstellt.

BEVÖLKERUNG

Fortgeschriebene Bevölkerungszahl

Zeit Kreisfreie Städte und Kreise	Wohn- bevölkerung	darunter				Veränderung der Wohnbevölkerung gegenüber 1939 3)	
		Personen mit Wohnsitz am 1.9.1939 in ¹⁾					
		den deutschen Ostgebieten ²⁾ unter fremder Verwaltung und dem Ausland "Vertriebene"		der sowjet. Zone und Berlin "Zugewanderte"			
		absolut	in vH der Wohnbevölk.	absolut	in vH der Wohnbevölk.	absolut	in vH
	1	2	3	4	5	6	7
Vz. 17. Mai 1939 ³⁾	1 589 011	.	.	.	.
Vz. 29. Okt. 1946	2 573 180	.	.	.	.	+	61,9
Vz. 13. Sept. 1950	2 594 648	856 943	33,0	133 918	5,2	+	63,3
1952 ⁴⁾ September	2 442 882	742 204	30,4	131 496	5,4	+	53,7
Oktober	2 436 867	738 158	30,3	131 509	5,4	+	53,4
November	2 430 204	733 448	30,2	131 450	5,4	+	52,9
Dezember	2 424 978	729 074	30,1	131 473	5,4	+	52,6
1953 ⁴⁾ Januar	2 419 316	725 126	30,0	131 430	5,4	+	52,3
Februar	2 414 175	721 634	29,9	131 353	5,4	+	51,9
März	2 408 828	717 820	29,8	131 505	5,5	+	51,6
April	2 401 962	712 468	29,7	131 667	5,5	+	51,2
Mai	2 394 306	706 307	29,5	131 533	5,5	+	50,7
Juni	2 384 781	698 613	29,3	131 284	5,5	+	50,1
Juli	2 376 927	692 189	29,1	131 268	5,5	+	49,6
August	2 368 984	685 767	28,9	131 123	5,5	+	49,1
September	2 362 095	680 561	28,8	130 965	5,5	+	48,7
davon							
Flensburg	97 565	22 858	23,4	5 888	6,0	+	37,7
Kiel	259 857	49 568	19,1	14 333	5,5	-	5,1
Lübeck	230 705	68 798	29,8	18 567	8,0	+	49,0
Neumünster	73 117	19 042	26,0	3 963	5,4	+	35,2
Eckernförde	73 682	25 532	34,7	3 811	5,2	+	72,2
Eiderstedt	22 241	5 000	22,5	1 200	5,4	+	46,9
Eutin	93 826	32 947	35,1	7 089	7,6	+	82,2
Flensburg-Land	66 933	18 792	28,1	2 587	3,9	+	49,8
Hsgt. Lauenburg	136 241	48 246	35,4	10 790	7,9	+	87,1
Husum	67 462	14 478	21,5	2 607	3,9	+	42,1
Norderdithm.	65 902	18 851	28,6	2 874	4,4	+	48,6
Oldenburg	87 828	28 939	32,9	5 464	6,2	+	65,9
Pinneberg	190 932	59 935	31,4	8 398	4,4	+	71,4
Plön	112 164	32 502	29,0	5 959	5,3	+	66,3
Rendsburg	164 331	49 272	30,0	7 322	4,5	+	65,4
Schleswig	108 912	29 423	27,0	5 079	4,7	+	40,4
Segeberg	97 856	32 503	33,2	5 612	5,7	+	82,1
Steinburg	132 782	42 544	32,0	5 717	4,3	+	54,1
Stormarn	136 607	45 278	33,1	7 310	5,4	+	101,2
Süderdithm.	82 038	22 892	27,9	3 146	3,8	+	52,0
Südtondern	61 114	13 161	21,5	3 249	5,3	+	32,1

1) diese Zahlen sind vergleichbar mit den "Vertriebenen"- und "Zugewanderten"-Zahlen der anderen Bundesländer

2) Gebietsstand: 31.12.1937 3) jetziger Gebietsstand 4) Stand: Ende des Monats

Umsiedlung von Vertriebenen

Zeit	Umsiedler		davon			Aufnahmeland					
	ins- gesamt	darunter Erwerbs- personen	Trans- port- umsiedler	Einzel- umsiedler	un- gelenktes Verfahren	Nordrhein- Westfalen	Baden- Württembg.	Rheinland- Pfalz	Hessen	Hamburg	Bremen
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1949/50	113 801	.	81 970	9 182	. a)	20 482	49 682	35 993	4 072	2 616	956
1951	45 186	16 160	27 710	16 921	555	25 055	11 190	4 852	1 131	2 779	179
1952	52 279	19 187	37 791	10 305	4 183	29 858	13 968	1 579	1 163	5 451	260
1952 Oktober	5 740	2 108	4 179	1 120	441	3 077	1 662	108	109	746	38
November	6 139	2 224	4 542	568	1 029	3 300	1 705	188	153	763	30
Dezember	7 204	2 731	6 159	548	497	5 579	1 069	46	65	436	9
1953 Januar	5 475	1 999	3 836	697	942	3 723	846	60	115	677	54
Februar	5 100	1 976	3 670	1 011	419	3 595	740	56	134	558	17
März	6 438	2 461	4 592	1 350	496	4 888	908	93	80	427	42
April	6 112	2 358	4 954	919	239	4 651	649	113	165	516	18
Mai	8 920	3 293	7 839	660	421	6 384	1 873	65	125	435	38
Juni	9 404	3 474	8 607	743	54	6 919	1 975	49	33	409	19
Juli	8 250	3 129	7 412	798	40	5 648	2 027	69	102	366	38
August	8 213	3 036	7 144	1 028	41	5 837	1 638	84	115	492	47
September	7 489	2 887	6 646	834	9	5 006	1 949	53	96	352	33
Oktober	4 895	1 763	4 092	777	26	3 455	871	48	112	408	1

a) 22 649 Anrechnungsfälle

ARBEITSMARKT

Entwicklung des Arbeitsmarktes

Zeit ¹⁾	Arbeitslose				Stellenbesetzungen im Berichtsmonat		Offene Stellen	
	ins- gesamt	darunter		je 100 Arbeit- nehmer 2)	ins- gesamt	darunter	ins- gesamt	darunter
		weib- lich	Vertriebene					weib- lich
	1	2	3	4	5	6	7	8
1952 Dezember	165 238	44 367	75 463	21,5	12 865	4 141	1 347	806
1953 Januar	168 161	44 791	75 051	21,9	16 586	6 370	2 363	1 392
Februar	163 451	43 251	73 423	21,3	17 224	5 123	4 060	2 396
März	131 126	40 505	59 547	17,2	29 446	7 201	5 047	2 728
April	124 514	39 704	55 759	16,4	23 823	8 621	4 734	2 590
Mai	119 724	38 812	54 049	15,8	21 888	7 349	4 719	2 627
Juni	107 479	35 273	48 367	14,1	31 653	12 993	5 033	2 814
Juli	98 800	32 408	43 999	12,9	36 941	17 101	4 749	2 666
August	91 157	30 695	40 224	11,9	46 045	17 523	4 522	2 602
September	89 910	31 299	39 501	11,9	32 063	12 593	4 266	2 399
Okttober	94 223	31 791	40 835	12,4	29 635	12 102	3 521	1 912
November	105 104	33 958	44 740	13,9	20 801	7 114	2 072	1 253
Dezember	130 193a)	38 732	54 929	17,3	13 506	3 535	1 649	1 063

1) Stand: Ende des Monats 2) beschäftigte und arbeitslose Arbeiter, Angestellte und Beamte a) außerdem 4 529 unter-
stützte arbeitslose Sowjetzonenflüchtlinge für Nordrhein-Westfalen in den Durchgangslagern Wentorf bei Hamburg und Blankensee
bei Lübeck Quelle: Landesarbeitsamt Schleswig-Holstein

Beschäftigte Arbeitnehmer¹⁾ nach Wirtschaftsabteilungen

- Stand 31. 12. 1952 -

Wirtschaftsabteilungen	insgesamt		davon	
	absolut	in vH	männlich	weiblich
0 Landwirtschaft ¹⁾ , Tierzucht, Forst- und Jagdwirtschaft, Fischerei	82 266	13,2	60 432	21 834
1 Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Energiewirtschaft	15 034	2,4	14 234	800
2 Eisen- und Metallerzeugung und -verarbeitung	81 145	13,1	72 615	8 530
3/4 Verarbeitende Gewerbe (ohne Eisen- und Metallverarbeitung)	101 134	16,3	61 000	40 134
5 Bau, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	52 018	8,4	50 857	1 161
6 Handel, Geld- und Versicherungswesen	80 572	13,0	45 083	35 489
7 Dienstleistungen ²⁾ (einschl. häusl. Dienste)	58 168	9,4	7 075	51 093
8 Verkehrswesen ³⁾	51 244	8,3	46 382	4 862
9 Öffentl. Dienst und Dienstleistungen im Öffentl. Interesse ⁴⁾	99 458	16,0	62 641	36 817
insgesamt	621 039	100	420 319	200 720
dagegen 31. 12. 1952	603 505	.	406 550	196 955
Veränderung in vH	+ 2,9	.	+ 3,4	+ 1,9

1) Arbeiter, Angestellte und Beamte 2) Gaststättenwesen, Volks- und Gesundheitspflege, Theater, Musik 3) Deutsche Bundesbahn, Bundespost, Autobahnen, übriges Verkehrsgewerbe 4) einschl. der deutschen Arbeitskräfte bei den Besatzungsdienststellen
Quelle: Landesarbeitsamt Schleswig-Holstein

LANDWIRTSCHAFT

Rübenenernte 1953

Kreisfreie Städte und Kreise	Zuckerrüben		Futterrüben		Kohlrüben		Futtermöhren	
	dz/ha	in t	dz/ha	in t	dz/ha	in t	dz/ha	in t
	1	2	3	4	5	6	7	8
Flensburg	370	814	561	4 151	675	5 130	500	50
Kiel	330	33	591	3 310	450	450	.	0
Lübeck	303	2 697	561	16 550	485	7 776	300	180
Neumünster	.	0	432	1 166	430	2 494	.	0
Eckernförde	316	33 054	571	113 972	569	83 245	225	270
Eiderstedt	350	1 400	617	25 544	602	3 311	.	0
Eutin	329	18 128	582	95 681	639	18 659	320	96
Flensburg-Land	323	18 443	530	96 778	557	194 839	307	706
Hagt. Lauenburg	321	40 448	559	142 601	463	72 367	245	98
Husum	298	6 914	490	64 484	325	44 460	310	2 418
Norderdithmarschen	369	10 738	569	76 872	556	48 372	475	1 235
Oldenburg	337	36 969	609	148 961	627	15 738	298	89
Pinneberg	340	1 598	495	78 458	532	56 924	363	1 089
Plön	348	39 046	588	185 573	620	65 038	273	137
Rendsburg	297	16 632	495	101 079	513	218 025	293	453
Schleswig	307	23 486	531	101 793	546	171 662	247	692
Segeberg	338	12 776	514	138 729	614	200 962	325	260
Steinburg	330	8 217	553	101 033	495	67 221	180	162
Stormarn	306	24 082	554	129 525	547	79 315	311	280
Süderdithmarschen	344	64 053	567	95 313	530	67 681	301	391
Südtondern	281	4 075	506	44 427	477	63 632	257	848
insgesamt	328	363 603	550	1 766 000	534	1 487 301	308	9 454
dagegen Ernte 1952	282	298 800	446	1 496 280	438	1 119 541	274	9 273
Veränderung gegenüber 1952 in vH	+ 16	+ 22	+ 23	+ 18	+ 22	+ 33	+ 12	+ 2

Die Ernte 1953
Jahreszusammenstellung mit Vergleichszahlen

Fruchtarten	Erträge			Ernte		
	1951	1952	1953	1951	1952	1953
	dz/ha			t		
	1	2	3	4	5	6
Getreide¹⁾						
Winterroggen	21,8	24,7	23,9	213 875	272 804	263 854
Sommerroggen	18,0	20,0	20,3	6 908	6 446	13 589
Winterweizen	32,8	36,3	35,3	132 489	195 584	134 437
Sommerweizen	28,9	32,1	32,4	29 539	27 574	77 018
Wintergerste	31,5	34,2	32,4	46 299	68 571	57 980
Sommergerste	27,2	29,5	29,9	36 320	35 816	49 437
Wintermengengetreide	26,3	29,9	29,6	989	1 049	225
Sommermengengetreide	23,0	25,7	26,4	184 172	195 328	228 764
Hafer	25,3	28,0	28,3	224 305	233 549	206 831
Körnermais	23,4	21,2	24,0	80	104	77
insgesamt 2)	25,2	28,2	27,7	874 896	1 036 521	1 032 115
davon Brotgetreide	25,1	28,5	27,3	383 800	503 457	489 103
Futtergetreide	25,3	27,8	28,0	491 096	533 064	543 012
Hackfrüchte						
Zuckerrüben	287	282	328	282 917	298 800	363 603
Futterrüben	459	446	550	1 608 277	1 496 280	1 766 000
Kohlrüben	445	438	534	1 154 691	1 119 541	1 487 301
Futterröhren	239	274	308	10 574	9 273	9 454
Frühkartoffeln	160	175	168	80 057	69 805	63 744
Spätkartoffeln (mittelfrühe und späte Sorten)	211	243	231	1 264 201	1 378 635	1 316 876
zusammen	1 400 697	1 400 697	1 400 697	4 400 697	4 372 334	5 006 978
darunter Kartoffeln	207	239	227	1 344 238	1 448 440	1 380 620
Ölfrüchte						
Winterraps	19,3	21,1	19,7	20 531	16 043	10 453
Sommerraps	15,1	14,4	15,2	3 021	597	625
Winterrüben	14,3	15,4	16,0	880	992	515
Sommerrüben	13,8	11,4	14,7	47	25	25
Körnerseif	12,8	12,7	10,9	2 385	221	133
Mohn	11,2	11,3	9,2	125	34	17
zusammen	17,7	20,1	19,0	26 989	17 912	11 768
darunter Raps und Rüben	18,4	20,3	19,1	24 479	17 657	11 618
Gespinstpflanzen						
Flachs - Rohstengel	46,0	46,4	49,3	4 663	4 983	3 389
Samen	8,0	7,4	8,8	807	799	602
Hanf - Rohstengel	45,1	74,1	79,2	162	1 282	277
Samen	8,9	9,9	6,4	32	172	22
Hulsenfrüchte (zur Körnergewinnung)						
Speiseerbsen	18,5	18,2	20,7	2 647	2 321	2 950
Futtererbsen	18,6	19,0	22,2	349	235	235
Speisebohnen	18,9	16,5	16,8	87	99	128
Ackerbohnen	22,9	23,3	24,9	6 078	6 322	7 882
Wicken	17,3	17,3	18,9	1 763	1 366	1 583
Süßlupinen	17,6	16,7	15,5	2 729	2 351	660
Bitterlupinen	17,6	16,7	15,5	2 729	2 351	660
Hulsenfruchtgemenge und Mischfrucht	25,4	26,2	27,3	14 528	12 781	16 731
insgesamt	22,4	22,6	24,8	28 181	25 455	30 169
Rauhfutter (Erträge als Heu gerechnet)						
Klee, auch im Gemisch mit Gräsern	66,3	67,7	68,9	348 583	368 066	337 491
Luzerne	71,3	69,1	74,8	5 658	5 438	4 755
Wiesen	48,8	51,8	55,6	708 657	780 612	836 992
Ackerwiesen	46,5	53,4	57,2	86 833	99 239	123 217
insgesamt	52,9	55,8	58,7	1 149 731	1 254 055	1 303 155
Futterpflanzen (Erträge als Grünmasse gerechnet)						
Hauptfruchtbau						
Serradella, Esparsette u. gemischter Anbau v. Klee und Luzerne	192	183	157	10 023	9 892	7 639
Grünmais	342	204	237	6 913	3 116	5 148
Wicken und Süßlupinen	208	167	190	123 265	66 400	94 388
zusammen	542	354	384	140 201	79 408	107 175
Winterwiesenfrüchte						
Wintermischfrucht	159	172	170	6 302	2 996	1 568
Getreide zur Grünfütterung	189	172	170	3 307	2 996	1 568
Inkarnatklee	197	210	221	53 675	49 515	51 382
Winterraps und -rüben zur Futtergewinnung	162	176	214	30 531	15 558	23 000
zusammen	508	530	575	93 815	68 069	75 950
Übrige Zwischenfrüchte						
Stoppelklee, Inkarnatklee, Klee gras, gem. Anbau von Klee und Serradella	76a)	77a)	112	183 190a)	161 972a)	265 685
Hulsenfrüchte	89b)	98b)	129	27 721b)	24 009b)	11 983
Senf	104	89	121	4 853	11 952	14 429
Futterkohl	215	201	227	58 897	56 224	56 453
Maïs als Zwischenfrucht	219	217	281	1 951	1 410	1 404
Stoppelrüben und Steckrüben	274	271	345	41 700	43 168	52 151
zusammen 3)	542	530	575	318 312	298 735	403 105
Getreidestroh¹⁾ von						
Winterroggen	42,4	45,4	45,2	415 792	501 610	498 629
Sommerroggen	34,2	37,0	36,9	13 108	11 924	24 707
Winterweizen	42,4	45,9	46,5	171 311	247 401	177 250
Sommerweizen	39,0	43,5	41,9	39 900	37 366	99 564
Wintergerste	35,4	37,5	36,0	52 010	75 120	64 441
Sommergerste	30,2	32,5	33,4	40 381	39 486	55 216
Wintermengengetreide	38,9	43,1	43,3	1 461	1 514	329
Sommermengengetreide	35,5	38,0	37,8	274 965	288 923	327 866
Hafer	36,1	39,3	39,3	220 108	227 771	287 192
zusammen	38,3	41,6	41,1	1 329 036	1 531 115	1 535 194
Stroh von Hulsenfruchtgemenge und Mischfrucht	37,9	41,6	40,3	21 712	20 325	24 658
Erbsen- und Wickenstroh	30,1	29,4	31,3	7 936	6 397	7 397
Streuertrag von Streuwiesen	26,9	29,1	25,1	14 654	14 522	12 550

1) für die Errechnung der Getreide- und Getreidestrohernte, außer für Körnermais, wurden 1951 die Flächen der Bodenbenutzungserhebung nach den Weisungen des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten berichtet. Für 1952 und 1953 wurden zur Errechnung der Ernten bei allen Fruchtarten die endgültigen Ergebnisse der Bodenbenutzungserhebungen 1952 und 1953 zugrunde gelegt. 2) ohne Körnermais
3) ohne Zwischenfrüchte zum Unterpflügen a) ohne Serradella b) einschl. Serradella

Gemüse- und Erdbeerernte 1953

Gemüsearten	1952			1953		
	Anbau- fläche ha	Ertrag		Anbau- fläche ha	Ertrag	
		dz/ha	in t		dz/ha	in t
1	2	3	4	5	6	
Frühweiskohl	235	280	6 580	293	331	9 712
Herbstweiskohl	1 201	569	68 337	1 298	695	90 203
Dauerweiskohl	1 202	452	54 330	1 016	481	48 821
Frührotkohl	57	271	1 545	70	302	2 120
Herbstrotkohl	132	307	4 052	161	389	6 278
Dauerrotkohl	1 237	324	40 079	1 213	372	45 133
Frühwirsingkohl	36	195	702	53	260	1 366
Herbstwirsingkohl	103	274	2 822	92	354	3 241
Dauerwirsingkohl	511	313	15 994	494	298	14 716
Grünkohl	146	139	2 029	127	158	2 003
Rosenkohl	302	79	2 398	333	95	3 175
Frühblumenkohl	75	154	1 155	87	176	1 531
Spätblumenkohl	203	183	3 715	213	196	4 175
Frühkohlrabi	18	200	360	20	168	334
Spätkohlrabi	10	192	192	10	209	204
Frühjahrskopfsalat	28	128	358	28	155	426
Sommer- und Herbstkopfsalat	20	129	258	18	131	235
Winterkopfsalat	1a)	90	9	1b)	101	10
Feldsalat	3	54	16	3	86	24
Endiviensalat	1	157	14	1	220	17
Frühjahrs spinat	52	94	489	50	118	590
Herbst spinat	25	135	338	22	130	288
Winterspinat	6a)	81	49	2b)	59	12
Frühe Möhren	93	195	1 814	113	208	2 361
Späte Möhren	243	300	7 290	366	341	12 469
Rote Beete	221	397	8 774	229	415	9 534
Meerrettich	8	128	102	11	109	121
Schwarzwurzeln	7	157	110	7	156	116
Rettich	3	116	35	3	-	-
Sellerie	112	168	1 862	130	208	2 719
Porree	81	172	1 393	90	173	1 560
Steckspeisezwiebeln (auch Schalotten)	10	123	123	10	137	141
Saatspeisezwiebeln	36	143	515	70	195	1 356
Winterzwiebeln	6a)	102	61	8b)	157	126
Rhabarber	56	216	1 210	45	209	939
Spargel, ertragfähig	75	34	255	77	29	219
Grüne Pflückerbreen	1 122	100	11 220	1 778	93	16 515
Dicke Bohnen	53	110	583	63	127	796
Buschbohnen	770	82	6 314	1 120	95	10 682
Stangenbohnen	9	90	81	10	130	131
Einlegegurken	208	100	2 080	326	160	5 209
Schälgurken	11	102	112	15	226	336
Tomaten	18	160	288	10	201	193
Insgesamt	8 746c)	.	250 063	10 086c)	.	300 137
Erdbeeren	198	54	1 069	176	61	1 082

a) nach der Gemüseanbauerhebung im August 1951

b) nach der Gemüseanbauerhebung im Februar 1953

c) außerdem sind noch

geringe Flächen mit sonstigen Gemüsearten und mit noch nicht im Ertrag stehendem Spargel vorhanden

Milcherzeugung und Milchverwendung

Zeit		Erzeugung von Kuhmilch				Verwendung der Kuhmilch (Vollmilch)									
		Milch- kühe	Milchertrag		ins- gesamt	an Molkereien und Händler geliefert		verfüttert		im eigenen Haushalt verbraucht		unmittelbar an Verbraucher abgesetzt		verarbeitet im Haushalt des Kuhhalters	
			je Kuh												
			im Monat	täg- lich											
			in 1000	kg											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14		
1952	November	439,0	215	7,2	94 293	78 987	83,8	6 680	7,1	6 251	6,6	2 097	2,2	278	0,3
	Dezember	450,6	232	7,5	104 713	86 697	82,8	8 672	8,3	6 780	6,5	2 262	2,1	302	0,3
1953	Januar	450,9	243	7,8	109 692	92 046	83,9	8 721	8,0	6 510	5,9	2 162	2,0	253	0,2
	Februar	451,8	236	8,4	106 572	88 820	83,3	8 895	8,3	6 473	6,1	2 000	1,9	384	0,4
	März	451,3	324	10,5	146 238	123 359	84,3	12 411	8,5	7 765	5,3	2 316	1,6	387	0,3
	April	451,1	350	11,7	158 091	136 372	86,3	11 394	7,2	7 621	4,8	2 404	1,5	300	0,2
	Mai	449,2	440	14,2	197 532	175 944	89,1	10 562	5,3	7 868	4,0	2 851	1,4	307	0,2
	Juni	450,0	425	14,2	191 271	173 275	90,6	7 038	3,7	7 819	4,1	2 800	1,4	339	0,2
	Juli	449,9	384	12,4	172 558	156 504	90,7	5 208	3,0	7 752	4,5	2 786	1,6	308	0,2
	August	449,6	339	10,9	152 214	137 129	90,1	4 169	2,7	7 787	5,1	2 826	1,9	303	0,2
	September	449,0	270	9,0	121 140	107 396	88,7	3 738	3,1	7 241	6,0	2 471	2,0	294	0,2
	Oktober	450,1	232	7,5	104 528	90 067	86,2	5 193	5,0	6 799	6,5	2 197	2,1	272	0,2
	November	451,3	226	7,5	102 051	85 732	84,0	7 276	7,1	6 622	6,5	2 173	2,1	248	0,3

INDUSTRIE

Betriebe und Beschäftigte in der Industrie¹⁾

Zeit	Erfasste Betriebe (örtliche Einheiten)	Beschäftigte am Monatsende insgesamt	davon					
			Inhaber, Angestellte einschl. kaufm. Lehrlinge			Arbeiter einschl. gewerb. Lehrlinge		
			insgesamt	davon		insgesamt	davon	
				männlich	weiblich		männlich	weiblich
1	2	3	4	5	6	7	8	9
1952 November	1 757	122 387	19 687	13 613	6 074	102 700	72 761	29 939
Dezember	1 754	117 686	19 656	13 620	6 036	98 030	70 800	27 230
1953 Januar ²⁾	1 732	116 333	19 488	13 471	6 017	96 845	69 613	27 232
Februar	1 591	117 023	19 455	13 406	6 049	97 568	70 145	27 423
März	1 589	118 051	19 679	13 526	6 153	98 372	70 685	27 687
April	1 585	119 850	19 780	13 575	6 205	100 070	72 670	27 400
Mai	1 575	122 021	20 036	13 697	6 339	101 985	74 808	27 177
Juni	1 567	124 105	20 077	13 694	6 383	104 028	76 413	27 615
Juli	1 560	125 832	20 168	13 740	6 428	105 664	77 173	28 491
August	1 552	127 810	20 129	13 737	6 392	107 681	77 782	29 899
September	1 551	131 041	20 219	13 812	6 407	110 822	78 839	31 983
Oktober	1 547	132 332	20 343	13 863	6 480	111 989	78 784	33 205
November	1 551	133 119	20 518	13 966	6 552	112 601	78 221	34 380
Dezember	1 548	131 160	20 579	13 995	6 584	110 581	77 042	33 539

Geleistete Arbeiterstunden, Löhne, Gehälter, Umsatz und Strom in der Industrie¹⁾

Zeit	Geleistete Arbeiter- stunden	Löhne	Gehälter	Umsatz				Strom-	
		Bruttosumme	ins- gesamt	davon		darunter	ver- brauch	eigen- erzeug- ung	
				Inlands- umsatz	Auslands- umsatz				
									Verbrauchs- steuer
	in 1000	in 1000 DM						in 1000 kWh	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
1952 November	20 631	29 587	8 020	281 859	252 588	29 271	27 696	40 845	13 291
Dezember	19 937	29 786	8 576	284 871	259 023	25 848	32 009	41 308	14 461
1953 Januar ²⁾	19 542	28 627	8 020	256 325	217 489	38 836	23 889	39 229	12 484
	19 666	28 848	8 038	251 417	212 537	38 880	23 871	39 196	12 474
Februar	18 326	26 224	8 134	238 162	210 746	27 416	22 895	38 267	12 326
März	20 048	28 817	8 209	274 443	251 631	22 812	24 456	44 484	14 577
April	20 305	29 981	8 174	263 691	241 582	22 109	22 525	41 670	13 218
Mai	19 826	30 381	8 070	261 442	236 284	25 158	21 239	41 790	14 669
Juni	20 681	31 293	8 272	281 463	243 898	37 565	24 913	44 632	15 933
Juli	21 359	32 579	8 329	288 502	262 563	25 939	23 199	45 712	15 697
August	21 314	32 430	8 413	261 574	243 737	17 836	19 421	46 154	15 436
September	22 473	33 003	8 595	328 924	280 309	48 614	21 041	48 720	15 069
Oktober	23 817	34 191	8 620	321 706	288 299	33 407	20 282	51 401	16 114
November	22 285	33 151	8 828	315 087	285 930	29 157	18 363	52 478	17 016

Brennstoffversorgung in der Industrie¹⁾

Zeit	Brennstoff- verbrauch ingesamt in Steinkohle- einheiten 3)	davon					Brennstoff- bestand 4) ingesamt in Steinkohle- einheiten 3)
		Steinkohle und Steinkohlen- briketts	Steinkohlen- koks	Rohbraunkohle (ohne Bayr. Pechkohle)	Braunkohlen- briketts	ballastreiche Steinkohle	
		t					
	1	2	3	4	5	6	7
1952 November	86 632	55 204	27 892	497	3 587	1 469	106 500
Dezember	85 058	52 016	29 303	407	3 640	1 765	104 431
1953 Januar ²⁾	78 346	46 587	27 221	417	3 857	1 577	92 036
	77 799	45 715	28 366	401	3 799	1 577	90 995
Februar	64 705	37 069	24 863	301	3 263	746	80 049
März	72 060	44 810	24 094	226	3 480	1 141	84 787
April	67 887	43 499	21 590	194	3 414	686	85 979
Mai	67 054	45 495	18 854	180	3 284	684	108 953
Juni	70 300	47 524	19 797	291	3 868	455	102 215
Juli	73 276	49 649	20 610	162	3 515	929	80 301
August	72 569	48 543	20 896	194	4 060	538	89 997
September	72 478	47 745	21 616	134	4 049	559	87 420
Oktober	75 516	50 504	21 954	133	3 949	572	89 119
November	85 422	57 436	24 881	144	4 030	555	92 039

1) Ergebnisse der Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten (ohne Energiebetriebe und Bauindustrie). Ausnahmen: Milchverwertung ... Betriebe mit 6 und mehr Beschäftigten (bis Januar 1953 - alter Firmenkreis - Betriebe mit 4 und mehr Beschäftigten) 2) im Januar 1953 Änderung des Firmenkreises. Angaben in der oberen Zeile für den Firmenkreis mit Stichtag am 31.10.1951, in der unteren Zeile für den Firmenkreis mit Stichtag am 30.9.1952 3) 1 Steinkohleeinheit = 1 t Steinkohle oder -koks oder -briketts = 1,5 t Braunkohlenbriketts oder ballastreiche Steinkohle = 3 t Rohbraunkohle 4) Lagerbestand am Ende des Berichtsmonats (einschl. Einsatzkohle des Hochofenwerks Lübeck)

Index der industriellen Produktion (ohne Bauwirtschaft)
- arbeitstägl. Berechnung - 1936 = 100

- arbeitstatistische Berechnung - 1950 = 100															
Zeit	Gesamte Industrie	Gesamte Industrie					Allgemeine Produktionsgüterindustrien								
		je Einwohner berechnet	ohne			insgesamt	Energie		Allgemeine Produktionsgüterindustrien ohne Energie						
			Energie	Nahrungs- u. Genussmittel	Nahrungs- u. Genussmittel und Energie		insgesamt	davon		insgesamt	davon				
								Strom-	Ges-		insgesamt	Kohlenbergbau	Erdölge- winnung u. Mineralöl- verar- beitung	Kohle- wert- stoff- indu- strie	Chem. Grund- stoff- indu- strie
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14		
1949	88	48	85	82	77	159	193	262	150	125	59	233	57	69	
1950	108	60	105	100	95	192	210	309	149	174	64	315	57	108	
1951	123	71	119	115	110	216	249	386	164	184	76	332	71	115	
1952	127	75	122	120	113	248	270	406	187	226	99	458	89	103	
1952 November	133	80	128	128	121	280	282	435	188	279	90	626	78	94	
1952 Dezember	127	76	121	121	113	287	293	452	195	280	108	656	90	70	
1953 Januar	117	71	112	114	106	275	289	453	188	260	103	562	88	97	
1953 Februar	123	74	117	122	114	300	289	438	197	310	100	696	89	105	
1953 März	131	79	126	125	119	286	269	396	191	303	95	735	90	64	
1953 April	134	81	131	126	122	264	226	329	163	301	85	773	75	37	
1953 Mai	137	84	134	131	127	272	230	316	177	314	86	810	78	37	
1953 Juni	134	82	131	124	119	225	237	349	169	213	78	521	69	39	
1953 Juli	134	82	131	123	118	259	236	331	178	281	78	689	67	59	
1953 August	142	87	138	133	128	290	264	371	198	316	78	762	67	77	
1953 September	144r	89r	140	141	134	290	281	412	200	298	75	713	67	77	
1953 Oktober 1)	141r	87r	135r	136	129	302	303	457	208	301	76	719	67	77	
1953 November	148	92	142	142	135	314	308	485	198	321	84	753	74	92	

Zeit	Investitionsgüterindustrien													Chemie einschl. Spreng- stoffe
	ins- ge- samt	Rohstoffindustrien					Fertigwarenindustrien							
		ins- ge- samt	davon				ins- ge- samt	davon						
			Indu- strie d. Steine und Erden	Eisen- schaf- fende Indu- strie	Nicht- eisen- metall- indus- trie	Säge- werke u. Holzbe- arbeitung		Stahl- bau einschl. Waggon- bau	Maschi- nen- bau	Fahr- zeug- bau	Schiff- bau	Elek- tro- indus- trie	Feinmech. und optische Indus- trie	
	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
1949	66	86	95	83	50	92	60	123	100	94	29	379	91	62
1950	83	104	119	100	70	79	77	155	109	158	54	436	88	74
1951	98	114	128	124	71	65	94	150	140	154	66	510	136	81
1952	103	113	127	127	72	55	100	142	154	189	79	454	155	75
1952 November	106	116	131	130	80	46	103	156	134	197	85	496	175	68
1952 Dezember	102	93	93	121	78	31	105	165	155	175	83	500	153	57
1953 Januar	93	76	65	114	68	34	98	151	137	186	88	396	147	65
1953 Februar	98	84	77	116	75	33	103	141	150	212	86	423	165	71
1953 März	102	108	131	103	76	47	100	129	152	206	89	374	148	72
1953 April	106	116	143	107	81	56	103	136	138	227	99	370	152	64
1953 Mai	111	121	162	91	77	61	108	131	151	237	106	367	162	66
1953 Juni	109	130	169	105	81	69	103	114	164	209	96	346	140	67
1953 Juli	104	133	182	99	76	63	95	126	150	203	89	363	137	64
1953 August	110	142	196	103	88	58	100	124	158	191	94	407	145	73
1953 September	120	137	184	108	86	54	115	134	168	168	99	580	156	74
1953 Oktober	113r	133r	172r	115	93	46	107r	144	162r	131	98r	408	162	70
1953 November 1)	121	135	170	120	101	48	117	153	157	161	102	532	205	72

Zeit	Verbrauchsgüterindustrien													
	ins- ge- samt	Rohstoffindustrien				Fertigwarenindustrien								
		ins- ge- samt	davon		ins- ge- samt	davon								
			Holz- schliff-, Papier- u. Fappen- industrie	Leder- erzeu- gende Indu- strie		Eisen-, Blech- und Metall- waren	Chem.- techn. Indu- strie	Feinke- ramische und Glas- industrie	Holz- verar- beitende Indu- strie	Papier- verar- beitung und Druck	Gummi- verar- beitung	Schuh- indu- strie	Textil- indu- strie	Beklei- dungs- indu- strie
	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42
1949	90	54	97	46	102	97	105	167	112	117	95	388	90	239
1950	105	63	122	52	120	107	110	189	102	133	104	443	126	366
1951	120	66	160	49	139	138	122	251	101	138	133	511	136	440
1952	117	66	160	49	135	137	114	240	100	142	119	576	118	457
1952 November	127	79	194	57	144	145	104	257	103	158	87	631	150	462
1952 Dezember	111	71	170	53	124	119	91	254	97	148	94	564	129	334
1953 Januar	109	68	153	51	123	122	95	201	90	146	94	430	124	404
1953 Februar	117	71	180	50	134	138	105	204	89	144	116	590	130	466
1953 März	125	73	207	48	143	161	130	213	93	140	126	609	126	475
1953 April	128	76	216	49	146	146	129	239	101	158	120	665	136	480
1953 Mai	131	78	246	46	149	158	132	233	109	167	153	743	117	490
1953 Juni	126	74	238	43	144	151	134	246	97	149	169	639	138	378
1953 Juli	122	72	229	43	140	155	115	276	94	150	186	568	129	364
1953 August	135	82	226	55	154	162	125	311	97	149	136	548	167	423
1953 September	139	80	251	47	160	163	128	319	108	159	172	694	159	472
1953 Oktober	134	83	256	51	152r	146	117	313	113	159	123	725r	155	461r
1953 November 1)	135	87	279	51	152	143	114	371	112	169	111	671	142	441

1) vorläufige Zahlen

noch: Index der industriellen Produktion (ohne Bauwirtschaft)

Zeit	Nahrungs- und Genussmittelindustrien												
	insgesamt	davon											
		Mühlen- und Futtermittel-industrie	Nahrungsmittel-industrie	Brot-industrie	Zucker- und Süßwaren-industrie	Fleischwaren-industrie	Fischverarbeitende Industrie	Ölmühlen und Margarine-industrie	Obst- und Gemüseverarbeitende Industrie	Brauerei und Mälzerei	Spiritus-industrie (einschl. Hefe)	Milchverwertung	Tabakverarbeitende Industrie
	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55
1949	106	96	1 557	172	149	27	88	74	208	48	86	113	1 638
1950	132	92	494	133	195	49	56	117	146	50	112	140	4 440
1951	146	86	312	128	187	74	70	143	229	50	113	157	4 927
1952	147	97	246	120	221	65	74	125	274	56	109	155	4 962
1952 November	150	110	295	119	358	71	81	142	270	37	140	110	4 824
1952 Dezember	146	108	286	114	294	71	60	132	145	49	175	132	4 930
1953 Januar	129	106	258	111	207	62	69	110	178	29	105	143	3 823
1953 Februar	126	107	303	114	235	67	77	95	125	33	106	136	3 613
1953 März	148	109	248	113	209	76	86	117	124	53	105	181	4 745
1953 April	158	93	297	120	203	70	62	114	155	68	95	198	6 124
1953 Mai	157	84	257	118	206	85	67	129	130	84	112	262	2 774
1953 Juni	166	79	235	110	182	76	67	114	184	75	76	249	5 822
1953 Juli	170	77	237	108	150	82	72	114	885	82	68	195	4 627
1953 August	170	83	326	108	247	85	116	108	893	76	79	163	3 914
1953 September	155r	92	262	108	326	89	124r	124	387	56	107	126	4 290
1953 Oktober	155r	103	346	104	391	78	123r	113	495	46r	129	105r	4 055
1953 November	166	120	329	108	456	92	94	133	495	48	143	105	4 350

1) vorläufige Zahlen

Beschäftigte, geleistete Arbeiterstunden und Umsatz nach Industriegruppen/-zweigen (örtliche Einheiten)

Industriegruppen/-zweige		Beschäftigte am Monatsende			Geleistete Arbeiterstunden in 1000			Gesamtumsatz in 1000 DM		
					1 9 5 3					
		September	Oktober	November	September	Oktober	November	September	Oktober	November
		1	2	3	4	5	6	7	8	9
218	Torfindustrie	506	265	232	52	52	35	235	267	221
216,221	Erdbölgewinnung und Mineralölverarbeitung	2 024	1 995	2 013	355	363	335	11 844	11 261	10 337
250	Industrie der Steine und Erden	7 651	7 362	6 743	1 516	1 489	1 275	15 566	14 683	12 793
271	Hochöfen-, Stahl- und Warmwalzwerke	1 837	1 811	1 801	303	319	298	4 842	5 694	5 920
285,295	NE-Metallhalbzeugwerke und -gießerei	623	636	655	126	113	108	1 294	1 499	1 488
291	Eisen-, Stahl- und Tempergießerei	3 714	3 698	3 701	644	699	652	5 762	6 376	5 907
310	Stahlbau (einschl. Waggonbau)	2 071	2 058	2 017	358	382	352	2 269	2 704	2 252
320	Maschinenbau	14 403	14 273	14 288	2 159	2 325	2 325	18 178	17 406	16 937
330	Fahrzeugbau (ohne Waggon- und Lok.-Bau)	2 085	1 860	1 841	348	299	294	2 257	2 568	2 628
340	Schiffbau	20 439	20 291	19 920	3 802	4 158	3 741	55 908	48 290	53 020
360	Elektrotechnische Industrie	5 130	5 132	5 180	716	792	774	4 571	4 252	4 423
370	Feinmechanische und optische Industrie	3 250	3 282	3 296	489	528	576	3 953	3 473	3 660
381-389	Eisen-, Stahl- u. Metallwarenindustrie ¹	814	812	758	129	137	121	1 068	1 292	1 023
384	Blechwaren- und Feinblechpackungsindustrie	3 330	3 268	3 250	642	594	547	6 577	6 683	5 770
398	Sportwaffenindustrie	641	637	628	106	109	104	388	555	624
400	Chemische Industrie	4 233	4 177	4 133	620	633	609	11 715	11 062	10 355
510	Feinkeramische Industrie	2 072	2 065	2 058	371	382	409	2 465	2 562	2 824
520	Glasindustrie	681	683	678	105	122	113	646	666	656
530	Bägewerke und Holzbearbeitung	2 315	2 328	2 231	415	419	425	6 082	6 309	5 322
540	Holzverarbeitende Industrie	3 057	3 136	3 044	537	584	517	3 239	3 630	3 709
550	Holzschliff-, Papier- und Pappeindustrie	1 948	1 910	1 961	352	373	345	7 461	8 000	8 101
560	Papierverarbeitende Industrie	1 215	1 237	1 241	207	212	206	2 077	2 447	2 582
570	Druckereien und Vervielfältigungsindustrie	4 193	4 230	4 248	685	714	673	6 163	6 676	6 700
590	Kautschuk- und Asbestindustrie	530	542	540	93	82	85	1 179	637	523
610	Ledererzeugende Industrie	2 667	2 674	2 685	436	487	423	8 269	8 232	7 879
621	Lederverarbeitende Industrie	207	206	207	30	33	31	184	196	223
625	Schuhindustrie	1 064	1 112	1 094	186	198	177	1 651	1 728	1 531
629	Wäschereien, Färbereien und chem. Reinigung	447	461	446	64	73	63	260	280	266
630	Textilindustrie	10 758	10 929	10 696	1 898	1 938	1 821	18 490	18 932	17 240
640	Bekleidungsindustrie	6 684	6 718	6 623	1 057	1 111	1 010	10 742	11 766	10 011
651	Mühlenindustrie	975	979	971	149	152	146	9 252	9 674	9 514
652,653	Nahrungsmittel- und Stärkeindustrie	190	207	209	29	36	35	481	774	774
655	Futtermittelindustrie	354	389	420	61	71	74	2 950	4 335	4 715
657	Brotindustrie (ohne Dauerbackwaren)	1 148	1 134	1 163	204	207	202	2 536	2 603	2 442
658	Süßwarenindustrie (einschl. Dauerbackwaren)	4 365	5 486	5 452	723	1 020	978	8 576	11 447	12 868
661,666	Fleischwarenindustrie, Talgsmehlen und Schmalznedereien	2 561	2 574	2 600	483	453	465	11 409	11 182	10 698
662	Fischverarbeitende Industrie	3 323	3 354	2 667	591	627	470	7 209	7 132	5 372
663	Molkereien und Milchverarbeitende Industrie	3 465	3 385	3 296	583	569	541	28 032	22 065	23 384
664	Ölmühlen und Margarineindustrie	427	417	422	72	63	57	4 575	4 588	4 861
671	Obst- und Gemüseverarbeitende Industrie	1 074	965	1 026	190	153	155	2 164	1 908	2 324
672	Kaffee- und Kaffee-Erstaubeindustrie	275	279	292	34	35	36	2 997	3 024	3 080
674	Essig-, Senf- und Gewürzindustrie	183	157	148	25	20	17	567	424	286
676	Eisgewinnung	69	70	69	12	10	9	72	72	52
681	Brauereien und Mälzereien	561	551	544	80	88	72	1 843	1 738	1 447
683	Spiritusindustrie	882	919	933	95	115	117	3 699	5 591	5 491
687	Mineralwasser- und Limonadenindustrie	167	157	159	30	27	25	231	235	187
690	Tabakverarbeitende Industrie	1 229	1 217	1 184	180	232	168	23 118	22 281	20 221
	Sonstige Industrie 2)	695	1 089	1 377	131	218	274	3 877	2 711	2 543
Gesamte Industrie		132 332	133 119	131 160	22 473	23 817	22 285	328 924	321 706	315 087

1) ohne Industriezweig 384 2) Industriezweige: 211 (Eisenerzbergbau), 392 (Musikinstrumenten-), 393 (Spielwaren-), 395 (Schmuckwaren-), 580 (Kunststoffverarbeitende-), 667 (Zuckerindustrie)

Produktion ausgewählter Industrieerzeugnisse¹⁾

Industrieerzeugnisse	Mengen- einheit	1952	1953				
		Mts.-ß	2. Vtj. Mts.-ß	3. Vtj. Mts.-ß	Oktobar (end- gültige Zahlen)	November (vor- läufige Zahlen)	Anteil am Bund in vH
		1	2	3	4	5	6
Erdöl, roh	t	6 866	11 071	11 043	12 754	12 624	6,6
Motorenbenzin	t	4 935	12 294	15 465	13 878	13 686	9,7
Dieselmotorenkraftstoff	t	4 251	5 628	6 704	7 428	6 590	4,6
Schmieröle	t	4 513	4 506	4 772	4 873	4 046	14,3
Zement (einschl. zementähn. Bindemittel)	t	73 445	82 695	99 272	93 201	87 606	6,5
Kohlensäurer Kalk (gemahlen)	t	5 761	4 486	7 211	9 161	5 294	3,6
Gebrannter Kalk	t	7 773	13 152	13 717	15 130	12 969	2,6
Mauersiegel (gebrannt), insgesamt (umgerechnet in Normalformat)	1000 St.	11 194	12 384	17 555	16 455	14 013	2,9
Dachziegel (gebrannt)	1000 St.	935	965	1 290	1 276	1 128	1,8
Kalksandsteine (umgerechnet in Normalformat)	1000 St.	17 154	25 715	33 541	29 222	23 308	18,9
Betonsteinerzeugnisse für Tief- und Straßenbau	t	2 699	2 754	3 891	3 933	3 842	1,8
Rohisen	t	18 465	11 376	13 013	12 150	13 622	1,5
Risenguß (unlegiert und legiert)	t	4 436	3 216	3 707	4 335	4 050	2,2
Elektrolytkupfer	t	735	745	775	759	800	6,1
Formguß aus Kupfer und -legierungen	t	102	105	100	136	125	3,2a)
Formguß aus Leichtmetall und -legierungen	t	34	34	43	53	48	1,2a)
Holzbo- und -verarbeitungsmaschinen	t	62	59	49	52	60	1,9
Verbrennungsmotoren, insgesamt	t	743	650	546	538	452	6,9
Flüssigkeitspumpen (ohne Jauchepumpen)	t	180	162	184	181	145	6,2
Maschinen für die Bauwirtschaft	t	155	236	233	226	97	1,5
Landmaschinen, insgesamt	t	146	91	192	174	90	1,1
Milchwirtschaftliche Maschinen	t	63	49	48	56	40	5,6
Maschinen für die Nahrungsmittelindustrie u. verwandte Gebiete	t	131	119	136	168	116	1,8
Textilmaschinen (ohne Zubehör)	t	142	172	184	197	169	5,2
Geräte und Einrichtungen der Drahtnachrichtentechnik	t	21	18	22	21	25	3,2
Augenkläser aller Art	1000 St.	169	182	165	186	190	14,1
Konservendosen	t	.	2 007	2 462	2 312	1 551	20,3
Sonstige Feinblechpackungen für die Ernährungswirtschaft	t	.	284	481	346	425	.
Phosphordüngemittel insgesamt (berechnet auf P ₂ O ₅)	t - P ₂ O ₅	3 301	936	2 466	2 590	2 632	7,7
Lacke und Anstrichmittel, insgesamt	t	394	503	494	436	371	1,8
Zündhölzer	Normalk.	2 605	2 526	2 415	2 739	2 548	25,5
Dachpappe	1000 qm	462	.	885	710	426	5,5
Wirtschafts-Steingut	t	377	378	383	403	440	33,9
Sanitäre Keramik	t	166	162	265	286	302	6,3
Keramische Wandplatten	1000 qm	94	84	130	135	148	21,2
Keramische Bodenplatten	1000 qm	29	29	38	45	46	11,9
Sperrholz	cbm	611	596	714	867	810	1,7
Papier (unveredelt), insgesamt	t	4 898	6 773	7 441	8 276	7 999	6,0
Weich- und Hartgummiwaren, insgesamt	t	123	144	176	141	112	0,9
Oberleder	t	201	192	227	224	190	11,3
Futterleder	t	42	40	40	56	40	22,6
Sonstige Flächenleder.	t	25	26	35	43	46	2,9
Unterleder	t	326	262	279	302	301	12,7
Arbeitsschuhe und Sportstiefel	1000 Paar	10	8	11	13	10	1,5
Lederstrassenschuhe	1000 Paar	53	68	49	69	57	1,1
Leichte Straßenschuhe, Haus- und Hilfschuhe	1000 Paar	45	40	53	80	67	2,3
Streichgarne	t	329	345	424	454	383	7,0
Handstrickgarne aus Wolle	t	11	25	34	55	25	.
Gespinnstverarbeitung in Wollwebereien	t	323	537	416	429	352	6,3
Gespinnstverarbeitung in Wirkereien und Strickereien	t	70	103	127	161	132	2,0
Mehl (aus Vermahlung)	t	11 158	10 671	11 581	11 560	11 205	3,0
Futtermittel, insgesamt	t	8 084	5 777	6 174	11 903	13 643	.
Dauerbackwaren	t	49	89	88	111	105	1,0
Schokoladenerzeugnisse	t	526	541	697	1 075	1 114	7,4
Zuckerwaren	t	744	638	641	1 061	983	9,8
Rohmasse für Zuckerwaren	t	250	262	317	406	487	.
Kunsthonig	t	122	78	68	122	133	10,7
Fleischwaren (ohne Fleischkonserven)	t	1 043	1 143	1 296	1 267	1 262	8,9
Fleischkonserven (ohne Fleischsalat und -extrakte)	t	516	633	771	694	772	20,0
Speisetaig und Schmalz	t	.	152	120	114	89	.
Bearbeitete Fläche und Fischwaren (ohne Tran)	t	2 348	1 892	3 424	4 172	2 828	18,1
Margarine	t	2 726	2 577	2 698	2 700	2 821	5,6
Obstkonserven	t	77	75	152	245	81	2,6
Gemüsekonserven	t	1 167	69	4 450	2 891	2 661	33,6
Marmelade, Konfitüre, Pflaumenmasse	t	1 119	1 330	1 178	909	874	20,9
Bier	1000 hl	16	21	21	14	13	0,7
Robbrenntwein (berechnet auf 100% Alkoholgehalt)	1000 l	473	316	144	612	661	.
Trinkbrenntwein und Likör	1000 l	350	238	301	489	479	.
Bockhefe	t	327	388	316	321	305	.
Zigaretten	Mill. St.	349	336	314	304	290	9,0
Zigarren, Stuppen, Zigarillos	1000 St.	503	390	390	482	440	0,1
Rauchtabak	t	3	3	3	3	2	0,2
Kautabak	1000 Rollen	389	331	296	318	287	.
Butter 2)	t	3 105	4 378	3 840	2 779	2 500	.
Milchpulver	t	461	551	410	225	201	7,3a)
Milchkonserven	t	3 692	6 260	3 129	1 533	1 701	11,0

1) nach den Ergebnissen der Industrieberichterstattung
a) Anteil am Bund im Oktober 1953

2) nach Angaben des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

BAUWIRTSCHAFT

Betriebe, Beschäftigte, Löhne, Gehälter und Umsatz in der Bauwirtschaft¹⁾

Zeit	Erfaßte Be- triebe	Beschäftigte am Monatsende						Löhne	Gehälter	Umsatz		
		ins- gesamt	davon							ins- gesamt	darunter	
			tätige Inhaber (auch selbst. Handwerker)	kaufm. und techn. An- gestellte und Lehrlinge	Fach- arbeiter einschl. Poliere und Meister	Helfer und Hilfs- arbeiter	Um- schüler, gewerbl. Lehrlinge					mit Bes.- Mächten
Bruttosumme						in 1000 DM						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11		
1952 November	556	28 079	653	1 289	10 806	12 860	2 471	8 628	539	22 778	1 507	
Dezember	553	16 668	647	1 263	6 723	5 596	2 439	5 272	583	22 081	1 044	
1953 Januar	551	16 944	651	1 240	6 558	6 060	2 435	3 812	511	12 426	616	
Februar	550	19 014	650	1 243	7 550	7 109	2 462	3 480	506	11 239	1 373	
März	548	28 302	647	1 277	10 718	13 240	2 420	8 010	529	16 829	1 961	
April	547	29 257	648	1 311	11 979	12 819	2 500	8 943	542	22 618	3 206	
Mai	546	30 120	644	1 330	12 197	13 436	2 513	9 201	572	20 097	1 171	
Juni	547	31 949	639	1 341	12 831	14 619	2 519	9 917	582	24 409	1 900	
Juli	552	33 129	642	1 379	13 458	15 019	2 631	10 790	604	28 086	1 453	
August	547	33 676	645	1 409	13 332	15 715	2 575	10 780	602	28 753	775	
September	551	34 123	649	1 406	13 673	15 810	2 585	11 140	599	30 016	815	
Oktober ²⁾	550	33 301	645	1 401	13 422	15 088	2 745	11 190	600	31 980	841	
November	640	35 763	753	1 478	14 663r	16 076r	2 793r	11 953	622	34 256	869	
	642	32 982	755	1 478	13 702	14 332	2 715	10 674	630	29 561	793	

Geleistete Arbeitsstunden in der Bauwirtschaft¹⁾ nach Bauarten

Zeit	Ins- gesamt	davon für								darunter ³⁾	
		Wohnungsbauten				landwirt- schaft- liche Bauten	gewerb- liche und indu- strielle Bauten	öffentliche und Verkehrsbauten		Trümmer- beseiti- gung und Abbruch 3)	für die Besat- zungs- mächte
		zu- sammen	davon		Hoch- bau			Tief- bau			
			Neu- und Wieder- aufbau	Wiederher- stellung, Um-, An-, Erweiterungs- bau					Repara- turen		
	in 1000										
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1952 November	5 388	2 034	1 777	125	132	443	666	330	1 853	62	168
Dezember	5 071	1 114	947	72	95	231	503	216	974	33	98
1953 Januar	2 329	854	713	66	75	121	416	212	701	25	117
Februar	2 197	808	653	76	79	101	392	206	668	21	177
März	4 988	1 670	1 425	127	118	350	593	432	1 912	30	348
April	5 369	1 923	1 649	136	138	377	665	487	1 864	54	378
Mai	5 430	2 073	1 788	139	146	367	639	376	1 926	50	238
Juni	5 895	2 279	2 012	126	141	406	693	416	2 047	54	195
Juli	6 339	2 578	2 257	165	156	415	737	397	2 211	.	122
August	6 377	2 684	2 348	159	177	395	691	378	2 230	.	104
September	6 532	2 689	2 374	144	171	393	728	472	2 250	.	146
Oktober ²⁾	6 460	2 568	2 242	153	174	359	731	487	2 315	.	160
November	6 942	2 890	2 520	167	203	389	756	533	2 375	.	171
	6 173	2 558	2 200	168	190	304	697	467	2 145	.	138

1) nach den Ergebnissen der Bauwirtschaftsberichterstattung. Betriebe, die am 31. Juli 1953 im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigte hatten, jedoch ohne Baunebengewerbe 2) im Oktober 1953 Änderung des Firmenkreises. Angaben in der oberen Zeile für den Firmenkreis mit Stich-tag am 31.7.1952, in der unteren für den neuen Firmenkreis 3) die Stunden für Trümmerbeseitigung und Abbruch werden ab Juli 1953 nicht mehr getrennt erfragt, sondern sind in den Stunden der jeweiligen Bauarten enthalten

ENERGIEWIRTSCHAFT

Strom- und Gaserzeugung¹⁾

Zeit	Strom		Gas ²⁾	
	Brutto-Erzeugung		Brutto-Erzeugung	
	in 1000 kWh	in 1000 Nm ³	in 1000 kWh	in 1000 Nm ³
1936 Monats.-g	21 400	7 457		
1950 " "	66 268	11 294		
1951 " "	82 629	12 218		
1952 " "	86 924	13 941		
1952 November	91 580	15 751		
Dezember	98 441	14 809		
1953 Januar	98 924	14 296		
Februar	86 501	13 556		
März	86 440	14 515		
April	69 417	11 967		
Mai	69 002	13 425		
Juni	73 684	12 393		
Juli	72 205	13 904		
August	81 059	15 071		
September	90 073	15 227		
Oktober	99 916	15 819		
November	102 419	14 566		

1) nach Angaben des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr, ohne industrielle Eigenanlagen 2) einschl. der vom Hochofenwerk Lübeck an die Stadtwerke Lübeck abgegebenen Mengen

HANDEL UND VERKEHR

Straßenverkehrsunfälle

a) Unfälle nach Ort und Art

Zeit	innerhalb	außerhalb	insgesamt	davon			Zusammenstöße von Fahrzeugen	Aufprall	andere Unfälle	mit Kfz.-Beteiligung	
	geschlossener Ortsteile	nur mit Sachschaden		mit Personenschaden	darunter mit Personenschaden und Sachschaden						
						1					2	3	4	5	6	7	8	9	10
1947 Vtj.-g	710	156	866	338	501	354	411		455		782
1948 " "	833	223	1 058	444	590	443	550		529		951
1949 " "	1 317	348	1 665	736	930	728	792				1 498
1950 " "	1 922	556	2 478	1 227	1 252	1 138	1 185	277		1 016	2 209
1951 " "	2 253	659	2 912	1 416	1 497	1 089	1 438	329		1 145	2 614
1952 " "	2 556	814	3 370	1 723	1 648	1 232	1 671	418		1 282	3 067
1952 3. Vtj.	3 147	1 059	4 206	1 867	2 339	1 784	2 146	463		1 597	3 735
4. "	2 733	928	3 661	2 137	1 504	1 165	1 787	532		1 322	3 431
1953 1. Vtj.	2 342	672	3 014	1 880	1 134	910	1 555	482		977	2 863
2. "	3 452	856	4 308	2 031	2 277	1 790	2 310	541		1 457	3 843
3. "	4 200	1 218	5 418	2 439	2 979	2 481	2 870	696		1 852	4 867

b) von den Unfällen betroffene Verkehrsteilnehmer

Zeit	Ins- gesamt	darunter										
		Kraftfahrzeuge						Straßen- bahnen	Eisen- bahnen	bespannte Fuhrwerke	Fahr- räder	Fuß- gänger
		ins- gesamt	Kfz. der Bes.- Mächte	darunter		Kraft- omni- busse	Kraft- räder					
				PKW	LKW							
				auch mit Anhängern								
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
1947 Vtj.-g	1 730	1 146	149	315	502	36	49	62	10	79	123	267
1948 " "	2 139	1 412	156	422	611	48	89	70	13	93	165	315
1949 " "	3 312	2 095	199	705	773	73	260	79	17	122	491	419
1950 " "	4 871	3 187	156	1 197	1 166	118	442	66	19	161	835	466
1951 " "	5 717	3 769	110	1 509	1 264	123	656	73	19	150	1 023	527
1952 " "	6 571	4 570	117	1 944	1 429	156	808	68	16	133	1 083	552
1952 3. Vtj.	8 195	5 409	124	2 263	1 440	180	1 280	65	15	150	1 668	692
4. "	7 081	5 297	107	2 333	1 861	190	647	78	13	159	845	522
1953 1. Vtj.	5 915	4 469	132	2 105	1 538	135	423	75	27	117	654	459
2. "	8 473	5 631	72	2 346	1 487	152	1 446	71	11	128	1 711	734
3. "	10 599	7 166	72	3 068	1 892	205	1 775	97	32	138	2 033	850

c) bei den Unfällen getötete und verletzte Personen

Zeit	Getötete Personen									Verletzte Personen								
	männlich		weiblich		insgesamt		darunter			männlich		weiblich		insgesamt	darunter			
	insgesamt	darunter 14 Jahren	insgesamt	darunter 14 Jahren	ab- so- zial	je 100 Ver- kehrs- unfälle	auf Kraft- fahr- zeugen	auf Fahr- rädern	Fuß- gän- ger	insgesamt	darunter 14 Jahren	insgesamt	darunter 14 Jahren		auf Kraft- fahr- zeugen	auf Fahr- rädern	Fuß- gän- ger	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	
1947 Vtj.-g	56	23	22	9	78	9	19	9	44	407	71	186	50	593	224	83	239	
1948 " "	49	17	24	11	73	7	16	12	40	478	94	209	61	687	249	106	283	
1949 " "	40	10	18	6	58	4	19	11	27	743	138	324	86	1 067	381	275	360	
1950 " "	39	7	13	5	52	2	21	12	18	1 018	176	460	104	1 478	567	466	398	
1951 " "	41	8	14	5	55	2	21	13	19	1 221	190	565	107	1 785	742	549	450	
1952 " "	44	8	14	5	58	2	28	14	16	1 381	206	599	119	1 980	848	610	472	
1952 3. Vtj.	65	14	20	6	85	2	49	15	19	1 946	306	909	170	2 855	1 267	935	604	
4. "	41	3	12	3	53	1	25	14	14	1 317	141	485	77	1 802	806	487	445	
1953 1. Vtj.	31	8	17	1	68	2	28	14	24	936	155	401	97	1 537	572	339	388	
2. "	53	13	23	7	76	2	35	15	26	1 942	278	848	185	2 790	1 249	882	622	
3. "	69	10	24	3	93	2	45	23	24	2 653	354	1 178	207	3 031	1 930	1 144	713	

d) vorläufig festgestellte Unfallursachen

Zeit	Ins-ge- samt	darunter										Fahrrad oder Rad- fahrer	Fuß- gän- ger	StraÙe	Witter- ungs- ein- flüsse
		Kraftfahrzeug oder dessen Fahrer													
		ins- ge- samt	darunter												
			techn. Mängel	Nicht- beachten der Vorfahrt	falsches Ein- biegen	falsches Über- holen	Nicht- beachten polizeil. Verkehrs- regelung	falsches Fahren an der Straßen- bahn	über- mässige Geschwin- digkeit	Trun- ken- heit					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14		
1947 Vtj.-g	1 021	531	55	117	42	105	16	4	54	13	50	203	90	47	
1948 " "	1 245	672	64	134	66	145	14	2	54	29	67	229	93	52	
1949 " "	1 911	1 017	74	220	110	202	15	3	79	77	219	278	139	51	
1950 " "	2 788	1 498	118	309	162	363	24	2	93	105	395	313	215	85	
1951 " "	3 249	1 824	117	378	215	517	23	2	131	104	481	367	203	63	
1952 " "	3 795	2 138	111	457	268	611	21	1	172	107	531	376	362	82	
1952 3. Vtj.	4 602	2 611	157	546	325	723	31	1	198	122	641	466	247	37	
4. "	4 204	2 293	97	493	262	723	18	1	165	123	598	341	672	179	
1953 1. Vtj.	4 937	2 309	164	401	185	589	19	1	293	88	397	362	1 212	444	
2. "	5 533	2 971	196	563	281	691	22	1	316	104	1 013	566	585	115	
3. "	7 092	3 739	240	648	342	852	41	2	405	138	1 196	637	868	249	

PREISE

Preisindex für die Lebenshaltung¹⁾

Zeit	Lebenshaltung insgesamt	davon								
		Ernährung	Getränke und Tabakwaren	Wohnung	Heizung und Beleuchtung	Hausrat	Bekleidung	Reinigung u. Körperpflege	Bildung und Unterhaltung	Verkehr
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1950 = 100										
1953 Jahres-Ø	108,1	111,2	92,5	107,0	125,4	102,5	98,7	103,8	111,6	121,0
1952 Dezember	110,5	114,3	98,9	106,5	124,9	105,4	100,8	105,5	113,0	119,7
1953 Januar	109,5	112,3	98,9	106,8	124,9	105,1	100,8	105,5	112,7	119,7
Februar	109,0	111,3	98,9	106,7	124,9	104,8	100,1	105,4	113,1	119,7
März	108,9	111,5	98,8	106,7	125,0	104,2	99,8	103,9	112,9	120,0
April	108,2	110,0	99,3	107,1	125,1	103,1	99,0	103,6	112,8	119,9
Mai	108,0	109,8	99,3	107,1	125,0	102,6	98,8	103,6	112,7	119,9
Juni	107,8	110,7	91,3	107,1	125,1	102,3	98,6	103,4	112,3	121,0
Juli	108,0	111,3	91,3	107,1	125,1	101,9	98,4	103,6	112,2	121,0
August	107,8	110,9	91,3	107,0	125,2	101,5	98,0	103,5	112,1	121,0
September	107,2	110,9	85,2	107,0	125,6	101,3	97,8	103,1	109,4	122,5
Oktober	107,4	111,3	85,2	107,2	126,0	101,1	97,8	103,2	109,6	122,5
November	108,0	112,5	85,2	107,1	126,1	101,1	97,7	103,7	109,5	122,5
Dezember	107,8	112,2	85,2	107,1	126,5	101,2	97,7	103,6	109,6	122,4
umbasiert auf 1938 = 100										
1953 Jahres-Ø	166,1	173,8	247,3	115,3	163,0	172,3	184,2	158,6	153,3	161,1
1952 Dezember	169,7	178,6	264,4	114,8	162,4	177,1	188,1	161,1	155,2	159,4
1953 Januar	168,2	175,5	264,4	115,1	162,4	176,6	188,1	161,1	154,8	159,4
Februar	167,4	173,9	264,4	115,0	162,4	176,1	186,8	160,9	155,4	159,4
März	167,3	174,2	264,2	115,0	162,5	175,1	186,2	158,6	155,1	159,8
April	166,2	171,9	265,5	115,4	162,7	173,3	184,7	158,2	154,9	159,7
Mai	165,9	171,6	265,5	115,4	162,5	172,4	184,3	158,2	154,8	159,7
Juni	165,6	173,0	244,1	115,4	162,7	171,9	184,0	157,9	154,3	161,1
Juli	165,9	173,9	244,1	115,4	162,7	171,3	183,6	158,2	154,1	161,1
August	165,6	173,3	244,1	115,3	162,8	170,6	182,8	158,0	154,0	161,1
September	164,7	173,3	227,8	115,3	163,3	170,3	182,5	157,4	150,3	163,1
Oktober	165,0	173,9	227,8	115,5	163,8	169,9	182,5	157,6	150,5	163,1
November	165,9	175,8	227,8	115,4	164,0	169,9	182,3	158,3	150,4	163,1
Dezember	165,6	175,3	227,8	115,4	164,5	170,1	182,3	158,2	150,5	163,0

1) 4-Personen Arbeitnehmer-Haltung; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rd. 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinkommen. Verbrauchsschema 1950

Verbraucherpreise für sächliche Betriebsmittel der Landwirtschaft

Ware oder Leistung	Mengen- einheit	Landesdurchschnittspreise ¹⁾				Veränderung in vH 15.11.1953 gegenüber 15.8.1953	Meß- ziffer 15.11.1953 (1938=100)
		1938	1952 Jahres-Ø	15.8. 1953	15.11. 1953		
		RM	DM				
		1	2	3	4	5	6
Handeledünger							
Stickstoffdüngemittel 1 kg N							
Schwefelsaurer Ammoniak 21 % N	1 kg N	0,49	1,06	1,15	1,18	+ 2,6	240,8
Ammonsulfatsalpeter 26 % N	1 kg N	0,56	1,05	1,12	1,15	+ 2,7	205,4
Kalkammonsalpeter 20,5 % N	1 kg N	0,56	1,10	1,17	1,20	+ 2,6	214,3
Kalksalpeter 15,5 % N	1 kg N	0,71	1,32	1,39	1,41	- 1,4	198,6
Natronsalpeter 16 % N	1 kg N	0,71	1,33	1,39	1,43	+ 2,9	201,4
Perlkalkstickstoff 20,5 - 21,5 % N	1 kg N	0,72	1,26	1,39	1,40	+ 0,7	194,4
Kalkstickstoff gem. 20,5 - 21,5 % N	1 kg N	0,69	1,26	1,33	1,36	+ 2,3	197,1
Kali 40 % Salz 100 kg Ware	100 kg	6,11	11,77	12,22	12,73	+ 4,2	208,3
Phosphordüngemittel							
Superphosphat 16 % P ₂ O ₅	100 kg	5,89	12,72	12,85	13,35	+ 3,9	226,7
Rhenaniaphosphat 23 - 25 % P ₂ O ₅	100 kg	8,00	15,03	16,60	17,28	+ 4,1	216,0
Thomasmehl 16 % P ₂ O ₅	100 kg	5,22	11,06	10,41	10,99	+ 5,6	210,5
Düngerkalk							
Brantkalk 85 % Ca O	100 kg	2,03	4,78	4,98	4,99	+ 0,2	245,8
Kohlensäurer Kalk (Kalkmergel) 85% Ca CO ₃	100 kg	1,13	2,06	2,25	2,26	+ 0,4	200,0
Zukauffuttermittel							
Futtergerste	50 kg	10,04	21,13	19,79	20,30	+ 2,6	202,2
Futtermais	50 kg	8,08	27,45	23,10	22,90	- 0,9	283,4
Milocoorn	50 kg	9,22	19,33	18,54	19,42	+ 4,7	210,6
Weizenkleie	50 kg	7,20	14,31	14,01	12,62	- 9,9	175,3
Ölkuchen oder Ölkuchenschrot							
Erbsenökuchen	50 kg	9,57	24,46	22,60	23,30	+ 3,1	243,5
Kokoskuchen	50 kg	8,81	19,29	20,30	21,00	+ 3,4	238,4
Sojaschrot	50 kg	8,78	25,24	21,10	21,90	+ 3,8	249,4
Trockenschnittsel							
Fischmehl	50 kg	6,88	14,55	13,58	11,53	- 15,1	167,6
Magermilch	50 kg	11,30	33,50	34,30	35,40	+ 3,2	313,3
	1 l	0,025	0,028	0,020a	0,021b	+ 5,0	84,0

1) berechnet aus Preismeldungen von Handelsfirmen und landwirtschaftlichen Genossenschaften

a) Monatsdurchschnittspreis vom Mai 1953

b) Monatsdurchschnittspreis vom September 1953

noch: Verbraucherpreise für sächliche Betriebsmittel der Landwirtschaft

Ware oder Leistung	Mengen- einheit	Landesdurchschnittspreise ¹⁾				Veränderung in vH 15.11.1953 gegenüber 15.8.1953	Meß- ziffer 15.11.1953 (1938=100)
		1938	1952 Jahres-Ø	15.8. 1953	15.11. 1953		
		RM	DM				
		1	2	3	4	5	6
Brennstoffe							
Kohle							
Steinkohle - Fettförder	100 kg	3,50	8,51	9,02	9,16	+ 1,6	261,7
Braunkohlenbriketts	100 kg	3,00	5,41	5,85	5,90	+ 0,9	196,7
Treiböle							
Dieselmotortreibstoff (1938 Gasöl)	100 l	17,36	31,11	29,80	29,60	- 0,7	170,5
Benzin, Marken-, Oktanzahl 74	100 l	38,61	64,35	62,90	62,80	- 0,2	162,7
Schmieröle und Fette							
Schleppermotorenöl, mittelschwer	100 kg	97,87	149,65	152,00	150,00	- 1,3	153,3
Stauferfett, Tropfpunkt 80/90°C	100 kg	124,60	168,83	166,00	166,00	-	133,2
Leuchtöl, Petroleum	100 l	39,00	58,70	59,00	59,00	-	151,3
Licht- und Kraftstrom (Landwirtschaftstarif)							
Grundpreis für die ersten 3 ha	je Monat	.	4,02	4,41	4,44	+ 0,7	.
Grundpreis für jeden weiteren ha	je Monat	.	0,238	0,296	0,299	+ 1,0	.
Grundpreis für 40 ha	je Monat	11,65	12,82	15,36	15,50	+ 0,9	133,0
Arbeitspreis für 1 kWh	1 kWh	0,08	0,113	0,120	0,120	-	150,0
Unterhaltung der Gebäude							
Baustoffe frei Bau							
Mauerziegel (25 x 12 x 6,5)	1000 St.	49,30	89,89	91,50	91,50	-	185,6
Mauerziegel (23 x 11 x 6,5)	1000 St.	41,40	84,33	86,50	87,00	+ 0,6	210,1
Deckensteine, Kleinsche (25 x 15 x 10)	1000 St.	83,00	150,09	151,00	151,00	-	181,9
Dachpfannen, Holl. S-Pfannen	1000 St.	145,20	273,07	269,00	272,00	+ 1,1	187,5
Doppelfalzziegel	1000 St.	190,24	347,90	337,00	340,00	+ 0,9	178,7
Portlandzement	1 t	42,28	95,92	93,50	93,10	- 0,4	220,2
Kalk, Branntkalk	100 kg	4,60	7,83	7,64	7,66	+ 0,3	166,5
Hydraul. Kalk	100 kg	5,21	8,05	8,20	8,20	-	157,4
Mauersand	1 cbm	5,20	6,44	6,30	6,26	- 0,6	120,4
Betonkies	1 cbm	6,68	8,22	7,80	7,84	+ 0,5	117,4
Schnittholz frei Bau							
Balkenholz	1 cbm	80,07	250,53	220,00	212,00	- 3,6	264,8
Kanthalz, Schnittklasse B	1 cbm	77,57	231,33	204,00	198,00	- 2,9	255,3
Schalbretter, 24 mm	1 cbm	77,60	254,85	221,00	215,00	- 2,7	277,1
Latten 4/6	1 cbm	93,04	261,21	230,00	221,00	- 3,9	237,5
Stammbohlen, unsortiert	1 cbm	149,04	366,15	363,00	360,00	- 0,8	241,5
Fußboden-Bretter, Gütekl. I, 24 mm	1 cbm	139,68	330,86	306,00r	303,00	- 1,0	216,9
Sockelleisten, 20 mm	1 cbm	.	351,40	322,00	317,00	- 1,6	.
Betonschalung, unsortiert, 20 mm	1 cbm	.	238,65	205,00	201,00	- 2,0	.
Bauarbeiterstundenlohn ²⁾							
Lohn für Baufacharbeiter	1 Std.	1,029	1,827	1,887a)	1,897b)	+ 0,5	184,4
Lohn für angelernte Arbeiter	1 Std.	.	1,615	1,717a)	1,693b)	- 1,4	.
Lohn für Bauhilfsarbeiter	1 Std.	0,821	1,551	1,580a)	1,567b)	- 0,8	190,9
Unterhaltung von Maschinen und Geräten							
Wagenrad für Ackerwagen							
2", 900 mm	1 St.	28,17	44,05	44,80	44,80	-	159,0
2 1/2", 900 und 1000 mm	1 St.	32,58	50,14	52,60	52,60	-	161,4
3", 1000 und 1200 mm	1 St.	36,04	61,30	62,60	62,60	-	173,7
4", 1000, 1200 und 1400 mm	1 St.	45,25	71,91	75,90	75,90	-	167,7
Hufbeschlag für 1 Pferd							
Sommerbeschlag mit altem Material	.	2,74	6,39	6,42	6,42	-	234,3
Sommerbeschlag mit neuem Eisen	.	5,43	12,39	12,86	12,86	-	236,8
Winterbeschlag mit altem Material	.	4,33	8,52	8,55	8,55	-	197,5
Winterbeschlag mit neuem Eisen und Stollen	.	7,62	16,06	16,73	16,73	-	219,6
Nachbinden von 1 Wagenradreifen							
1000 mm Ø	1 St.	4,20	8,54	8,53	8,53	-	203,1
1400 mm Ø	1 St.	4,55	9,80	9,80	9,76	- 0,4	214,5
Schleifen eines Mähmessers von							
1 Grassmäher 4 1/2'	1 St.	0,79	1,29	1,35	1,35	-	170,9
1 Bindemäher für Gespannzug 5'	1 St.	0,99	1,60	1,67	1,66	- 0,6	167,7
Landwirtschaftliche Textilien und Lederwaren							
Pferdegeschirr, Sattelgeschirr							
kompl. mit Zaumzeug und Leine	1 St.	79,25	194,06	192,00	192,00	-	242,3
Zaumzeug, Leder	1 St.	10,58	21,68	20,40	20,10	- 1,5	190,0
Erneuerung eines Brustblattes beim							
Sattelgeschirr	1 St.	17,50	34,76	33,10	33,10	-	189,1
Kopfhalter, Leder	1 St.	10,94	23,37	22,40	22,40	-	204,8
Kopfhalter, Hanf	1 St.	1,19	2,23	1,98	1,96	- 1,0	164,7
Pferdeleine							
Doppelleine, Leder	1 St.	20,90	34,76	32,10	32,00	- 0,3	153,1
Doppelleine, Hanf	1 St.	4,00	9,79	9,31	9,27	- 0,4	231,8
Kreuzleine, Leder	1 St.	27,22	42,69	43,90	43,30	- 1,4	159,1
Kreuzleine, Hanf	1 St.	8,00	11,29	10,44	10,38	- 0,6	129,8
Pferdestränge							
Zugstränge, Leder	1 Paar	19,80	39,73	36,90	36,90	-	186,4
Zugstränge, Hanf	1 Paar	1,46	3,41	2,99	2,96	- 1,0	202,7
Erntebindegarn, Sisalhanf	1 kg	1,14	2,89	1,70	1,59	- 6,5	139,5

1) berechnet aus Preisermittlungen von Handelsfirmen, landwirtschaftlichen Genossenschaften und Handwerkern
 2) Durchschnitts-
 a) Maierhebung 1953
 b) Augustenerhebung 1953

noch: Verbraucherpreise für sächliche Betriebsmittel der Landwirtschaft

Ware oder Leistung	Mengen- einheit	Landesdurchschnittspreise ¹⁾				Veränderung in vH 15.11.1953 gegenüber 15.8.1953	Meß- ziffer 15.11.1953 (1938=100)
		1938	1952 Jahres- \bar{x}	15.8. 1953	15.11. 1953		
		RM	DM				
		1	2	3	4			5	6

noch: Landwirtschaftliche Textilien und Lederwaren							
Getreidesack für 75 kg Inhalt (Jute-Zellstoff-Papier)	1 St.	1,13	2,66	1,80	1,69	- 6,1	149,6
Treibriemen							
60 mm breit, Leder	1 m	3,31	6,01	5,44	5,46	+ 0,4	165,0
60 mm breit, Textilien	1 m	2,32	5,99	6,12	6,12	-	263,8
100 mm breit, Leder	1 m	5,82	10,49	9,59	9,59	-	164,8
100 mm breit, Textilien	1 m	3,90	10,48	10,58	10,59	+ 0,1	271,5
Kleisenwaren							
Milchkanne, 20 Ltr. versinnt mit Deckel	1 St.	9,60	24,18	22,90	22,90	-	238,5
Kartoffelkorb							
Draht, 15 kg Inhalt	1 St.	1,49	3,17	3,02	2,86	- 5,3	191,9
Draht, 30 kg Inhalt	1 St.	2,56	7,34	7,40	7,21	- 2,6	281,6
Melkeimer							
versinnt, 12 Ltr. Inhalt	1 St.	5,85	13,50	13,33	13,30	- 0,2	227,4
emailiert, 10 Ltr. Inhalt	1 St.	1,74	5,14	4,29	4,24	- 1,2	243,7
Wassereimer, verzinkt, 10 Ltr. Inhalt	1 St.	1,64	4,67	4,12	4,10	- 0,5	250,0
Handhacke, ohne Stiel							
Ziehhacke, 10 cm	1 St.	1,21	2,39	2,41	2,41	-	199,2
Ziehhacke, 18 cm	1 St.	1,34	3,03	3,02	3,03	+ 0,3	226,1
Schlaghacke, 10 cm	1 St.	0,72	1,74	1,67	1,67	-	231,9
Schlaghacke, 18 cm	1 St.	0,97	2,65	2,69	2,67	- 0,7	275,3
Getreidegabel ohne Stiel, 2-zinkig	1 St.	0,77	1,77	1,78	1,78	-	231,2
Heugabel ohne Stiel, 3-zinkig	1 St.	1,08	2,21	2,24	2,25	+ 0,4	208,3
Dunggabel ohne Stiel, 4-zinkig	1 St.	1,11	2,79	2,75	2,73	- 0,7	245,9
Kartoffelgabel							
ohne Stiel	1 St.	1,55	7,97	8,31	8,31	-	536,1
mit Stiel	1 St.	3,20	11,66	11,88	11,96	+ 0,7	373,8
Schaufel aus Blech, ohne Stiel	1 St.	0,77	2,52	2,45	2,45	-	318,2
Spaten							
Doppelfeder, Gr. 3, mit Stiel	1 St.	4,32	9,86	9,86	9,82	- 0,4	227,3
Tüllspaten, Gr. 3, mit Stiel	1 St.	3,66	6,96	6,82	6,66	- 2,3	182,0
Sense ohne Sensenbaum							
60 cm	1 St.	4,87	9,36	10,14	10,18	+ 0,4	209,0
80 cm	1 St.	5,79	10,79	11,68	11,80	+ 1,0	203,8
100 cm	1 St.	7,91	12,32	13,11	13,37	+ 2,0	169,0
Koppeldraht	1 kg	0,39	1,22	1,00	1,00	-	256,4
Stacheldraht	1 kg	0,40	1,20	0,87	0,88	+ 1,1	220,0
Nagel							
1 1/2"	1 kg	0,45	1,43	1,26	1,26	-	280,0
2 1/2"	1 kg	0,56	1,35	1,19	1,18	- 1,0	210,7
Reisigbesen	1 St.	0,42	0,51	0,50	0,49	- 2,0	116,7
Pfarrbesen	1 St.	0,87	1,81	1,56	1,57	+ 0,6	180,5
Stallaterne	1 St.	2,83	8,21	7,79	7,73	- 0,8	273,1
Gießkanne, verzinkt							
10 Ltr.	1 St.	3,87	10,93	10,31	10,20	- 1,1	263,6
12 Ltr.	1 St.	4,66	12,42	11,58	11,53	- 0,4	247,4
Kuhkette	1 St.	2,00	4,63	4,78	4,78	-	239,0
Pferdestränge, Zugkette	1 St.	1,70	3,17	3,31	3,26	- 1,5	191,8
Mähmeserklänge	1 St.	0,17	0,31	0,32	0,33	+ 3,1	194,1
Größere landwirtschaftl. Maschinen							
Ackerschlepper, luftbereift							
11 PS	1 St.	3 275,00	6 837,00	6 877,00	6 921,00	+ 0,6	211,3
25 PS	1 St.	5 119,30	9 624,00	9 510,00	9 617,00	+ 1,1	187,9
35 - 45 PS	1 St.	6 558,00	12 714,00	12 363,00	12 220,00	- 1,2	186,3
Schlepperpflug							
einscharig	1 St.	256,00	681,00	668,00	668,00	-	260,9
zweischarig	1 St.	523,35	1 018,00	1 013,00	974,00	- 3,8	186,1
Gespannbeetpflug							
einscharig (Karrenpflug)	1 St.	71,15	202,00	207,00	206,00	- 0,5	289,5
zweischarig (Rahmenpflug)	1 St.	108,85	303,00	309,00	309,00	-	283,9
Gespanndrehpflug, einscharig	1 St.	142,35	358,00	372,00	372,00	-	261,3
Häufelpflug	1 St.	37,20	107,00	104,00	104,00	-	279,6
Peinagge, 2 m br. (4-feldrig)	1 St.	34,00	77,00	85,00	85,00	-	250,0
Ackeregge, 2 m br. (3-feldrig)	1 St.	43,25	112,00	118,00	118,00	-	272,8
Netzege, 2 m br. (1-feldrig)	1 St.	38,75	136,00	142,00	142,00	-	366,5
Netzege, 2 m br. (4-feldrig)	1 St.	65,00	167,00	170,00	170,00	-	261,5
Grubber für Gespannzug, Federzinken							
7-zinkig	1 St.	82,35	242,00	240,00	240,00	-	291,4
9-zinkig	1 St.	96,00	272,00	277,00	277,00	-	288,5

1) berechnet aus Preismeldungen von Handelsfirmen und landwirtschaftlichen Genossenschaften

noch: Verbraucherpreise für sachliche Betriebsmittel der Landwirtschaft

Ware oder Leistung	Mengen- einheit	Landesdurchschnittspreise ¹⁾				Veränderung in vH 15.11.1953 gegenüber 15.8.1953	Meß- ziffer 15.11.1953 (1938=100)
		1938	1952 Jahres-ß	15.8. 1953	15.11. 1953		
		RM	DM				
		1	2	3	4	5	6
noch: Größere landwirtschaftl. Maschinen							
Drillmaschine							
2 m, 15 Reihen	1 St.	457,45	1 263,00	1 267,00	1 257,00	- 0,8	274,8
3 m, 21 Reihen	1 St.	870,00	1 997,00	2 031,00	2 015,00	- 0,8	231,6
Gespanntrassmäher 4½'	1 St.	283,80	829,00	829,00	804,00	- 3,0	283,3
Bindemäher							
Gespannbindemäher 5'	1 St.	952,00	2 649,00	2 672,00	2 656,00	- 0,6	279,0
Zapfwellenbindemäher 7'	1 St.	1 773,20	3 831,00	3 893,00	3 803,00	- 2,3	214,5
Dreschmaschine							
10 Ztr. Stundenleistung	1 St.	890,90	2 294,00	2 323,00	2 323,00	-	260,7
20 Ztr. Stundenleistung	1 St.	2 390,35	5 438,00	5 462,00	5 462,00	-	228,5
Pferderechen, 2,40 m breit	1 St.	147,65	442,00	449,00	447,00	- 0,4	302,7
Düngerstreuer, 2 m							
Kettenstreuer	1 St.	310,00	789,00	790,00	790,00	-	254,8
Schieberstreuer	1 St.	260,00	506,00	525,00	513,00	- 2,3	197,3
Vielfachgerät							
2 Reihen, mit Pflanzlochsternen, Hack- und Häufelrichtung für Kartoffelanbau	1 St.	260,00	628,00	646,00	646,00	-	248,5
Gabelheuwender	1 St.	189,65	583,00	595,00	587,00	- 1,3	309,5
Kartoffelroder (Schleuderrad)	1 St.	201,10	505,00	530,00	530,00	-	263,6
Strohbindfadenpresse, Schwingkolben, passend für Dreschmaschine mit							
10 Ztr. Körnerleistung	1 St.	883,00	1 680,00	1 692,00	1 692,00	-	191,6
20 Ztr. Körnerleistung	1 St.	1 234,65	3 127,00	3 147,00	3 147,00	-	254,9
Putterdämpfer, Kippdämpfer							
100 Ltr. Inhalt	1 St.	103,20	264,00	262,00	262,00	-	253,9
160 Ltr. Inhalt	1 St.	137,00	314,00	312,00	312,00	-	227,7
Motorbodenfräse							
6 PS	1 St.	1 816,00	2 717,00	2 717,00	2 717,00	-	149,6
8 PS	1 St.	1 900,00	3 113,00	3 113,00	3 113,00	-	163,8
Motorhacke, 3 PS	1 St.	980,00	1 272,00	1 284,00	1 284,00	-	131,0
Ackerwagen, luftbereift							
3 t	1 St.	1 535,00	2 807,00	2 833,00	2 833,00	-	184,6
5 t	1 St.	1 780,00	3 957,00	4 128,00	4 128,00	-	231,9
Elektromotoren, Drehstrom							
5 PS	1 St.	222,50	441,00	445,00r	445,00	-	200,0
10 PS	1 St.	333,90	681,00	683,00r	678,00	- 0,7	203,1

1) berechnet aus Preisermeldungen von Handelsfirmen und landwirtschaftlichen Genossenschaften

FÜRSORGEWESEN

Öffentliche Fürsorge

1. Offene Fürsorge - 2. Rechnungsvierteljahr 1953 -
1. Laufend in bar unterstützte Personen - Stand 30.9.1953 -

Kreisfreie Städte und Kreise	Unter- stützte Per- sonen ins- gesamt	davon								All- gemeine Für- sorge
		Kriegesfolgenhilfe								
		zu- sammen	Heimat- ver- triebe- ne	Evaku- ierte	davon		Aus- länder und Staa- tenlose	Angehörige v. Kriegsge- fangenen u. Vermissten sowie Heim- kehrer	Kriegsge- schädigte, Kriegshin- terbliebene und ihnen Gleichgest.	
					Zugewanderte aus der sowj. Besatzungszone und Berlin					
					mit	ohne				
Aufenthaltsberechtigt.										
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
Flensburg	2 887	1 261	691	125	85	4	5	-	351	1 626
Kiel	8 094	3 054	1 714	2	309	-	18	-	1 011	5 040
Lübeck	7 320	3 959	2 255	188	730	6	325	-	455	3 361
Neumünster	2 181	981	581	110	71	-	6	-	213	1 200
Kreisfreie Städte	20 482	9 255	5 241	425	1 195	10	354	-	2 030	11 227
Eckernförde	2 549	1 629	1 228	168	156	2	-	4	71	920
Eiderstedt	664	356	216	71	38	-	1	-	30	308
Eutin	3 963	2 967	2 252	226	272	3	46	22	146	996
Flensburg-Land	1 563	1 067	804	144	68	-	-	15	36	496
Hsgt. Lauenburg	3 735	2 648	1 665	438	355	5	37	32	116	1 087
Musau	1 576	843	537	178	82	-	-	3	43	733
Norderdithmarschen	1 988	1 199	818	195	81	-	1	18	86	789
Oldenburg	2 957	2 023	1 312	207	156	5	194	7	142	934
Pinnberg	3 716	2 371	1 535	444	192	16	78	4	102	1 345
Plön	3 009	1 939	1 125	525	137	3	8	12	129	1 070
Rendsburg	4 483	2 820	1 820	505	148	1	130	25	191	1 663
Schleswig	3 471	2 253	1 785	220	110	-	18	1	119	1 218
Segeberg	2 259	1 429	927	270	175	-	-	-	57	830
Steinburg	4 198	2 676	1 713	376	190	5	14	42	336	1 522
Stormarn	2 991	2 029	1 327	413	155	5	5	26	98	962
Süderdithmarschen	2 910	1 749	1 213	227	120	1	5	3	180	1 161
Südtondern	1 622	1 078	745	135	95	-	10	6	87	544
Kreise	47 654	31 076	21 022	4 742	2 530	46	547	220	1 969	16 578
Landesfürsorgeverb.	379	308	214	19	12	-	18	2	43	71
Jugendaufbauwerk	3 010	1 608	1 218	82	66	-	-	38	204	1 402
insgesamt	71 525	42 247	27 695	5 268	3 803	56	919	260	4 246	29 278
dagegen 30.6.1953	68 056	38 609	25 204	5 118	3 467	38	911	237	3 634	29 447

2. Aufwand nach Gruppen der Unterstützungsempfänger
Laufende Unterstützungen

Kreisfreie Städte und Kreise	Gesamt-aufwand	davon								Allgemeine Fürsorge
		Kriegsfolgenhilfe								
		zu-sammen	davon für							
			Heimat-ver-triebene	Evaku-ierte	Zugewanderte aus der sowj. Besatzungszone und Berlin		Aus-länder und Staaten-lose	Angehörige v. Kriegsgefangenen u. Vermissten sowie Heimkehrer	Kriegsge-schädigte, Kriegsgehin-terbliebene und ihnen Gleichgest.	
					mit	ohne				
	Aufenthaltsberechtig.									
in DM										
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Flensburg	275 318	120 132	60 637	13 639	9 682	266	612	29	35 267	155 186
Kiel	670 371	255 715	137 428	449	24 768	-	2 200	-	90 872	414 655
Lübeck	753 606	407 012	232 838	19 885	80 289	739	34 673	-	38 588	346 594
Neumünster	202 714	87 588	51 101	10 355	7 583	259	500	-	17 791	115 126
Kreisfreie Städte	1 902 009	870 448	462 004	44 327	122 322	1 264	37 986	29	182 517	1 031 561
Eckernförde	266 273	170 237	131 885	16 101	15 065	258	-	254	6 675	96 036
Eiderstedt	67 872	39 706	21 416	7 757	4 164	-	108	-	6 262	28 166
Ötting	336 769	235 994	158 081	24 706	25 902	1 831	5 904	2 066	17 504	100 775
Flensburg-Land	147 669	100 803	78 061	14 232	8 150	-	-	-	359	46 867
Hagt.Lauenburg	385 726	273 844	170 288	43 403	39 546	231	4 311	3 615	12 450	111 882
Husum	161 132	96 175	63 916	18 041	9 210	-	-	561	4 447	64 957
Norderdithmarschen	199 683	116 902	81 894	18 975	7 345	-	-	1 375	7 314	82 781
Oldenburg	270 177	188 326	113 763	19 326	17 718	492	24 065	698	12 262	81 851
Pinneberg	392 436	252 989	161 136	47 737	21 501	1 741	10 412	358	10 104	139 447
Plön	333 494	225 600	131 058	58 333	14 971	240	1 080	963	18 955	107 894
Rendsburg	471 779	303 590	192 964	51 895	18 196	308	15 728	2 416	22 084	168 189
Schleswig	368 443	245 479	193 192	23 785	14 497	-	1 982	33	11 990	122 964
Segeberg	216 795	148 999	99 249	28 954	17 092	-	99	-	3 606	67 796
Steinburg	360 498	219 814	146 517	34 487	15 848	55	1 861	1 271	19 775	140 684
Stormarn	322 234	219 864	141 452	46 145	17 874	429	682	1 781	11 502	102 370
Süderdithmarschen	279 629	174 007	121 499	23 493	12 760	228	471	228	15 529	105 621
Südtondern	164 595	112 280	73 937	17 197	11 033	-	1 639	486	7 966	52 315
Kreise	4 745 203	3 124 610	2 060 309	494 568	270 891	5 812	68 342	16 106	188 583	1 620 593
Landesfürsorgeverb.	123 091	91 035	55 647	2 124	6 737	-	10 659	295	15 573	32 056
Jugendaufbauwerk	303 235	46 328	34 254	1 989	949	-	-	1 767	7 369	256 907
insgesamt	7 073 538	4 132 421	2 652 213	543 007	400 899	7 076	116 987	18 197	394 042	2 941 117
dagegen 1.Rvtj.1953	6 434 981	3 650 084	2 338 264	512 058	373 594	3 973	101 968	17 355	302 871	2 784 897

3. Aufwand nach Leistungen

Kreisfreie Städte und Kreise	Gesamtkosten	davon				Gesamtkosten je Einwohner ¹⁾		
		laufende Unterstützungen			einmalige Unterstützungen	insgesamt	davon	
		absolut	je Partei	je Person			laufende Unterstützungen	einmalige
	in DM							
	1	2	3	4	5	6	7	8
Flensburg	338 148	275 518	160,82	95,36	62 830	3,46	2,81	0,64
Kiel	798 416	670 371	124,67	82,82	128 046	3,07	2,58	0,49
Lübeck	896 197	753 606	170,46	102,95	142 591	3,89	3,27	0,62
Neumünster	236 193	202 714	156,17	92,95	33 479	3,23	2,77	0,46
Kreisfreie Städte	2 268 955	1 902 009	148,50	92,86	366 946	3,43	2,88	0,55
Eckernförde	315 246	266 273	172,68	104,46	48 973	4,25	3,59	0,66
Eiderstedt	76 532	67 872	160,08	102,22	8 660	3,43	3,04	0,39
Ötting	396 183	336 769	149,68	84,98	59 414	4,21	3,58	0,63
Flensburg-Land	192 880	147 669	163,17	94,48	45 211	2,87	2,20	0,67
Hagt.Lauenburg	460 891	385 726	157,05	103,27	75 165	3,37	2,82	0,55
Husum	189 312	161 132	172,15	102,24	28 179	2,80	2,38	0,42
Norderdithmarschen	228 527	199 683	155,15	100,44	28 844	3,45	3,01	0,44
Oldenburg	326 718	270 177	157,35	91,37	56 541	3,70	3,06	0,64
Pinneberg	467 591	392 436	170,18	105,61	75 156	2,45	2,05	0,39
Plön	393 957	333 494	169,37	110,83	60 464	3,50	2,96	0,54
Rendsburg	542 652	471 779	180,90	105,24	70 873	3,29	2,86	0,43
Schleswig	410 692	368 443	175,20	106,15	42 249	3,75	3,36	0,39
Segeberg	289 964	216 795	145,79	95,97	73 168	2,95	2,20	0,74
Steinburg	466 999	360 498	148,35	85,87	106 501	3,49	2,70	0,80
Stormarn	405 930	322 234	159,13	107,73	83 696	2,97	2,35	0,61
Süderdithmarschen	338 889	279 629	150,50	96,09	59 260	4,11	3,39	0,72
Südtondern	186 320	164 595	183,29	101,48	21 725	3,02	2,67	0,35
Kreise	5 689 282	4 745 203	162,50	99,58	944 079	3,33	2,78	0,55
Landesfürsorgeverb.	172 604	123 091	350,69	324,78	49 513	0,07	0,05	0,02
Jugendaufbauwerk	303 235	303 235	100,74	100,74	-	0,13	0,13	-
insgesamt	8 434 076	7 073 538	155,91	98,90	1 360 538	3,56	2,99	0,57
dagegen 1.Rvtj.1953	10 214 934	6 434 981	152,74	94,55	3 779 953	4,27	2,69	1,58

1) Fortgeschriebene Wohnbevölkerung (Stand: 31.8.1953)

4. Anteile der einzelnen Gruppen an den Gesamtkosten
(laufende und einmalige Unterstützungen)

Kreisfreie Städte und Kreise	Gesamt- kosten	darunter									
		Kriegsfolgenhilfe für								Allgemeine Fürsorge	
		Heimat- vertriebene		Evakuierte		Zugewanderte ¹⁾		Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und ihnen Gleichgestellte			
		in DM	in vH	in DM	in vH	in DM	in vH	in DM	in vH	in DM	in vH
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Flensburg	338 148	87 777	26,0	17 951	5,3	12 612	3,7	41 398	12,2	175 865	52,0
Kiel	798 416	151 904	19,0	577	0,1	29 662	3,7	97 732	12,2	513 089	64,3
Lübeck	896 197	268 927	30,0	22 825	2,5	94 623	10,6	53 942	6,0	416 167	46,4
Neumünster	236 193	61 441	26,0	12 647	5,4	9 727	4,1	20 706	8,8	131 132	55,5
Kreisfreie Städte	2 268 955	570 049	25,1	94 001	2,4	146 624	6,5	213 777	9,4	1 236 253	54,5
Eckernförde	315 246	160 292	50,8	20 151	6,4	19 861	6,3	7 816	2,5	106 872	33,9
Eiderstedt	76 532	25 977	33,9	8 829	11,5	4 889	6,4	7 501	9,8	29 228	38,2
Eutin	396 183	190 690	48,1	29 470	7,4	32 596	8,2	21 986	5,5	112 346	28,4
Flensburg-Land	192 880	106 909	55,4	19 008	9,9	11 334	5,9	4 280	2,2	50 101	26,0
Hsgt.Lauenburg	460 891	209 112	45,4	51 860	11,3	47 297	10,3	14 748	3,2	128 361	27,9
Husum	189 312	76 465	40,4	20 798	11,0	10 572	5,6	4 783	2,5	75 523	39,9
Norddithmarschen	228 527	96 048	42,0	21 471	9,4	8 322	3,6	7 680	3,4	93 526	40,9
Oldenburg	326 718	148 567	45,5	20 644	6,3	20 938	6,4	14 662	4,5	94 498	28,9
Pinneberg	467 591	195 449	41,8	56 005	12,0	27 320	5,8	13 716	2,9	161 716	34,6
Plön	393 957	162 337	41,2	66 307	16,8	18 572	4,7	25 342	6,4	119 200	30,3
Rendsburg	542 652	227 976	42,0	61 751	11,4	20 641	3,8	27 696	5,1	183 508	35,8
Schleswig	410 692	214 830	52,3	27 092	6,6	15 583	3,8	12 906	3,1	137 970	33,6
Segeberg	289 964	120 410	41,5	32 673	11,3	19 284	6,7	5 021	1,7	112 477	38,8
Steinburg	466 999	200 855	43,0	40 862	8,7	19 415	4,2	22 154	4,7	179 924	38,5
Stormarn	405 930	190 502	46,9	58 491	14,4	21 632	5,3	15 525	3,8	116 125	28,6
Süderdithmarschen	338 889	152 895	45,1	28 495	8,4	14 815	4,4	19 502	5,8	122 409	36,1
Sndtdern	186 320	83 737	44,9	19 188	10,3	13 071	7,0	9 247	5,0	58 616	31,5
Kreise	5 689 282	2 563 051	45,1	583 095	10,2	326 142	5,7	234 565	4,1	1 882 400	33,1
Landesfürsorgeverb.	172 604	77 447	44,9	2 419	1,4	9 367	5,4	26 020	15,1	44 928	26,0
Jugendaufbauwerk	303 235	34 254	11,3	1 989	0,7	949	0,3	7 369	2,4	256 907	84,7
insgesamt	8 434 076	3 244 801	38,5	641 503	7,6	483 082	5,7	481 732	5,7	3 420 487	40,6
dagegen 1.Rvtj.1953	10 214 934	3 053 931	29,9	608 520	6,0	437 665	4,3	401 358	3,9	5 570 582	54,5

1) aus der sowj. Besatzungszone und Berlin mit und ohne Aufenthaltsberechtigung

II. Geschlossene Fürsorge - 2. Rechnungsvierteljahr 1953 -
Aufwand nach Gruppen der Unterstützungsempfänger und deren Anteil am Gesamtaufwand

Kreisfreie Städte und Kreise	Gesamt- aufwand		davon														All- gemeine Fürsorge
			Kriegsfolgenhilfe für														
	absol- ut	je Ein- woh- ner 1)	Heimat- vertriebene		Evaku- ierte		Zuge- 2) wanderte		Ausländer und Staaten- lose		Angehörige v.Kriegsgef. u.Vermissten sowie Heim- kehrer		Kriegsbesch., Kriegshinter- bliebene und ihnen Gleich- gestellte				
			DM	vH	DM	vH	DM	vH	DM	vH	DM	vH	DM	vH			
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	
Flensburg	133 010	1,36	59 460	44,7	4 665	3,5	1 615	1,2	308	0,2	-	-	3 175	2,4	63 787	48,0	
Kiel	374 365	1,44	101 660	27,2	12 163	3,2	15 730	4,2	52	0,0	-	-	12 005	3,2	232 755	62,2	
Lübeck	437 019	1,89	158 279	36,2	13 976	3,2	33 543	7,7	3 376	0,8	-	-	20 712	4,7	207 134	47,4	
Neumünster	124 087	1,70	49 113	39,6	4 304	3,5	2 483	2,0	-	-	-	-	7 256	5,8	60 931	49,1	
Kreisfreie Städte	1 068 481	1,62	368 512	34,5	35 108	3,3	53 371	5,0	3 736	0,3	-	-	43 149	4,0	564 606	52,8	
Eckernförde	115 404	1,56	59 209	51,3	10 603	9,2	3 075	2,7	-	-	-	-	3 963	3,4	38 555	33,4	
Eiderstedt	30 526	1,37	17 847	58,5	3 556	11,6	557	1,8	-	-	-	-	1 921	6,3	6 646	21,8	
Eutin	129 833	1,38	73 938	56,9	16 114	12,4	7 363	5,7	-	-	-	-	6 080	4,7	26 340	20,3	
Flensburg-Land	95 096	1,41	72 821	76,6	6 099	6,4	1 919	2,0	-	-	234	0,2	2 539	2,7	11 484	12,1	
Hsgt.Lauenburg	141 749	1,04	92 704	65,4	11 355	8,0	8 129	5,7	190	0,1	1 250	0,9	2 213	1,6	25 908	18,3	
Husum	58 872	0,87	35 030	59,5	4 820	8,2	1 202	2,0	-	-	863	1,5	6 652	11,3	10 305	17,5	
Norddithmarschen	137 873	2,08	86 474	62,7	18 995	13,8	3 917	2,8	-	-	189	0,1	3 558	2,6	24 741	17,9	
Oldenburg	111 179	1,26	64 898	58,4	4 313	3,9	995	0,9	5 249	4,7	362	0,3	911	0,8	34 451	31,0	
Pinneberg	269 093	1,41	121 075	45,0	27 732	10,3	9 368	3,5	421	0,2	1 163	0,4	12 353	4,6	96 981	36,0	
Plön	72 226	0,64	26 446	36,6	12 433	17,2	3 050	4,2	-	-	-	-	1 000	1,4	29 297	40,6	
Rendsburg	139 227	0,84	63 556	45,6	18 153	13,0	557	0,4	781	0,6	959	0,7	2 712	1,9	52 509	37,7	
Schleswig	89 838	0,82	43 101	48,0	8 214	9,1	1 252	1,4	343	0,4	-	-	1 878	2,1	35 051	39,0	
Segeberg	157 001	1,60	93 036	59,3	13 237	8,4	5 638	3,6	103	0,1	-	-	3 228	2,1	41 758	26,6	
Steinburg	158 854	1,19	83 520	52,6	11 866	7,5	932	0,6	-	-	-	-	3 120	2,0	59 415	37,4	
Stormarn	132 591	0,97	56 864	42,9	20 799	15,7	5 418	4,1	32	0,0	-	-	12 431	9,4	37 047	27,9	
Süderdithmarschen	62 300	0,76	27 111	43,5	3 467	5,6	1 643	2,6	-	-	29	0,0	2 503	4,0	27 548	44,2	
Sttdorn	103 467	1,68	69 456	67,1	10 407	10,1	4 173	4,0	344	0,3	-	-	3 619	3,5	15 468	14,9	
Kreise	2 005 129	1,17	1 087 087	54,2	202 162	10,1	59 188	3,0	7 463	0,4	5 048	0,3	70 679	3,5	573 503	28,6	
Landesfürsorgeverb.	2 190 046	0,92	855 736	39,1	95 073	4,3	68 252	3,1	35 804	1,6	19 221	0,9	103 693	4,7	1 012 267	46,2	
Jugendaufbauwerk	909 706	0,38	469 613	51,6	28 895	2,5	15 193	1,7	-	-	7 188	0,8	44 648	4,9	350 170	38,5	
insgesamt	6 173 362	2,61	2 780 947	45,0	355 238	5,8	196 004	3,2	47 003	0,8	31 457	0,5	262 168	4,2	2 500 545	40,5	
dagegen 1.Rvtj.1953	4 817 649	2,01	2 297 883	47,7	267 965	5,6	161 312	3,3	21 890	0,5	25 120	0,5	160 248	3,3	1 883 232	39,1	

1) Fortgeschriebene Wohnbevölkerung (Stand: 31.8.1953)

2) aus der sowj. Besatzungszone und Berlin mit und ohne Aufenthaltsberechtigung

Betriebe und Beschäftigte in der Bauwirtschaft* in den Städten und Ämtern

a) Städte

Lfd. Nr.	Städte	Kreis-zugehörigkeit	Betriebe	Be-schäftigte	Lfd. Nr.	Städte	Kreis-zugehörigkeit	Betriebe	Be-schäftigte
1	Ahrensburg	Stormarn	20	287	28	Lauenburg/Elbe	Hagt.Lauenburg	6	235
2	Arnis	Schleswig	-	-	29	Lübeck	Lübeck	176	4 290
3	Bad Bramstedt	Segeberg	14	143	30	Lütjenburg	Flön	6	170
4	Bad Oldesloe	Stormarn	19	578	31	Marns	Süderdithmarschen	7	120
5	Bad Schwartau	Eutin	16	315	32	Meldorf	Süderdithmarschen	11	128
6	Bad Segeberg	Segeberg	25	406	33	Mölin	Hagt.Lauenburg	18	320
7	Barnstedt	Pinneberg	15	82	34	Neumünster	Neumünster	71	1 826
8	Bredstedt	Husum	12	136	35	Neustadt	Oldenburg	16	493
9	Bransbüttelkoog	Süderdithmarschen	8	181	36	Norderf	Rendsburg	9	112
10	Burg a. Fehm.	Oldenburg	5	39	37	Oldenburg	Oldenburg	8	268
11	Eckernförde	Eckernförde	21	526	38	Pinneberg	Pinneberg	27	1 220
12	Elmsborn	Pinneberg	38	662	39	Flön	Flön	15	320
13	Eutin	Eutin	23	441	40	Freets	Flön	19	393
14	Flensburg	Flensburg	86	1 951	41	Ratzeburg	Hagt.Lauenburg	12	264
15	Friedrichstadt	Schleswig	6	233	42	Reinbek	Stormarn	15	175
16	Garding	Siderstedt	6	140	43	Reinfeld	Stormarn	7	44
17	Geesthacht	Hagt.Lauenburg	18	249	44	Rendsburg	Rendsburg	33	1 822
18	Glücksburg	Flensburg-Land	3	15	45	Schleswig	Schleswig	29	861
19	Glückstadt	Steinburg	6	138	46	Schwarzenbek	Hagt.Lauenburg	10	262
20	Heide	Norderdithmarschen	32	569	47	Tonning	Siderstedt	10	140
21	Heiligenhafen	Oldenburg	6	206	48	Vetersen	Pinneberg	14	920
22	Husum	Husum	34	962	49	Wedel	Pinneberg	21	203
23	Itzehoe	Steinburg	34	1 011	50	Wesselburen	Norderdithmarschen	5	52
24	Kappeln	Schleswig	4	108	51	Westerland	Sütdonern	18	249
25	Kellinghusen	Steinburg	15	127	52	Wilster	Steinburg	12	631
26	Kiel	Kiel	212	7 977	53	Wyk a. Föhr	Sütdonern	12	297
27	Krampe	Steinburg	5	37					

b) Ämter

Lfd. Nr.	Ämter	Be-triebe	Be-schäftigte	Lfd. Nr.	Ämter	Be-triebe	Be-schäftigte	Lfd. Nr.	Ämter	Be-triebe	Be-schäftigte
1	<u>Kreis Eckernförde</u>			27	Malente*	18	129	50	Sörup	5	86
2	Borgstedt	2	-	28	Ratekau*	13	132	51	Sterup	-	-
3	Dänischenhagen	6	67	29	Stockelsdorf*	7	28	52	Toesdorf		
4	Fleckeby	6	38	30	Süsel*	7	169		(in Vogelsang)	1	
5	Gettorf	9	259	31	Timmendorferstrand a.O.*	10	117	53	Wanderup	4	34
6	Hütten	3	38								
7	Karby	5	37		<u>Kreis Flensburg-Land</u>				<u>Kreis Hagt.Lauenburg</u>		
8	Mittelschwansen (in Vogelsang-Grünholz)	6	21	32	Harrislee*	1	-	54	Wentorf b.R.*	3	36
9	Neuwittenbek (in Warleberg)	2	-	33	Mehlby*	-	-	55	Aumühle	11	64
10	Osdorf	1	-	34	Adelby (in Adelbylund)	1	-	56	Basthorst (in Kasseburg)	5	34
11	Owechlag	5	21	35	Buckhagen/Oehse (in Buckhagen)	-	-	57	Berkenhain	8	56
12	Rieseby	5	52	36	Gelting/Dittebüll (in Gelting)	4	51	58	Breitenfelde	6	92
13	Schwedenbeck	1	-	37	Großenwiehe	4	89	59	Büchen	12	91
14	Sahstedt	7	27	38	Großsolt (in Kleinsolt)	3	23	60	Gewesthacht-Land (in Geesthacht)	11	35
15	Windeby (in Eckernförde)	4	31	39	Grundhof (in Lützhöft)	7	29	61	Gudow	2	
16	<u>Kreis Eiderstedt</u>			40	Handewitt	3	58	62	Lüttau	4	17
17	Koldenbüttel*	1	-	41	Hörup (in Wesely)	-	-	63	Müsse	8	37
18	Kep. Garding	2	-	42	Husby (in Ausacker)	1	-	64	Ratzeburg-Land (in Ratzeburg)	7	51
19	Oldenswort	8	20	43	Jorl (in Klein Jorl)	8	55	65	Schwarzenbek-Land (in Schwarzenbek)	5	88
20	Osterhever	3	17	44	Munkbrarup	-	-	66	Siebenbäumen	6	29
21	St. Peter	9	78	45	Oversass (in Turp)	4	28	67	Starley (in Seedorf)	4	38
22	Tating	4	5	46	Quern/Steinberg (in Steinberg-Kirche)	1	-	68	Wentorf b.Sandennaben	9	35
23	Tetenbüll	3	7	47	Rundhof-Nagrus (in Birachft)	3	27		<u>Kreis Husum</u>		
24	Kep. Tönning	5	25	48	Schafflund	5	30	69	Bordelum*	4	23
25	Witzwort	9	16	49	Sieverstedt (in Stenderup)	2	-	70	Reußenköge*	-	-
26	<u>Kreis Eutin</u>							71	Rehmstedt	7	23
27	Ahrensbeck*	16	60					72	Breklum	11	21
28	Boau*	6	63					73	Hattstedt	11	39
29	Glanchedorf*	9	148					74	Joldelund (in Goldebeck)	5	24

1) Stand: 31.7.1953 *) anteisfreie (in Dithmarschen kirchspielfreie) Gemeinden

Bei den Ämtern und anteisfreien Gemeinden, in denen sich nur 1 oder 2 Betriebe befanden, wurde bei den Beschäftigten aus Gründen der Geheimhaltung ein . (Punkt) gesetzt

noch: Betriebe und Beschäftigte in der Bauwirtschaft¹⁾ in den Städten und Ämtern
noch: b) Ämter

Lfd. Nr.	Ämter	Be- triebe	Be- schäftigte	Lfd. Nr.	Ämter	Be- triebe	Be- schäftigte	Lfd. Nr.	Ämter	Be- triebe	Be- schäftigte
75	Langenhorn	12	72	147	Kreis Rendsburg			220	Kreis Steinburg		
76	Mildstedt	7	30	148	Bordesholm*	9	95	221	Lägerdorf*	2	
77	Nordstrand	7	153	149	Breiholz*	2		222	Borefleth	5	146
78	Ostenfeld	9	51	150	Büdeladorf*	4	113	223	Breitenburg	6	58
79	Pellworm	6	108	151	Einfield*	4	66	224	Brokstedt	5	31
80	Schwabstedt	2		152	Hohenwestedt*	6	47	225	Heiligenstedten	9	37
81	Vißl	11	39	153	Kronshagen*	10	220	226	Hennstedt	4	22
82	Wester Ohrestdt	12	40	154	Rüsse*	5	37	227	Hernhorn	5	14
				155	Schacht-Audorf*	4	17	228	Hohensepe	10	52
				156	Schisdorf*	2		229	Horst	10	77
	Kreis Norderdithmarschen			157	Weeterrönfeld*	1		230	Kellinghusen-Land		
83	Hedwigenkoog*	-	-	158	Achterwehr	4	39	231	(in Kellinghusen)	8	56
84	Neuenkirchen*	4	17	159	Bargstedt	3	17	232	Kollmar	4	7
85	Süderholm*	1		160	Beringstedt	5	20	233	Krepperheide	3	14
86	Blaum	9	80	161	Bordesholm-Land			234	Lockstedter Lager	8	137
87	Delve	3	6	162	(in Bordesholm)	2		235	Neuenbrook	5	22
88	Hemme	1		163	Bergdorf			236	St. Margarethen	12	22
89	Ksp. Hennstedt	12	47	164	(in Langwedel)	6	41	237	Sommerland	12	60
90	Lunden	14	36	165	Bovenau			238	Wewelsfleth	11	25
91	Norderwöhrden	-	-	166	(in Bredenbek)	5	59	239	Wilster-Land	5	11
92	Tellingstedt	22	73	167	Fockbak	8	127		(in Wilster)		
93	Weddingstedt	5	114	168	Hanerau-Bademarschen	15	128				
94	Wesselburen	5	40	169	Hamdorf	6	30		Kreis Stormarn		
				170	Hohenwestedt-Land	10	36	240	Harksheide*	12	141
				171	Hohn	11	92	241	Schönningstedt*	1	
	Kreis Oldenburg			172	Innien	5	30	242	Großhansdorf-		
95	Göhl*	-	-	173	Jevanstedt	2		243	Schmalenbeck*	5	43
96	Gremersdorf*	-	-	174	Lütjenwestedt	6	12	244	Bargtheide	22	276
97	Grömitz*	3	38	175	Luhnstedt			245	Barbützel	7	49
98	Grosenbrude*	2		176	(in Legan)	6	21	246	Bünningstedt	6	23
99	Heringdorf*	1		177	Molfsee	7	79	247	Glinde	8	136
100	Lensahn*	5	282	178	Osterrönfeld	3	24	248	Lütjensee	5	40
101	Neukirchen*	1		179	Schensfeld	5	145	249	Mollhagen	16	61
102	Schashagen*	1		180	Timmsee	4	52	250	Bad Oldesloe-Land		
103	Wangels*	1		181	Wacken	12	64	251	(in Bad Oldesloe)	4	32
104	Bannesdorf			182	Wasbek	3	12	252	Reinfeld-Land		
	(in Burg a.F.)	4	69	183	Westensee	5	40	253	(in Reinfeld)	7	38
105	Cismar	3	61					254	Siek	11	74
106	Grube	3	24		Kreis Schleswig			255	Tangstedt	9	20
107	Landkirchen	6	50	179	Bergenhäuser	4	44	256	Trittau	12	117
108	Lensaahn-Land			180	Böllingstedt	4	36	257	Zarpen	8	29
	(in Lensahn)	1		181	Boren	2					
109	Petersdorf	9	29	182	Erfde	8	21		Kreis Süderdithmarschen		
110	Schönwalde	4	80	183	Fahrenstedt			258	Friedrichskoog*	6	36
111	Sierksdorf	-	-	184	(in Stolk)	2		259	Nordhastedt*	6	21
				185	Haddeby			260	St. Michaelisdamm*	6	74
	Kreis Pinneberg			186	(in Busdorf)	6	26	261	Wöhrden*	6	11
112	Friedrichsgrube*	6	47	187	Havetoft	5	21	262	Albersdorf	19	75
113	Garstedt*	17	407	188	Höllingstedt			263	Barlt	4	12
114	Hastenbek*	5	23	189	(in Dorpstedt)	5	43	264	Bronsbüttel	6	60
115	Quickborn*	14	92	190	Kropp	6	92	265	Burg i.D.	17	66
116	Sellingen*	13	41	191	Mohrkirch	3	28	266	Eidelak	7	23
117	Schensfeld*	12	110	192	Moldenit			267	Hemmingstedt	7	75
118	Tornesch*	6	96	193	(in Püsing)	3	5	268	Kronprinzenkoog		
119	Bönningstedt	10	81	194	Norderbrarup			269	(Koogsgemeinde)	7	26
120	Elmsborn-Land			195	(in Wagersrott)	2		270	Marne-Land		
	(in Elmsborn)	6	17	196	Mübel	1		271	(in Marne)	9	27
121	Haseldorf	3	11	197	Rabenkirchen			272	Maldorf-Marach		
122	Hörnerkirchen	8	45	198	(in Paulloek)	-	-	273	(in Maldorf)	7	28
123	Pinneberg-Land			199	Satrup	4	67	274	Maldorf-Geest		
	(in Pinneberg)	14	68	200	Schuby	5	67	275	(in Maldorf)	18	104
124	Rantzau			201	Struxdorf	1		276	Süderhastedt	14	66
125	(in Barnstedt)	10	33	202	Süderbrarup	3	81				
	Uetersen-Land			203	Süderstapel	10	34		Kreis Sildtöndern		
	(in Moorrege)	15	67	204	Tolk	3	13	268	List*	3	12
				205	Trela	5	45	269	Miebull*	17	254
				206	Ulenis			270	Amrum		
				207	(in Steinfeld)	1		271	(in Nebel)	7	57
126	Flintbek*	6	14					272	Dagebull		
127	Reikendorf*	4	153		Kreis Segeberg			273	(in Christian		
128	Klausdorf*	3	21	201	Glassau*	1		274	Albrechts Koog)	2	
129	Laboe*	2		202	Kaltankirchen*	8	179	275	Emmelabüll	5	40
130	Schönberg i.H.*	4	65	203	Seedorf*	2		276	Enga		
131	Ascheberg	9	91	204	Sulfeld*	3	42	277	(in Störteckerkoog)	7	27
132	Bokhorst	12	108	205	Boostedt	7	50	278	Fahrtroft	4	5
133	Brügge	4	17	206	Bornhöved	9	44	279	Keitum	12	136
134	Giekau	3	14	207	Bad Bramstedt-Land	7	18	280	Klixbull		
135	Kirchbarkau	9	62	208	Großenaspe	4	13	281	(in Tinningstedt)	-	-
136	Lütjenburg-Land			209	Kaltenkirchen-Land			282	Ladelund		
	(in Lütjenburg)	4	12	210	(in Kaltenkirchen)	7	25	283	(in Boverstedt)	2	
137	Moorsee	4	51	211	Kiedorf			284	Leck	20	202
138	Panker	1		212	(in Kattendorf)	5	41	285	Lindholm		
139	Plön-Land			213	Lezen	8	60	286	(in Flockries)	7	22
	(in Plön)	2		214	Nahe	4	68	287	Madelby		
140	Preetz-Land			215	Pronstorf	3	6	288	(in Osterby)	5	13
	(in Preetz)	1		216	Rickling	3	28	289	Neukirchen	4	13
141	Probstei Ost			217	Bad Segeberg-Land			290	Osterlandföhr		
142	(in Schönberg)	3	6	218	(in Bad Segeberg)	8	180	291	(in Oevenum)	6	9
143	Probstei West			219	Traventhal	4	23	292	Süderlügus	8	63
	(in Probsteierhagen)	6	18	220	Ulsburg	18	109	293	Westerlandföhr		
144	Schlesien	-	-	221	Wensin	4	10	294	(in Süderende)	6	12
145	Schönkirchen	5	209								
146	Salent	4	57								
147	Wankendorf	8	197								

1) Stand: 31.7.1953 *) anteisfreie (in Dithmarschen kirchspielfreie) Gemeinden

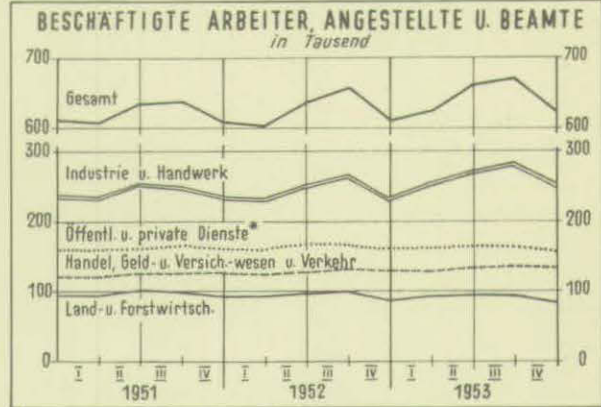
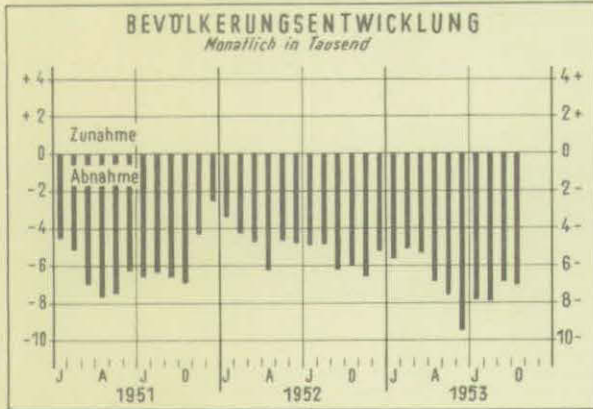
Bei den Ämtern und anteisfreien Gemeinden, in denen sich nur 1 oder 2 Betriebe befanden, wurde bei den Beschäftigten aus Gründen der Geheimhaltung ein - (Punkt) gesetzt

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM BUND

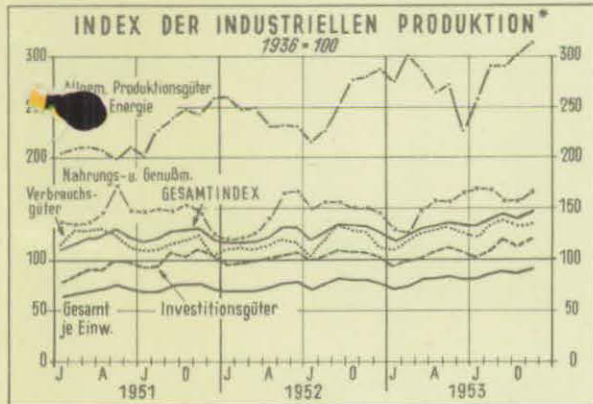
Bezeichnung	Zeit	Bund	Schleswig-Holstein	Hamburg	Niedersachsen	Bremen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Würtbg.	Bayern
Bevölkerung	1953										
Fortgeschriebene Bevölkerung											
in 1000	Juni	48 994	2 385	1 706	6 627	601	14 075	4 454	3 201	6 772	9 173
darunter											
Vertriebene ¹⁾											
in vH der jeweiligen Bevölkerung	Juni	17,1	29,3	9,2	26,1	11,0	12,5	17,4	7,7	15,4	20,5
Zugewanderte ²⁾											
in vH der jeweiligen Bevölkerung	Juni	4,2	5,5	5,7	5,9	4,9	4,3	4,9	2,7	3,3	2,9
in vH des Bundes	Juni	100	4,9	3,5	13,5	1,2	28,7	9,1	6,5	13,8	18,7
Veränderung in vH gegenüber Volkszählung 1939	Juni	+25	+50	-0,4	+46	+7	+18	+28	+8	+24	+29
Arbeitsmarkt											
Beschäftigte Arbeitnehmer											
in 1000	Dez.	15 598	621	625	1 909	214	5 125	1 362	852	2 342	2 548
in vH des Bundes	"	100	4,0	4,0	12,2	1,4	32,9	8,7	5,5	15,0	16,3
Arbeitslose											
in 1000	Dez.	1 525	130	92	290	28	218	137	94	110	424
je 100 Arbeitnehmer ³⁾	"	8,9	17,3	12,9	13,2	11,7	4,1	9,1	9,9	4,5	14,3
in vH des Bundes	"	100	8,5	6,1	19,1	1,9	14,3	9,0	6,2	7,2	27,8
Landwirtschaft											
Erzeugung von Kuhmilch											
in 1000 t	Okt.	1 346	105	2	268	2	225	88	64	179	413
in vH des Bundes	"	100	7,8	0,2	19,9	0,2	16,7	6,5	4,7	13,3	30,7
Industrie											
Beschäftigte ⁴⁾											
in 1000	Okt.	5 909	133	176	525	76	2 375	469	276	1 031	848
in vH des Bundes	"	100	2,3	3,0	8,9	1,3	40,2	7,9	4,7	17,4	14,4
Umsatz ⁴⁾ (insgesamt)											
in Mill. DM	Okt.	11 746	322	597	1 137	208	4 676	884	549	1 881	1 493
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	"	1 361	33	58	125	20	580	142	68	198	137
in vH des Bundes	"	100	2,7	5,1	9,7	1,8	39,8	7,5	4,7	16,0	12,7
Produktionsindex ⁶⁾ (arbeitstäglich 1936=100)	Okt. Nov.	170p 178p	141r 148p	129 129p	. .	127p ...	149 156p	. .	151 160p	172 183p	152 154p
Durchschnittl. Bruttowochenverdienste in DM											
der männlichen } Industriearbeiter ⁷⁾	Aug.	88,70	87,60	100,69	84,06	94,84	93,07	89,62	83,60	87,54	81,67
der weiblichen }	"	51,84	47,96	56,89	51,91	56,87	52,24	51,28	45,95	52,17	51,71
Bautätigkeit											
Baugenehmigungen in den genehmigten Bauvorhaben											
geplante Wohnungen ⁸⁾ je 10 000 Einwohner	Okt.	11	12	28	8	15	14	12	9	11	7
Fertiggestellte Wohnungen ⁹⁾ je 10 000 Einwohner	Jan.-Okt.	53	40	89	35	70	68	48	37	59	40
Aussenhandel											
Ausfuhr											
in Mill. DM	Okt.	1 725 ^{a)}	32	69	148	33	735	153	85	243	177
in vH des Bundes	"	100	1,9	4,0	8,6	1,9	42,6	8,9	4,9	14,1	10,3
Geld und Kredit											
Spareinlagen in DM je Einwohner	Okt.	193	128	244	177	247	207	182	170	223	178
Öffentliche Finanzen											
Aufkommen aus Landessteuern ¹⁰⁾	2.Rech.-Vij.	67	34	120	50	103	79	69	50	74	57

1) Personen mit Wohnsitz am 1.9.1939 in den deutschen Ostgebieten (Gebietsstand 31.12.1937) unter fremder Verwaltung und im Ausland. 2) Personen mit Wohnsitz am 1.9.1939 in der sowjetischen Zone und Berlin. 3) Beschäftigte und Arbeitslose. 4) Ergebnisse der Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft). 5) einschliesslich Empfänger im Saargebiet. 6) Gesamtindustrie (ohne Bau). 7) alle Gewerbebetriebe (ohne Bergbau). 8) in allen Gebäuden und in Gebäudeteilen. 9) Normalbauten. 10) einschliesslich des Anteils des Bundes an der Einkommen- und Körperschaftsteuer - 38 vH im Rechnungsjahr 1953. a) einschliesslich der aus der Bundesrepublik Deutschland und den Westsektoren Berlins ausgeführten Waren, die in anderen als den oben angeführten Ländern hergestellt oder gewonnen wurden, oder deren Herstellungsland nicht festgestellt werden konnte.

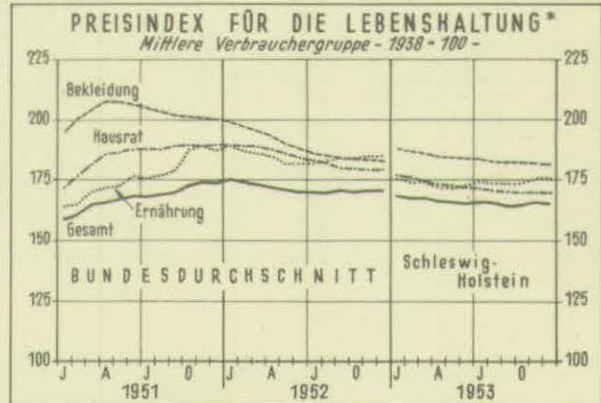
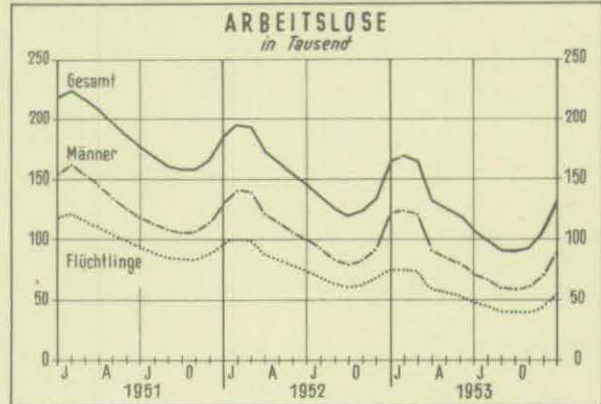
SCHLESWIG - HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN



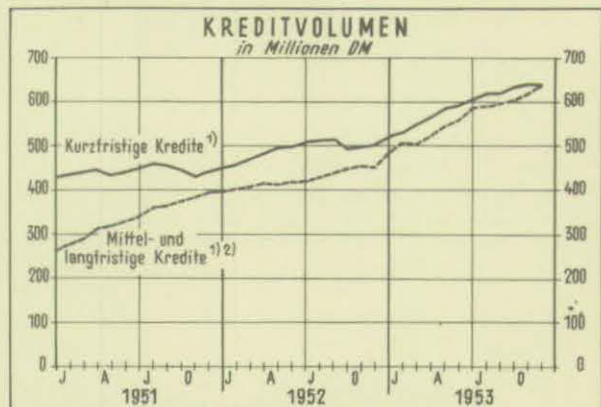
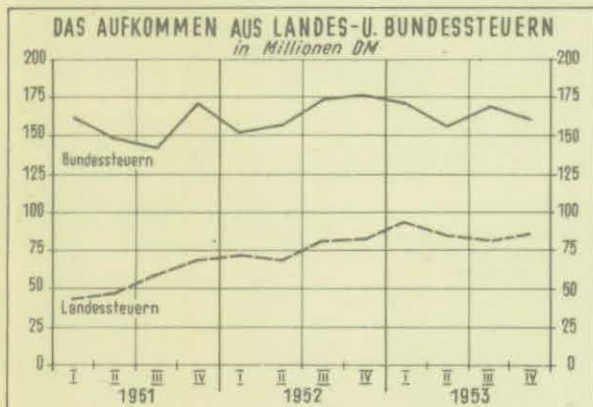
*) einschl. Dienstleistungen im öffentl. Interesse



*) ohne Baugewerbe, einschl. Nahrungs- u. Genussmittelindustrie u. Energieber.



*) 4-Personen Arbeitnehmer-Haushaltung



1) von Geschäftsbanken an Wirtschaftsunternehmen u. Private

2) einschl. durchlaufende Kredite

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein

Im November/Dezember 1953 sind erschienen:

Sonderdienst: (November)

Bevölkerung

Natürliche Bevölkerungsbewegung – August 1953 –
Wanderungsbewegung – Juli 1953 –
Umsiedlung – August 1953 –

Gesundheitswesen

Neuerkrankungen an den wichtigsten meldepflichtigen Krankheiten – Oktober 1953 –
Krankenanstalten – Stand 30. September 1953 –

Preise

Einzelhandelspreise in Kiel – Stand 15. November 1953 –
Einzelhandelspreise (Landesdurchschnitt) – Stand 15. Oktober 1953 –
Preisindex für die Lebenshaltung – Oktober 1953 –
Erzeuger- und Großhandelspreise – Stand 21. September 1953 –

Handel

Warenverkehr mit den Westsektoren Berlins und Interzonenhandel – September 1953 –
Aussenhandel (Vorläufiges Ergebnis) – August 1953 –

Verkehr

Zum Verkehr zugelassene Kraftfahrzeuge und Anhänger – Stand 1. Oktober 1953 –
Fremdenverkehr (Vorläufiges Ergebnis) – September 1953 –

Industrie

Industriebericht – September 1953 –
Industrielle Produktion – September 1953 –
Index der industriellen Produktion – September 1953 –
Vorbericht Industrie und Bauwirtschaft – September 1953 –

Bauwirtschaft

Bauwirtschaftsbericht – September 1953 –

Landwirtschaft

Bodenbenutzungsbehebung – Endgültiges Ergebnis – Jahr 1953 –
Ernte von Ölfrüchten und Futterpflanzen im Hauptfruchtbaue, Erntevorschätzung von Rüben – Ende September 1953 –
Getreide- und Getreidestrohernte 1953
Kartoffelernte 1953
Ernte von Hülsenfrüchten und Raufutter, Erntevorschätzung von Zuckerrüben – Ende Oktober 1953 –
Erntevorschätzung und endgültige Ernteschätzung des Gemüses – Ende Oktober 1953 –
Obsternte im Jahre 1953 – Jahreszusammenstellung –
Schlachtungen und Fleischanfall – September 1953 –
Milcherzeugung und -verwendung – September 1953 –
Getreideverkäufe der Landwirtschaft, Getreidevermahlung – Wirtschaftsjahr 1952/53 und Juli und August 1953 –
Vollmilchanlieferungen an die Meiereien, Milchbe- und -verarbeitung – August und September 1953 –

Finanzen

Aufkommen an Gemeindesteuern, Allgemeine Finanzzuweisungen, Umlagen usw. – 2. Rechnungsvierteljahr 1953 –
Öffentlicher Schulhaushalt, I. Volks- und Hilfsschulen – Rechnungsjahr 1952 –

Bautätigkeit

Baufertigstellungen im Jahre 1952

Sonderdienst: (Dezember)

Bevölkerung

Natürliche Bevölkerungsbewegung – September 1953 –
Wanderungsbewegung – August 1953 –
Fortgeschriebene Wohnbevölkerung – Stand 31. August und 30. September 1953 –

nach: Bevölkerung

Umsiedlung – September 1953 –

Gesundheitswesen

Neuerkrankungen an den wichtigsten meldepflichtigen Krankheiten – November 1953 –
Tuberkulose-Fürsorgefälle – 3. Vierteljahr 1953 –

Kultur

Allgemeinbildende Schulen (Vorläufiges Ergebnis) – Stand 1.5.1953 –

Preise

Einzelhandelspreise (Landesdurchschnitt) – Stand 15. November 1953 –
Preisindex für die Lebenshaltung – November 1953 –
Preise für sächliche Betriebsmittel der Landwirtschaft – Stand 15. November 1953 –
Erzeuger- und Großhandelspreise – Stand 21. Oktober 1953 –

Handel

Warenverkehr mit den Westsektoren Berlins und Interzonenhandel – Oktober 1953 –
Aussenhandel (Vorläufiges Ergebnis) – September 1953 –

Schifffahrt

Der Schiffs- und Güterverkehr über See und auf dem Nord-Ostsee-Kanal im Jahre 1951

Verkehr

Strassenverkehrsunfälle (Vorläufiges Ergebnis) – Oktober 1953 –

Löhne

Industriearbeiterlöhne – August 1953 –

Fürsorge

Versorgungsberechtigte Kriegsbeschädigte und -hinterbliebene sowie Unfallbeschädigte und diesen gleichgestellte Personen – Stand 30.9.1953 –
Unterhaltsbeihilfe für Angehörige von Kriegsgefangenen – 3. Vierteljahr 1953 –

Industrie

Industriebericht – Oktober 1953 –
Industrielle Produktion – Oktober 1953 –
Index der industriellen Produktion – Oktober 1953 –
Vorbericht Industrie und Bauwirtschaft – November 1953 –

Bauwirtschaft

Bauwirtschaftsbericht – Oktober 1953 –
Bauwirtschaft – Ergebnisse der Totalerhebung vom 31. Juli 1953 –

Landwirtschaft

Hübenerte 1953 und Wachstumsstand der Winteranbaue Ende November 1953
Ernte 1953 – Jahreszusammenstellung mit Vergleichszahlen –
Gemüse- und Erdbeerernte 1953 (Endgültiges Ergebnis)
Allgemeine Viehzählung vom 3. Dezember 1953 (Vorläufiges Ergebnis)
Schlachtungen und Fleischanfall – Oktober 1953 –
Milcherzeugung und -verwendung – Oktober 1953 –
Getreideverkäufe der Landwirtschaft, Getreidevermahlung – September und Oktober 1953 –
Vollmilchanlieferungen an die Meiereien, Milchbe- und -verarbeitung – Oktober 1953 –

Finanzen

Stand und Bewegung der kommunalen Inlandschulden – 2. Rechnungsvierteljahr 1953 –
Öffentlicher Schulhaushalt, II. Mittelschulen und III. Höhere Schulen – Rechnungsjahr 1952 –
Konkurse und Vergleichsverfahren – 3. Vierteljahr 1953 –
Hypothekenbewegung – 3. Vierteljahr 1953 –

Bautätigkeit

Erteilte Baugenehmigungen – 3. Vierteljahr 1953 –
Baufertigstellungen – 3. Vierteljahr 1953 –